Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 115. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 15. Februar 1890.

Anrede des Kaisers bei Eröffnung des Staatsraths.

Meine Herren Mitglieder des Staatsrathes!

Durch Meinen Erlaß vom 4. d. M. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsraths über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer gedeihlichen Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgiltige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedensten Berufskreisen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht.

Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwickelungsgesetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirthschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig.

Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Productionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von Mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit. Denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertreter der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Betheiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den Letzteren die wünschenswerthe Fühlung zu behalten.

Auch die weitere Entwickelung der staatlichen Betriebe zu mustergiltigen Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten, sachkundigen Erwägung.

Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsraths bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Liebesthätigkeit der Kirche und der Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit Meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen.

Die Ihrer Berathung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Berathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für die Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen Ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuche Ich, sich am 26. dieses Monats, 11 Uhr, in den ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme Ich den Oberbürgermeister Miquel und zum Correferenten den Geheimen Finanzrath Jenke. Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberathungen den Wiederzusammentritt des Staatsraths zu bestimmen, und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.

Portugal.

Das gewaltthätige Vorgehen Englands gegen Portugal war geeignet, überall in Europa eine tiefe Mißstimmung hervorzurufen. Dem neueren Gebrauche europäischer Völker entspricht es nicht, um geringfügiger Ursachen willen sofort mit den Waffen zu rasseln. Mag man immerhin annehmen, daß hinsichtlich der afrikanischen Frage, welche den Anlaß zu dem Conflict gegeben hat, England im Rechte gewesen sei, so war doch die Frage so beschaffen, daß sie in glimpflicher Weise hätte beigelegt werden können. Ein viel schwererer Conflict zwischen Deutschland und Spanien ist zwar nicht ohne Aufregung der Leidenschaften, aber doch ohne Drohungen mit dem Schwerte aus der Welt geschafft worden.

Wenn nun der edle Lord Salisbury dieses brüske Auftreten Englands in keiner anderen Weise hat rechtfertigen können, als damit, daß es nothwendig gewesen sei, dem portugiesischen Königthum einen Schutz gegen die Helden der Gasse zu gewähren, so ist das der jämmerlichste Witz, den sich ein leitender Staatsmann überhaupt jemals erlaubt hat, und gegenüber dem Ernst der Lage geradezu verächtlich. Die Sache liegt umgekehrt so, daß England das Königthum in Portugal einer schweren Gefahr ausgesetzt hat. Kann das Königthum den Staat nicht vor den Insulten fremder Mächte bewahren, so schwindet auch sein Ansehen im Innern und es ist Angriffen von Seiten der Factionen ausgesetzt. Mit dem Bestande des Königthums ist aber auch die Ruhe, die Ordnung, das Wohl des Staates schwer bedroht.

Portugal hat das Glück gehabt, seit einer langen Reihe von Jahren die Aufmerksamkeit Europas nur in geringem Grade auf sich zu ziehen. Von Spanien mußte man sprechen, so oft eine Revolution, ein Pronunciamento oder ein Versuch dazu vor sich ging; von Portugal durfte man schweigen, und das war ein Glück, denn es diente zum Beweise, daß ähnliche Dinge dort nicht vorkommen. Sie wurden, gegen die Neigungen des Volkes, hintangehalten. Und wenn einmal die traurige Zeit kommt, wo von Portugal viel gesprochen wird, wird sich voraussichtlich die Unterhaltung um seine Bürgerkriege drehen.

Die Nothwendigkeit, daß das kleine Portugal mit seinen kaum fünf Millionen Einwohnern einen selbstständigen Staat bildet, beruht einfach darauf, daß zwischen Spaniern und Portugiesen eine tödtliche Stammesfeindschaft besteht. Verglichen mit dem Verhältniß, das zwischen Spaniern und Portugiesen besteht, darf man sagen, daß Deutsche und Franzosen, Russen und Polen einander zärtlich lieben. Nur in dem Verhältnisse der Iren zu den Angelsachsen kann man ein Analogon zu dem Verhältnisse zwischen Spaniern und Portugiesen finden. Jeder Spanier ist Annexionist, Paniberist, und jeder Portugiese scheut die Annexion in Spanien mehr als das höllische Feuer.

Dem leidenschaftlichen Verlangen der Portugiesen nach Aufrechterhaltung ihrer staatlichen Selbstständigkeit steht aber eine eben so große politische Unfähigkeit gegenüber; sie übertreffen darin noch die Spanier. Die Geschichte Portugals ist lange Zeit hindurch nichts als eine Geschichte von Bürgerkriegen und Revolutionen gewesen. Der bedeutendste Kopf, den Portugal im Laufe dieses Jahrhunderts hervorgebracht, Herculano de Carvalho, hat sich über die Sinnlosigkeit des portugiesischen Parteitreibens wiederholt mit vernichtender Schärfe ausgesprochen und hat der Betheiligung an praktischer Politik vollständig den Rücken gekehrt, um sich gelehrten Studien zuzuwenden.

Daß das politische Leben in Portugal seit ungefähr vierzig Jahren in ruhigere Bahnen eingelenkt ist, ist lediglich das Verdienst der jetzt herrschenden Dynastie. Die letzten Coburger von Pedro V. ab waren nichts weniger als geniale Naturen, aber sie waren pflichttreue Männer, von Eifer, Milde und Gerechtigkeit beseelt; sie haben ein streng constitutionelles Regiment geführt, die Freiheit des Glaubens und der Lehre geschützt und sich von jeder Gewaltthätigkeit fern gehalten. Dadurch haben sie den Kampf der Parteien, der nicht auszutilgen war, beschwichtigt und dem Lande verhältnißmäßig glückliche Tage verschafft.

Die Anstrengungen der republikanischen Partei haben niemals gerastet, aber sie haben nur geringen Erfolg gehabt, weil sich handhafte Gründe, die Unzufriedenheit zu fördern, nicht vorfanden. Darüber kann kein Zweifel sein, daß hinter der Vertreibung der jetzigen Dynastie nichts anderes steht, als die Republik, und daß die Republik zerfleischende Bürgerkriege im Gefolge haben wird. Den Republikanern wie allen Unzufriedenen konnte nicht besser Wasser auf die Mühle geliefert werden, als wenn sie in die Möglichkeit versetzt werden, zu sagen, daß das Königthum die Würde des Staates nicht zu schützen vermöge. Daß eine republikanische Regierung zu einem solchen Schutze noch viel weniger im Stande sei, ist ein Einwand, der natürlich zunächst nicht gehört wird.

Portugal nimmt in Europa eine sehr isolirte Stellung ein. Eine Landgrenze hat es nur gegen Spanien hin, und von diesem ist es durch einen altgeschichtlichen Haß getrennt. Der Seestaat England darf als sein nächster Nachbar gelten, und es ist eine altenglische Tradition, dem portugiesischen Staate mit besonderem Wohlwollen zu begegnen. Diese Tradition geht auf einen Zeitraum von fünfhundert Jahren zurück, als König Johann I., der Gründer der sogenannten unechten burgundischen Dynastie, mit englischer Hilfe sich der castilischen Uebermacht erwehrte. Seitdem ist England bei verschiedenen Gelegenheiten eine starke und zuverlässige Schutzmacht gewesen. Es hat den Portugiesen geholfen, sich dem spanischen und dem napoleonischen Joche zu entziehen.

Ganz uneigennützig ist die englische Hilfe freilich nie gewesen. Es hat dem Lande Handelsverträge aufgezwungen, die dessen Wohlstand beeinträchtigten, und insbesondere der Methuenvertrag wird noch heute als ein typisches Beispiel angeführt für einen verderbenbringenden Handelsvertrag. Auch sonst sind wohl Fälle vorgekommen, in denen England seine Uebermacht mißbrauchte, aber alle solche Zwischenfälle sind schnell verziehen worden, weil die Portugiesen begriffen, daß, wenn sie England nicht zum Freunde haben, sie überhaupt keinen thätigen Freund auf der Welt besitzen.

Was aber jetzt England gethan hat, ist nicht eine Schädigung für den einzelnen Fall, sondern eine nachhaltige Erschütterung der gesammten portugiesischen Stellung und eine Gefährdung für die friedliche weitere Entwickelung des Landes. Und das geschah um eines elenden Anlasses willen, dessen friedliche Beilegung nicht die geringste Schwierigkeit gehabt hätte. Es ist eine unkluge Beeinträchtigung des europäischen Friedens und wird für das gegenwärtige Cabinet ein ewiger Flecken bleiben.

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. [Tages-Chronik.] Die „Berl. Pol. Nachr." beschäftigen sich mit den Mittheilungen der „Tgl. Rundsch." über die Entstehungsgeschichte der kaiserlichen Erlasse und fertigen dieselben folgendermaßen ab: „Auf die Einzelheiten einzugehen, halten wir für um so weniger angebracht, als dieselben in orientirten politischen Kreisen, wie wir versichern können, durchaus nicht ernst genommen werden. In Kurzem läßt sich auf diese journalistische Leistung der bekannte Ausspruch anwenden. Was Wahres in den Artikeln enthalten ist, ist nicht neu, und was darin neu ist, ist nicht wahr." Dieses höchst unbestimmt gehaltene Dementi ist nicht geeignet, die Glaubwürdigkeit der erwähnten Mittheilungen zu erschüttern. Die Oberofficiösen schweigen bisher.

In dem Befinden des Hauptmanns Kund schreitet, der Kreuzzeitung zufolge, die Besserung, wenn auch langsam, fort. Damit tritt nach Ausspruch der Aerzte die Nothwendigkeit ein, ihn in einen südlicheren Ort zu bringen, der Patient selbst äußert auch schon dahingehende Wünsche. Es fanden deshalb schon Erörterungen darüber statt, wohin er sich begeben soll.

Aus Bremen wird gemeldet, der Bürgermeister Otto Gildemeister beabsichtige, sich aus dem Senat zurückzuziehen. Der „Frkf. Ztg." wird geschrieben, daß keinerlei politische Gründe den Rücktritt veranlaßt haben; es hat weder im Bundesrath, dessen Mitglied Gildemeister so lange Jahre gewesen ist, noch im Senat irgend welche Mißhelligkeiten gegeben. Der Senat sieht sein unstreitig hervorragendstes Mitglied mit dem größten Bedauern scheiden, und die Mehrheit der Bevölkerung ist wenig erbaut davon, daß in dem Senat ein so warmer Vertreter liberaler Ansichten fehlen wird. Die einzige Ursache des Rücktritts liegt darin, daß Otto Gildemeister, dessen hohe Bedeutung als Dichter und Uebersetzer, als Meister in der Behandlung der deutschen Sprache bekannt ist, sich nach Ruhe sehnt.

[Zur Wahlbewegung.] Der antisemitisch-deutsche Verein in Hamburg hat Herrn Wörmann seine Unterstützung für die Reichstagswahlen für den Fall angeboten, daß dieser befriedigende Erklärungen über die Judenfrage abgebe. Herr Wörmann hat darauf dem Verein eine Erwiderung zugehen lassen, in der es heißt: Wenn mir der „Deutsche Verein", dessen Vorsitzer Sie sich nennen, auch nicht bekannt ist, so entnehme ich doch aus Ihrem Schreiben, daß der Name dieses Vereins nur dessen Ziele, welche darauf gerichtet sind, Haß und Zwietracht in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung zu verbreiten, verdecken soll. Ich will Ihnen daher Ihre Vorbereitungen für die nächste Reichstagswahl dadurch erleichtern, daß ich Sie in dringendster Form ersuche, meine Wahl unter keinen Umständen in Betracht zu ziehen. Ich würde mich schämen, wenn ein Antisemiten-Verein meine Wahl in irgend einer Form empfehlen würde. Ergebenst gez. Adolf Wörmann.

Der „Apollo-Cunow" hat für seine Reichstags-Candidatur im Kreise Zauch-Belzig Flugblätter mit seinem Portrait in ganzer Figur und theatralischer Pose drucken lassen. Dieselben bringen auf vier großen Seiten sein politisches Glaubensbekenntniß. Die Rechte erhoben, ruft er: „Nieder mit dem Groß-Capital!"

In Hannover hat eine Versammlung von Conservativen beschlossen, im Gegensatz zu den Beschlüssen des conservativen Vereins an dem Cartell festzuhalten.

[Die Berliner medicinische Gesellschaft] beschäftigte sich am Mittwoch Abend mit dem Vorschlage eines dem internationalen medicinischen Congreß anzubietenden Festabends seitens der Berliner Aerzte. Prof. Virchow bemerkte dazu, daß der Vorstand und Ausschuß des Congresses diesen Vorschlag gemacht habe, weil überall, wo der Congreß bis jetzt getagt hat, die Aerzte der Staaten, bezw. der Stadt es als ihr Recht betrachteten, die Gastgeber zu sein, um den Einwohnern zu zeigen, „mit wem sie eigentlich zu thun hätten". Bei uns sei in der Beziehung eine Schwierigkeit vorhanden, als die Wahrscheinlichkeit nicht groß ist, daß die obersten Behörden Geldmittel dazu hergeben werden. Die Antwort der städtischen Behörden sei noch zu erwarten. Von einem allgemeinen Festmahl würde der ungewöhnlich großen Betheiligung wegen abgesehen werden müssen. Es bliebe sonach nur ein Empfangsabend übrig; für Weiteres seien wenigstens Vorarbeiten nicht vorhanden. Geplant sei vorläufig nur eine gastliche Aeußerung der Berliner Aerzte in feierlicher Form. Da das Comité aus den Delegirten sämmtlicher Aerztevereine bestehen soll und der medicinischen Gesellschaft zwei Vertreter bewilligt worden seien, so frage es sich, ob die Gesellschaft durch Wahl von zwei Delegirten an den Vorbereitungen mitwirken wolle. Die Versammlung war mit den Vorschlägen einverstanden und wählte als Delegirte die Herren Professor B. Fränkel und Geh. Sanitätsrath Abraham.

[Der zwölfte Congreß der deutschen Badeärzte] findet vom 6. bis 9. März im Hörsaal des pharmakologischen Instituts der Berliner Universität statt. Auf der Tagesordnung steht eine stattliche Reihe von Vorträgen, aus denen wir folgende hervorheben. Professor Dr. Liebreich (Berlin): Ueber die Hygiene in den Kurorten und über die Eigenschaften der Kohlensäure; Prof. Zuntz (Berlin): Ueber die Mitwirkung des Gehens, Bergsteigens und anderer Muskelbewegungen auf den Stoffwechsel; Dr. Haupt (Soden): Die Bedeutung der Erblichkeit der Tuberkulose im Vergleich zu ihrer Verbreitung durch Ansteckung und der Werth der Bäderbehandlung derselben; Prof. Kisch (Marienbad): Ueber Fettleibigkeit und Blutungen; Prof. Winternitz (Wien): Ueber Wärmeregulirung und Fieberentstehung; Dr. Rothbaum (Berlin): Ueber einige physiologischen Wirkungen des Bades u. a. m.

[Der Central-Vorstand deutscher Arbeiter-Colonien] hörte am Donnerstag in seiner Schlußsitzung, wie die „Post" berichtet, zunächst das Referat des Pastors Cremer-Seyda über die Frage: „Wie kann für das innere geistige Leben der Colonisten und für die gemüthliche Seite des Lebens in umfassenderer Weise als bisher gesorgt werden?" Der Referent empfahl, die Colonisten nicht mit erbaulichen Schriften zu überfüttern, aber doch jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten ins Gewissen zu reden. Vor Allem seien auch die Freistunden möglichst gemüthlich zu gestalten durch Gesang und Spiel, auch die nationalen und kirchlichen Festtage seien zu feiern. Mit den Abgegangenen sei möglichst schriftlicher Verkehr zu pflegen. In der Debatte wurde u. A. auch die Pflege des Turnens empfohlen, dabei aber vom Grafen Hohenthal gewarnt, Sachen zu treiben, die den Neid der Armen der Gegend erregen. — Pastor Braune referirte sodann über die Frage: „Läßt sich innerhalb der Colonien die Rettung trunkfälliger Colonisten erfolgreich in die Hand nehmen, oder ist dazu die Errichtung besonderer Trinker-Asyle nothwendig? Die Versammlung beschloß nach langer Debatte: „Der Central-Vorstand hält es für eine dringende Pflicht, daß die einzelnen Colonienvorstände für die große Zahl der rückfälligen Trinker unter den Colonisten besondere Veranstaltungen treffen. Wenn zu letzterem Zwecke besondere Trinkerasyle in Verbindung mit den Colonien einzurichten nicht überall möglich und auch nicht nöthig sein wird, so erscheint dagegen die Einführung der Trinkerhilfsarbeit in den Colonien nicht nur überall möglich, sondern auch geeignet, den Gefährdeten, sofern sie sich durch Hinführung zur völligen und dauernden Enthaltsamkeit von allen berauschenden Getränken retten lassen wollen, die rettende Hand zu bieten. Es ist nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß die in den Colonien begonnene Trinkerhilfsarbeit bei den Entlassenen in der Weise fortgesetzt werde, daß man dieselben Kreisen oder Personen zuzuführen sucht, an denen sie für ihre fortgesetzte Enthaltsamkeit ihre Stütze finden." Pastor Pröller berichtete hierauf über die in Friedrichswille abgehaltene zweite Conferenz der Colonieleiter. Die Aufstellung des Etats pro 1890/91 und die Aufnahme der Heimath-Colonie Friedrich-Wilhelmsdorf in den Verband schlossen die Conferenz.

[Zur Vorsicht bei der Eidesleistung] mahnt wiederum eine Verhandlung, die wegen fahrlässigen Meineides gegen den Destillateur Wilhelm Albrecht vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfand. Der Angeklagte wurde im vorigen Jahre in eine Proceßsache verwickelt und mußte in derselben als Zeuge auftreten. Es handelte sich um Mobilien, die ein Tischlermeister dem Schwiegervater des Angeklagten geliefert hatte, und um welche wegen des Preises ein Streit entstanden war. Der Angeschuldigte beschwor nun, daß ein Kleiderspind nicht am 8., sondern erst am 9. März v. J. geliefert worden sei, und bekundete damit eine falsche Thatsache, denn das fragliche Spind war Tags zuvor in seiner Abwesenheit geliefert worden. Trotzdem durch diese Aussage ein Einfluß auf den Ausgang des Processes überhaupt nicht geübt worden war, wurde gegen den Zeugen dennoch obige Anklage erhoben. Da der Angeschuldigte zugab, daß er sich geirrt habe, so erübrigte sich jede Beweisaufnahme.

Der Staatsanwalt erblickte darin die Fahrlässigkeit, daß der Angeklagte etwas auf seinen Eid nahm, von dem er nicht überzeugt sein konnte; er hätte mindestens sagen müssen, daß er den Zeitpunkt der Lieferung nicht genau anzugeben vermöge. Bei der Milde des Falles beantrage er eine Woche Gefängniß. Der Vertheidiger machte dagegen geltend, daß nicht jeder Eid als ein fahrlässiger gekennzeichnet werden könne, wodurch eine unrichtige Thatsache beschworen werde. Ohne das politische Gebiet berühren zu wollen, müsse er nur an jenen vielbesprochenen Fall erinnern, wo eine bekannte, im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit die falsche Thatsache auf seinen Eid nahm, daß er einen der Zeugen vordem nicht gekannt habe. Es sei damals keine Anklage wegen fahrlässigen Meineids erhoben worden, wahrscheinlich habe man nur einen entschuldbaren Irrthum als vorliegend erachtet, und diese milde Auffassung nehme er auch für seinen Clienten in Anspruch. Der Gerichtshof konnte sich diesen Ausführungen nicht anschließen, sondern erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Woche Gefängniß.

[Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet] wird über neue Forderungen der Arbeiter Folgendes berichtet:

Die Belegschaften der beiden Schächte der Zeche Clerget bei Bruch-Recklinghausen (Harpener Bergwerks-Actien-Gesellschaft) haben eine Resolution angenommen, welche einen Zusatz von 50 pCt. des Durchschnittslohnes vom Monat Mai 1890, und zwar der gesammten Arbeiter unter und über Tage sowie die achtstündige Arbeitsschicht verlangt, sich im Uebrigen den Bochumer Beschlüssen anschließt und die Delegirten bevollmächtigt, im Namen der Belegschaft zu kündigen. Nach erfolgter Verständigung soll alle drei Monate wegen der Lohn- und anderer Fragen zwischen der Verwaltung und der Belegschaft eine Verständigung erfolgen. Ferner haben, veranlaßt von der Belegschaft der Zeche Hibernia und Shamrock, die Belegschaften der Zechen des Herner Reviers, also Shamrock, Pluto, Königsgrube, Vereinigte Constantin der Große, Vereinigte Hannibal, Lothringen und Montcenis, eine ähnliche Resolution angenommen, welche gleichfalls eine 50procentige Lohnerhöhung und achtstündige Schichtdauer einschließlich Ein- und Ausfuhr, das Ausfallen aller Ueberschichten 2c. fordert. Die Belegschaft der Zeche Centrum bei Wattenscheid endlich verlangt vom 1. März ab eine 25procentige Lohnerhöhung und eine fernere Lohnerhöhung vom 1. Juli ab.

• **Berlin,** 14. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Der vielbesprochene Einbruch und die Diebstähle in der Universität, deren Urheber bisher unermittelt geblieben war, dürften nun doch das Criminalgericht beschäftigen. Es ist der Behörde gelungen, den muthmaßlichen Schuldigen, einen früher hier immatrikulirten Studenten der Philosophie, zur Haft zu bringen. Gegen denselben schwebt auch ein anderweitiges Strafverfahren. Sein Vorleben ist so bedenklicher Art, und es liegen gegen ihn so viele und gewichtige Belastungsanzeichen vor, daß seine Verurtheilung trotz des mangelnden Geständnisses zu erwarten ist. Der Beschuldigte ist schon seit Ende November in Untersuchungshaft und studirte zuletzt auf einer auswärtigen Universität. Die Hauptverhandlung dürfte noch vor Ostern bevorstehen. In den betheiligten studentischen Kreisen sieht man dem Ausgang mit begreiflicher Spannung entgegen. Bekanntlich war in derselben Angelegenheit ein anderer Student in unbegründeten Verdacht gerathen.

Herr Richard Eschke ersucht die „Voss. Ztg." um folgende Berichtigung: „Was die Einladung zur Theilnahme an der Plankton-Expedition betrifft, so habe ich keineswegs damit den Kaiser behelligt, sondern ich wurde zur Theilnahme an derselben von dem Leiter eingeladen. Die Extragelder hierfür, denn es waren für einen Künstler seitens der Expedition keine Diäten ausgesetzt, waren von einem hochherzigen Großgrundbesitzer Holsteins gezeichnet, dessen Name auch mir verschwiegen bleiben sollte, so daß ich ihm nicht einmal meinen Dank habe aussprechen können."

Freiburg i. Br., 12. Februar. [Duell.] Schon wieder ist ein Student dem Duell zum Opfer gefallen, und zwar aus einer Veranlassung, die heute leider oft vorkommt. Ein Mitglied des Corps „Rhenania" konnte es, so wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, nicht unterlassen, einem Studenten jüdischer Confession in empörendster Weise das Wort „Judenjunge" ins Gesicht zu schleudern und zwar vor großer Gesellschaft. Als nun der Beleidigte, Herr Eduard Salomon aus Neuwied am Rhein, den Herren von der „Rhenania" sagte, sie möchten sich geohrfeigt fühlen, war die Sache fertig. Das Duell (oder richtiger der Mord, denn 3 Schritte Distanz, dreimaliger Kugelwechsel, ist, wenn es nicht Komödie sein soll, doch ein Mord), fand am Donnerstag, 6. d. Mts., Morgens 8 Uhr statt. Beim zweiten Gange wurde Herr Salomon durch den Magen und unteren Theil der Lunge geschossen — heute früh erlag er der erhaltenen Schußwunde. Herr Salomon sollte am letzten Donnerstag, an dem das Duell stattgefunden, sein med. Staatsexamen bestehen.

Oesterreich-Ungarn.

[Im österreichischen Abgeordnetenhause] stand dieser Tage ein Gesetzentwurf zur Berathung, welcher die Regelung der Rechts- und Culturverhältnisse der jüdischen Religionsgenossenschaft zum Zweck hat. Am Donnerstag ist es dabei, wie wir bereits kurz telegraphisch berichtet haben, zu argen Skandalscenen gekommen. Nach einigen streng sachlichen Reden ergriff Herr Dr. Lueger die Gelegenheit, wieder einmal seinem antisemitischen Ingrimm die Zügel schießen zu lassen. Sodann ergriff unter großer Spannung des Hauses Abg. Dr. Menger das Wort. Er berührte die von antisemitischer Seite vorgebrachte Schauermär von einem christlichen Dienstmädchen, dem von ihrem jüdischen Dienstherrn Blut abgezapft worden sein soll. Gegenüber der Bemerkung des Abg. Türk, daß das von ihm erwähnte Dienstmädchen in Jägerndorf von einem dortigen jüdischen, jetzt noch lebenden Arzte untersucht worden sei, producirte der Redner einen von allen dortigen Aerzten unterzeichneten Brief, aus welchem hervorgeht, daß die Behauptungen Türks völlig aus der Luft gegriffen sind. (Bewegung links und Rufe: „Das ist doch unerhört!") Türk: Ich habe in meiner Rede ausdrücklich erklärt, ich ziehe keine Schlußfolgerungen daraus (Gelächter links), sondern das hat mir die Magd erzählt, ich begreife nicht, warum sie mich hätte anlügen sollen. Ich war kein Antisemit . . (Lachen links und Rufe: „Er soll Namen nennen! Welcher Arzt hat untersucht?" Immer stürmischer und eindringlicher werden die Zurufe: „Namen nennen!") Lueger: „Das braucht er nicht!" Die Abgeordneten rücken Herrn Türk immer näher an den Leib und fordern von ihm, Namen zu nennen. Wrabetz: „Verdächtigen, ohne Namen zu nennen, das ist euere Methode." (Der Lärm wird immer größer. Endlich tritt Ruhe ein.) Dr. v. Plener apostrophirt energisch den Abg. Türk, im offenen Parlamente den Namen zu nennen. Weitlof: Das wäre anständig! Abg. Popper: Deshalb ist es nicht zu erwarten. Türk läßt alle diese Zwischenrufe an sich vorübergehen und — schweigt. Nachdem sich die Abgeordneten wieder zerstreut hatten, fährt Abgeordneter Türk fort: Eine zweite Berichtigung habe ich gegen den Abgeordneten Gomperz, welcher sagte, daß es noch niemals einen so bösartigen Antisemitismus gegeben hat, wie heute. Dem gegenüber berichtige ich thatsächlich. (Lachen links.) Lueger: „Immer dieses Lachen!" (Rufe links: „Das geht doch Lueger nichts an!") Türk: „Meines Wissens ist der Abgeordnete Gomperz Millionär, Handelskammer-Präsident, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter und ich weiß nicht, was noch Alles." (Rufe links: „Nun? Also?") Türk: „Das Alles ist eine sehr eigenthümliche Illustration zur Verfolgung, von der er gesprochen hat, und ich constatire thatsächlich, daß in Brünn vom Bürgermeister bis zum letzten Gewerbetreibenden und Volksschullehrer Alle unter dem dominirenden Einflusse der dortigen Juden stehen." (Gelächter.) Auch ist es der Herrschaft der Juden im Prager Casino zuzuschreiben, daß der letzte Ausgleich eine sehr ominöse Aehnlichkeit hat mit dem Verkaufe deer Erstgeburt Esaus an Jacob, und ich glaube, bei diesem Handel haben die Deutschen nicht die Rolle des Jacob, sondern die des Esau gespielt, denn die Orden und Stellen, welche für die Deutschen ausbedungen worden sind, werden Einigen, aber nicht dem deutschen Volke zugute kommen. (Rufe links: „Pfui!") Zum Schlusse erklärt er, daß der Deutsch-Nationale antisemitisch sein müsse. Diese Erklärung Türks rief auf der äußersten Linken großen Beifall hervor und auch ein Theil der Galerie begann zu klatschen. Diese Demonstration der Antisemiten rief aber noch eine heftigere Gegendemonstration hervor, und es wurde namentlich auf der Galerie andauernd gezischt. Daselbst hatten sich förmlich Parteien gebildet, die nach ihrem Standpunkte zischten oder klatschten. Dr. Ebenhoch rief dem Präsidenten zu: „Auf der Galerie wird gezischt!" Leuger, der in großer Erregung von seinem Sitze aufspringt, schreit dem Präsidenten zu: „Wenn die Juden zischen, donn berührt es Sie nicht! Das wird nicht gehört! Das ist die Gleichheit!" (Abgeordneter Ebenhoch: „Sehr richtig!" -- Beifall auf der äußersten Linken. Tumult im ganzen Hause und Rufe: „Das ist eine Frechheit, mit dem Präsidenten so zu sprechen!" — Langandauernde Unruhe im ganzen Hause.) Präsident: Ich ersuche die Herren Ordner, die Galerien zu räumen. (Lebhafter Beifall.) Lueger (auf die erste Galerie zeigend): „Von da oben wird immer das Zeichen gegeben." Wrabetz: Wir sind in keiner Antisemitenversammlung; wir sind im Parlamente!" Lueger: „Das ist mir Alles eins!" Ruß: „Das merkt man!" Präsident Dr. Smolka: Ich rufe den Abgeordneten Lueger zur Ordnung! Sie haben nichts d'rein zu reden, wenn ich die Galerien räume. — Die Galeriebesucher verharren aber lange Zeit auf der Galerie und zeigen keine Lust, dieselbe zu verlassen. Präsident (ärgerlich): Ich ersuche Sie nochmals, die Galerie zu verlassen und es nicht darauf ankommen zu lassen, daß dies mit Gewalt geschehe. Auch dieser neuerliche Befehl findet nicht die gebührende Beachtung. Präsident (mit Strenge zur Galerie): „Schnell, wie oft soll ich denn noch befehlen?" Daraufhin leert sich langsam die Galerie, doch mußte der Präsident die Sitzung auf einige Minuten unterbrechen. Bei wiederaufgenommener Sitzung nimmt Dr. Pattai das Wort, um zu erklären, es sei unwahr, daß sein Schwager Vetter jemals Wohlthaten von Juden empfangen habe. „Ich kümmere mich um Bloch und seine Verwandtschaft nicht und erwarte auch von ihm das gleiche Entgegenkommen." Abgeordneter Bloch: Gegenüber dieser Erklärung berichtige ich thatsächlich, daß ich mit meinen eigenen Augen einen eigenhändig geschriebenen Brief des Herrn Vetter an den hiesigen Cultusvorstand Salo Kohn gelesen habe, dahin lautend: „Noch nie hat mich einer meiner christlichen Freunde so hilfreich unterstützt als Sie." Wrabetz: Das ist auch wahr. Es ist ja bekannt. Pattai zu Wrabetz: Mit Ihnen rede ich nicht. Unter großer Erregung des Hauses sprach hierauf Referent Gniewosz das Schlußwort, worauf mit großer Majorität das Eingehen in die Special-Debatte beschlossen wurde.

Schweiz.

[Ueber den Verlauf der Anregung zur Schaffung einer internationalen Fabrikgesetzgebung] giebt der Berner Bund folgende Uebersicht:

Mit dem schweizerischen Fabrikgesetz wurde diese Frage in die eidgenössischen Räthe getragen. 1876, als der Entwurf des Fabrikgesetzes eingebracht wurde, sagte Oberst Frei in seiner Rede, mit der er die Sitzung des Nationalrathes eröffnete: „Es müßte sich empfehlen, zu erwägen, ob nicht seitens der Schweiz der Abschluß internationaler Verträge zum Zwecke möglichst gleichmäßiger Regulirung der Arbeiterverhältnisse in allen Industriestaaten angeregt werden sollte. Die vereinzelte Intervention eines Staates zu Gunsten der Arbeiter könnte die Concurrenzfähigkeit seiner Industrie schwer gefährden." Nachdem das Fabrikgesetz in Kraft getreten und einzelne Fabrikanten sich auf die ihnen durch die ausländische Concurrenz zugefügten Schädigungen beriefen, gingen von Versammlungen und Behörden Kundgebungen aus für die Idee des internationalen Arbeiterschutzes. Im Nationalrath wurde im December 1880 die Motion Frei erheblich erklärt, welche den Bundesrath einlud, mit den hauptsächlichen Industriestaaten zu geeigneter Zeit Unterhandlungen anzuknüpfen zum Zwecke der Anbahnung einer internationalen Fabrikgesetzgebung. Der Bundesrath wies seine Vertreter in Frankreich, Deutschland, Italien, Oesterreich, England und Belgien an, Erkundigungen an den geeigneten Stellen einzuziehen, ob Geneigtheit vorhanden sei, für die internationale Regelung der Fabrikverhältnisse die Hand zu bieten. Die Antworten, welche auf die Anfragen eingingen, veranlaßten den Bundesrath, vorerst die Sache ruhen zu lassen. Belgien antwortete gar nicht. Aus dem Deutschen Reiche kam die Antwort, daß die Regierung nicht in der Lage sei, zur Anbahnung einer internationalen Fabrikgesetzgebung ihre Hand zu bieten, weil sie überhaupt dafür halte, es solle die gesetzliche Regelung dieser Materie nicht durch Verträge gebunden werden. Von Seiten der englischen Regierung wurde auf die Ungleichheit der Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Ländern hingewiesen; dieser Umstand allein genüge, um die Unmöglichkeit darzuthun, diese Materie auf dem Wege der internationalen Vereinbarungen zu ordnen. Die französische Regierung anerkannte, daß sich die Schweiz durch Anbahnung internationaler Verträge große Verdienste erworben habe, fügt aber bei, daß sich nicht Alles und Jedes international ordnen lasse. Nur Oesterreich und Italien lehnten nicht rundweg ab, verlangten aber, daß ihnen ein genaues Programm vorgelegt werde, bevor sie eine Entscheidung treffen. In Folge der Motion Favon und Decurtins in der December-Sitzung des Nationalrathes vom Jahre 1887 wurde die Angelegenheit wieder aufgenommen. Am 15. März 1889 erließ der schweizerische Bundesrath ein Rundschreiben an sämmtliche europäische Industriestaaten, indem er sich darauf berief, daß mehrere Staaten inzwischen Gesetze über Industriearbeit erlassen und auch die Frage internationaler Abmachungen schon zur Erörterung gebracht haben. Die Verhältnisse haben sich inzwischen unzweifelhaft günstiger gestaltet. Auch in der Litteratur sei die Angelegenheit einläßlich behandelt worden und im öffentlichen Leben haben wichtige Kundgebungen zu ihren Gunsten stattgefunden. Der Bundesrath betonte in seinem Rundschreiben genau die nämlichen beiden Momente, welche Kaiser Wilhelm seinen Erlassen zu Grunde gelegt hat, nämlich die Regelung der industriellen Production und die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse. Der schweizerische Bundesrath macht den Vorschlag, zunächst eine Conferenz von Delegirten der verschiedenen Staaten einzuberufen, eine Conferenz, die keinen diplomatischen Charakter tragen und folgende Programmpunkte behandeln sollte: 1) Verbot der Sonntagsarbeit. 2) Festsetzung eines Minimalalters für die Zulassung von Kindern in fabrikmäßigen Betrieben. 3) Festsetzung eines Maximalarbeitstages für jugendliche Arbeiter. 4) Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen in besonders gesundheitsschädlichen und gefährlichen Betrieben. 5) Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Personen. 6) Art und Weise der Ausführung allfällig abgeschlossener Verträge. Wenn sich die Conferenz über diese Punkte oder einzelne derselben geeinigt hätte, so würden die Resultate den Regierungen als unverbindliche Vorschläge zu unterbreiten sein. In dem Falle, daß der einen oder andern der Regierungen nur ein Theil dieser Vorschläge genehm wäre, könnten besondere internationale Uebereinkommen,

---

Schriftstellerische Sprachsünden.

Es ist etwas Schönes um eine reine Sprache und einen schönen Stil; das ist eine Erkenntniß, welche sich allmälig auch in Deutschland überall Bahn bricht. Allein mit der theoretischen Billigung dieses Satzes ist es nicht gethan; und mit der praktischen Durchführung hapert es noch an allen Ecken und Enden. Das ist eine Thatsache, die Niemand in Abrede stellen dürfte. Wir brauchen garnicht die dem Laienverständniß so wunderliche kaufmännische Sprache herbeizuziehen. Der Berichterstatterstil erfreut sich gleichfalls einer wohlverdienten Berufenheit. Manche Blätter machen sich einen Sport daraus, ihren Lesern regelmäßig mit auserwählten Gaben dieser Sorte unfreiwilliger Komik aufzuwarten. Und das hat sein Gutes. Wo wäre z. B. seit Jahren im „Kladderadatsch" ein Witz zu entdecken gewesen, wenn nicht im „Briefkasten" ein „unfreiwilliger"?

Aber nicht nur die Schriftsteller des Tages, die Journalisten, die in der Hast und Hitze der sich drängenden Anforderungen und Geschäfte ihre Worte nicht ängstlich wägen können, bei denen die Schnelligkeit oft genug für die stilistische Abrundung des Ausdrucks Ersatz bieten muß, lassen sich schlimme Sünden gegen unsere liebe deutsche Sprache zu Schulden kommen. Auch diejenigen Schriftsteller, deren Pflicht es ist oder sein sollte, Reinheit und Schönheit von Sprache und Stil zu hegen und zu pflegen, die Dichter in Prosa, die besonders von unserer Damenwelt bevorzugten Verfasser von Romanen und Novellen können leider nicht immer als Muster aufgestellt werden; sie dienen vielmehr häufig genug dazu, eine häßliche Sprachverderbniß in weite Kreise zu tragen.

Herr Theodor v. Sosnosky hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einem soeben erschienenen Büchlein*) dem deutschen Publikum eine stattliche Anzahl solcher Schäden, wie sie in der modernen deutschen Erzählungslitteratur grassiren, vorzulegen. Er giebt eine Auslese von Beispielen, von der es zu hoffen wäre, daß sie eine abschreckende Wirkung ausüben möchte. Sosnosky hat natürlich den fast unermeßlichen Stoff keineswegs erschöpft; er begnügt sich damit, das eine oder andere, was ihm bei der Lectüre aufgestoßen ist, festzunageln. Um seine Ausstellungen einigermaßen systematisch vorzubringen, hat er sie in vier verschiedene Kategorien eingetheilt, innerhalb deren er aber ziemlich ungebunden zu Werke geht. Er ist übrigens ein Fanatiker der Correctheit, der uns mitunter beträchtlich über das Ziel hinauszuschießen scheint. So will er unsere Wortstellung, die der deutschen Sprache eine so große Beweglichkeit und Freiheit verleiht und viele eigenthümliche Nuancirungen der Darstellung ermöglicht, gar zu pedantisch in das strenge Schema der Schulgrammatik einpressen; so geht er gelegentlich einem kühnen dichterischen Ausdruck mit gar zu prosaischer Logik zu Leibe. Im Großen und Ganzen aber ist sein Bestreben, auf die Abstellung von Mißständen in unserer Litteratur hinzuwirken, durchaus anerkennenswerth. Wir geben im Folgenden Einiges aus seiner Blüthenlese wieder.

*) Sprachsünden. Eine Blüthenlese aus der modernen deutschen Erzählungs-Litteratur. Von Theodor von Sosnosky. Breslau, Eduard Trewendt.

Das jüngste Deutschland sucht seine fadenscheinige Kraftgenialität unter anderem auch durck die Vorliebe für neue Worte zu beweisen; so finden wir bei Bleibtreu: „raubrittern", „zerknirpsen", „übervornehmen", „durchweihräuchern", bei M. Conradi: „wortspielig", „hökern" u. s. w. Wilhelm Jensen sagt, der „Rufschrei der Möve", und „im Blick eines Herzschlags". Das ist echte Manirirtheit: „Schrei" und „Augenblick" sind nicht originell genug.

Eine andere üble Angewohnheit von Jensen besteht darin, daß er mit Vorliebe den Artikel wegläßt, gleichfalls um etwas Apartes zu haben: „Es war eine weibliche Hand . . . . und alte im Beginn leicht zitternde Hand hatte sie verfaßt" oder „Sie empfand nagendsten Hunger." Rosegger dagegen verräth eine ähnliche Abneigung gegen das Personalpronomen: z. B. „„Der arme Anton Obersdorfer," murmelte er dann, „so frühzeitig hat er sterben müssen; schlaf' wohl, Anton Obersdorfer, dich findet Keiner mehr." Und ging weiter."

Sehr Recht hat Sosnosky mit seinem Kampf gegen den übermäßigen und gegen den falschen Gebrauch des Participium Praesentis. Baron Liliencron schreibt höchst geschmacklos: „Eng gekeilt, nicht vor-, nicht rückwärts sich bewegen und ausweichen könnend, hielt fast die gesammte Ritterschaft auf dem Damme;" Richard Voß mit der bekannten unerlaubten und undeutschen Construction: „In die Blitze sehend, auf die Donner lauschend, blühte für sie nicht der Flieder."

Eine völlige Constructionslosigkeit zeigt der Satz des Barons Roberts: „Er war ein Fünfziger von hagerer, nervöser Gestalt, leicht nach vorne gebeugt, dunkle, unruhige Augen, ein predigerhaft geschwellter Mund, Kinn und Wangen bartlos."

Die Verstellung des Relativs ruft oft komische Unklarheiten hervor, z. B. bei Sacher-Masoch: „Die schöne Frau, die brennende Cigarre im Munde, welche, in der Mitte der Sandbahn stehend, mit der langen Peitsche das Pferd antrieb", oder „Er zog den Schlitten aus dem Feuer, aus dem er einige Pelzdecken hervornahm." — Sehr merkwürdig schreibt Heiberg: „Endlich waren der Postbote und die Zeitungsfrau benachrichtigt, die Lektüre eingepackt, der Kanarienvogel auf Bitten seiner kleinen Tochter dem Portier übergeben." Das gute Kanarienfräulein! Mit so einem Personalpronomen ist nicht zu spaßen!

Einen besonderen Eindruck hinterlassen die von Sosnosky angeführten Satzungeheuer. Wir theilen ein Paar von ihnen unseren räthselliebenden Lesern mit. E. v. Wald-Zedtwitz leistet sich das Folgende:

„Die junge, bestimmt wunderschöne, nach dem heutigen Geschmack aber etwas zu leicht bekleidete Groß- oder Urgroßmutter, deren allzu aufdringliche Büste verschämt durch den silbernen Pokal unter der gekitteten Glasglocke, einem Ehrengeschenke der seligen Urahnen, dem Schrecken aller dienenden Geister, die verdammt sind, alle vier Wochen einmal dieses zerbrechliche Heiligthum der Familie, an welches die Hausfrau nicht mißzuverstehende Anspielungen auf Lohnabzüge im Falle unvorsichtiger Zertrümmerung knüpft, abzuwischen, nur nothdürftig cachirt, blickt mild aus prunkvollem Rahmen auf die sich mehrende Engigkeit hernieder."

Baron Torresani schreibt:

„In der That mußte ich, nachdem wir unter Gelächter und nicht ohne Schwierigkeiten uns in unsere Plätze hereingekeilt hatten, und während die Uebrigen gleich Anfangs in einer — bei den Einen gezwungenen, den Anderen natürlichen — tollen Lustigkeit, wie sie sonst nur das Ende, nicht den Beginn der Tafelfreuden zu kennzeichnen pflegt, und im stolzen Bewußtsein, einen Eliteplatz errungen zu haben, sich die Hände rieben — auf ihren Stühlen herumwetzten — über die Lachsmayonnaise herfielen; während Buck und Falkoni, begleitet vom lauten Gelächter der ganzen Tischgesellschaft, unter die Stühle der Nachbarinnen griffen, um die Champagnerflaschen in ihren Eiskübeln, die zu postiren, man keinen anderen Platz gefunden hatte, zu rücken und zu drehen; während auch die noch immer sehr angegriffen aussehende Ida sich der wie ein Kreuzfeuer entbrennenden Conversation mit Heldenmuth anschloß — (sie hatte wahrscheinlich Gründe dazu, sich zur Heiterkeit zu zwingen) — mußte ich, sage ich, mich in das Schicksal ergeben, welches in Gestalt des Regimentsadjutanten sich an meine Sohlen geheftet, entschlossen mich bis zu den Schatten zu verfolgen und auch dort nicht freizulassen."

Hermann Heiberg läßt sich durch das Streben nach minutiöser Anschaulichkeit zu folgendem Satze verführen:

„Vor einem langen, ursprünglich mit einem Wachstuch in buntem Muster bespannten Tisch, in welchem die Zeit die Zeichnung fast ganz verwischt hatte, dem aber die kreisrunde weiße Spur einer mit heißer Milch gefüllten und dann übergelaufenen Tasse unverwischlich eingeprägt war, an einem Tische, welcher dadurch am Wackeln verhindert ward, daß unter das eine Bein zur Rechten ein viereckig zusammengelegtes und etwas hervorstehendes Stück Couvert eines Briefes geschoben war und in dem sich in der Mitte linksseitig eine schief hervorstehende Schublade befand, an welcher der Knopf zum Aufziehen nur zur Hälfte mehr vorhanden war und der in dem ungleichen Bruch die hellere Färbung des Holzes zeigte, saß ein alter Mann in tiefe Gedanken verloren."

Unter der besonderen Ueberschrift „Unsinn" bietet uns Sosnosky zum Schluß Proben aus verschiedenen Autoren dar, die allerdings schwer in einer anderen Rubrik unterzubringen wären: Vacano und Graf Stadion z. B. sagen in ihrem gemeinsam verfaßten Buche „Dornen". „Sie ist todtschön." „Es roch nach weittönendem Parfum." „Sie sah aus wie ein Kuß." Walloth schreibt: „Ihr erloschener Kuß glühte ihm von Neuem in die Seele, ihre keusche und doch heftige Sinnlichkeit umgarnte seine Sinne", und eine seiner Personen bekommt es sogar fertig, „halb verlegen, halb wüthend, halb wehmüthig" zu sein. Bei Conrad finden wir: „Ihn dünkt der Blick seines Geistes und Auges so zerknittert und umgebogen" und folgende Apostrophe eines Mannes an seine Geliebte: „Wandle Weib im Namen des neuen Geistes! Liebe! nur die Ahnung — das Geheimniß ist Gewißheit und Klarheit — Offenbarung und Kraft. Nur das Geheimniß ist Enthüllung und Erfüllung! Verstehst Du mich, Weib?" Ob sie ihn wohl verstanden haben mag? Wenn sie das konnte, war sie sicherlich zu klug für diese Welt!

—r

betreffend einzelne Fragen, jeweilen von denjenigen Staaten in Aussicht genommen werden, welche hinsichtlich deren Lösung übereinstimmen. Die Vereinbarungen würden nicht den Sinn haben, die nationalen Gesetze zu ersetzen, sondern die contrahirenden Theile zu verpflichten, in ihrer einheimischen Gesetzgebung gewisse Minimalforderungen durchzuführen: denjenigen Staaten, welche weiter gehen wollten, bliebe dies selbstverständlich unbenommen, wie denn auch die Schweiz ihre Fabrikgesetzgebung, welche sich in den zwölf Jahren ihres Bestehens vollständig eingelebt hat, nicht abzuschwächen, sondern weiter zu entwickeln gedenkt. Die Festsetzung der Staatsverträge selbst würde späteren Conferenzen der einzelnen hierzu geneigten Staaten vorbehalten sein. Auf dieses Rundschreiben haben geantwortet: Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, die Niederlande, Oesterreich-Ungarn und Portugal. In freudiger Zustimmung äußerte sich blos Oesterreich-Ungarn, die anderen Staaten machten engere oder weitere ausdrückliche Vorbehalte. Deutschland, Schweden, Norwegen und Spanien antworteten nicht; Rußland lehnte rundweg ab.

Rußland.

[Mißhandlung weiblicher politischer Gefangener in Sibirien.] Neue Nachrichten sind in London eingelangt über Greuelthaten, verübt an russischen weiblichen Gefangenen in Sibirien. Die Mittheilungen, die bisher eingelaufen, sind noch unvollständig, aber sie zeigen doch, welch schrecklichen Mißhandlungen politische Gefangene in Rußland ausgesetzt sind. Vor einiger Zeit wurde die Lehrerin an einer höheren Töchterschule, Frau Nadeida Sihida, zu schwerer Arbeit verurtheilt, weil einige Exemplare der „Narodnaja Wolja", des bekannten revolutionären Organs, bei ihr gefunden worden waren und weil sie von ihr Anderen sollen mitgetheilt worden sein. Die Dame, hochgebildet und von bester Erziehung, wurde zuerst im Kara-Gefängniß angehalten, woselbst jüngst viele zu schwerer Arbeit verurtheilte politische Gefangene untergebracht wurden. Ende November vorigen Jahres wurde Frau Sihida vom Gefängniß-Director provocirt. Welcher Art diese Provocation war, ist noch nicht bekannt, es scheint jedoch, daß sie ernster Natur war, da Frau Sihida, die ernsten Folgen, die unausbleiblich waren, nicht achtend, dem Director einen Schlag ins Gesicht versetzte. Hierdurch in Wuth gesetzt, befahl der Director, daß Frau Sihida entkleidet und gepeitscht werden soll. Die Erniedrigung, die in der barbarischen Strafform lag, versetzte die unglückliche Frau in solche Aufregung, daß sie deshalb und aus Furcht, es werden ihr später noch ärgere Torturen angethan werden, Gift nahm. Was sonst geschah, ist in Geheimniß gehüllt. Gewiß ist, daß die weiblichen politischen Gefangenen, insbesondere jene, welche in Folge ihrer früheren Stellung und Erziehung empfindlicher sind für Alles, was ihre Ehre und Selbstachtung berührt, nun in Furcht versetzt wurden, daß sie nicht mehr sicher sind vor den Insulten der Vorgesetzten; denn unmittelbar nachdem sich Frau Sihida getödtet hatte, nahm auch Frau Marie Kowalewskaja, Gattin des Professors Kowaleski, Gift und es gehen Gerüchte um, daß noch mehrere Frauen sich vergifteten, nachdem sie gesehen, daß eine ihrer Leidensgefährtinnen gepeitscht worden war, doch liegen hierfür keine bestimmten Nachrichten vor. Einige Meilen von dem Frauengefängniß in Kara entfernt liegt das Gefängniß für männliche politische Gefangene, doch bestand zwischen beiden Häusern eine geheime ununterbrochene Verbindung. Als man nun hier von der abscheulichen Bestrafung der Frau Sihida und von deren Selbstmord Kenntniß erhielt, bemächtigte sich eine große Aufregung der Gefangenen und die Folge war eine gewaltsame, rohe Unterdrückung. Der Staatsanwalt, der Gendarmerie-Oberst und der Chirurg von Khita wurden eiligst nach Kara berufen. Anfänglich wollte sich der in Khita residirende Gouverneur, der an die Bedeutung des Vorfalls nicht glauben mochte, in seiner Ruhe nicht stören lassen. Aber zwei Tage später verließ er selbst plötzlich Khita und eilte nach Kara. Es scheint also, daß dort sehr ernste Dinge vorgefallen sind, und ängstlich wartet man auf das Bekanntwerden der Einzelheiten, die freilich erst dann zur öffentlichen Kenntniß kommen werden, wenn die geheimen Wege der Verbannten, durch die sie Mittheilungen laut werden lassen, nicht unterbrochen werden.

Afrika.

[Die Rede Stanley's] auf dem Bankette in Egypten wurde zum Theil bereits mitgetheilt. Jetzt liegt der Wortlaut der Rede vor, und wir entnehmen derselben noch einige Stellen. Stanley erzählt über den Beginn seiner Reise:

„Ich stand im Begriffe, mich nach Amerika einzuschiffen, als ein alter Bekannter zu mir kam und sich mit mir über die gefährdete Lage der Aequatorialprovinz und ihres Gouverneurs unterhielt. Er fragte mich, ob ich die Befreiung Emin Paschas für möglich hielte, falls mir die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt würden. Ich antwortete ihm: „Die Engländer sprechen gern, aber sie handeln langsam. Bringen Sie erst die erforderlichen Fonds auf, dann können Sie mir ja weiter sagen, was Sie von mir erwarten." Ich fuhr nach Amerika, hielt dort meine Vorlesungen und war bereits bei der vierzehnten angelangt, als ich folgendes Telegramm erhielt: „Kommen Sie so schnell als möglich mit dem nächsten Dampfer nach England zurück!" Am Tage vor Weihnachten traf ich in England ein und erhielt den Auftrag, in das Innere von Afrika zu gehen und Emins Befreiung zu versuchen. Ich hatte zwischen vier Wegen zu wählen, und über diesen Punkt möchte ich Ihnen etwas erzählen, was vielleicht noch nicht gesagt worden ist. Meiner Meinung nach war die Congo-Route die beste und sicherste, aber angesichts des Widerspruchs, den einige Mitglieder des Comités erhoben, sagte ich ihnen: „Gut, ich habe versprochen, mein Möglichstes zu thun, und soviel es mich betrifft, ist mir die Wahl des Weges ziemlich gleichgiltig. Ich werde also von Osten aufbrechen." Darauf telegraphirte ich nach Zanzibar, man möge zweihundert Lasten Reis nach Mpwapwa, der Grenze des deutschen Gebiets, transportiren lassen. Einige Tage darauf theilte mir aber der „Foreign Office" mit, die östliche Route könnte vielleicht Anlaß zu politischen Verwickelungen geben, und es sei wünschenswerth, solche so viel als möglich zu vermeiden. Nach dieser Erklärung mußte ich also auf jenen Weg verzichten. Nach Darlegung der Schwierigkeiten, die auch auf den übrigen Routen von Osten her seinem Vormarsch entgegenstanden, erzählt Stanley weiter, wie sich schließlich auch seine Auftraggeber für die Congo-Route entschieden. Auf telegraphischem Wege gab er nun sofort nach Zanzibar Auftrag, ihm ein Corps von 600 Trägern zusammenzustellen. „Meine englischen Freunde sagten mir, sie wünschten, daß Emin in Afrika bleibe und seine Provinz nicht verlasse. Sollte Emin aber ausharren, so brauchte er einen sehr bedeutenden Vorrath an Munition, der alle Jahre erneuert werden mußte. Anderenfalls war zu befürchten, daß er sich in seiner Stellung nicht halten könnte. Emin verfügte über etwa 1750 Gewehre. Rechnet man 200 Schuß auf jedes Gewehr, so waren also 800 Kisten, d. h. 800 Träger erforderlich, ausschließlich für den Transport der Munition. Ebenso waren für die irregulären Truppen mindestens auch noch 400 Kisten Munition erforderlich. Zählt man dazu noch die Träger für die erforderlichen Tauschwaaren, so brauchte ich im Ganzen also 2000 Träger. Das und alle übrigen nothwendigen Ausgaben ergab einen jährlichen Kostenaufwand von 20000 Pfund Sterling. Die egyptische Regierung bewilligte für den Befreiungsversuch aber nur einen einmaligen Zuschuß von 10000 Pfund. Auf mehr war unter keinen Umständen zu rechnen. Die egyptische Regierung hätte es übrigens gern gesehen, wenn Emin zurückkehrte und seine Provinz im Stiche ließ. Aber schließlich sollte Emin selbst entscheiden, wozu er sich entschließen wolle." Nach der Schilderung seines Eintreffens am Albert Nyanza-See und seiner ersten Begegnung mit Emin Pascha fährt Stanley also fort: „Mehr und mehr fühlte ich heraus, daß Emin's sehnlichster Wunsch war, nicht unbeschäftigt zu bleiben. Er liebte seine Arbeit, seine Forschungen, denn er ist eine überaus thätige Natur. Das Studium der Natur unter allen ihren Gesichtspunkten genügte ihm, um ihn vollkommen glücklich zu machen. Er fürchtete, das Leben würde gar keinen Reiz mehr für ihn haben, wenn er sich nur in den Cafés in Kairo herumdrücken müßte. In Afrika dagegen arbeitete er seiner Ueberzeugung nach für eine gute Sache, und das erfüllte ihn mit tiefer Befriedigung. Da ich sah, daß der Pascha ganz im Bann der Mission stand, die er in Afrika zu erfüllen hatte, und da ich doch auch gern eine definitive Antwort von ihm erhalten hätte, so sagte ich ihm: „Gut, Pascha, ich schlage Ihnen zweierlei vor: zunächst biete ich an, weiter als Gouverneur über dieses Gebiet zu herrschen. Sie erhalten dafür ein jährliches Gehalt von 1500 Pfund und 12000 Pfd. jährlich Subsidien zur Bestreitung der Ausgaben für die Verwaltung des Landes. Sie sagen, Sie lieben die Arbeit, hier bietet sich also die günstigste Gelegenheit, Ihrer Neigung Genüge zu thun. Oder ich will Sie in ein Land führen, das ich kenne. Es ist so schön, wie Sie es nur irgend wünschen können, Sie können dort in Ruhe leben, weder von Mahdisten noch von revoltirenden Soldaten beunruhigt, Sie sind dort in ständiger Verbindung mit dem Meere und mit der Außenwelt und können auch dort nach Ihrer Neigung walten und schaffen. Sie sollen ein schönes, Ihrer Stellung entsprechendes Einkommen und Subsidien für Ihre Truppen erhalten. Ich bin nicht autorisirt, Ihnen diese Vorschläge zu machen, aber ich kann mich dafür verbürgen, daß man Ihnen Alles erfüllt, was ich Ihnen hier sage. Ich habe zunächst natürlich die Pflicht, den Wünschen des Khediven gemäß zu handeln, aber ich sehe, daß Sie nicht geneigt sind, auf seinen Vorschlag einzugehen, die Provinz zu verlassen und mit uns zu ziehen, weil Sie glauben, daß Ihre Leute Ihnen nicht folgen würden. Gut, ich bin nicht hierher gekommen, um Ihnen nur halbe Dienste zu leisten, wählen Sie also unter meinen beiden Vorschlägen. Ich wünsche einfach, Ihnen nützlich zu sein."

Amerika.

Newyork, 11. Februar. [Nachspiel zum Cronin-Proceß.] Der Proceß gegen die Leute, welche die Geschworenen im Cronin-Proceß zu bestechen versuchten, nahm gestern in Chicago seinen Anfang. Der Hauptangeklagte ist jedoch verschwunden. Seine 15 000 Dollars betragende Bürgschaft ist verfallen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Februar.

Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft über das Geschäftsjahr 1889 entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Wenn auch das verflossene Jahr 1889, unser dreizehntes Geschäftsjahr, in seinem finanziellen Endresultat eine geringere Ausbeute, als das vorangegangene Jahr, ergiebt, so haben wir doch erfreulicher Weise eine stetig fortschreitende Verkehrsvermehrung auf unseren sämmtlichen Linien zu constatiren, welche eine fernere gedeihliche Entwicklung unseres Unternehmens wohl erhoffen läßt.

Freilich war die Witterung des verflossenen Sommers so anhaltend heiter und trocken, wie noch in keinem Jahre seit Bestehen unserer Bahn, und dieser Umstand hat zweifellos an der Hebung des Verkehrs einen wesentlichen Antheil.

Andererseits hat aber auch die anhaltende Trockenheit ungünstige Folgen für uns gezeitigt. Sie verursachte eine schlechte Ernte und wir haben namentlich im letzten Viertel des Jahres 1889 für unsere Fourage sehr hohe Preise bewilligen müssen.

Auch im verflossenen Jahre hatten wir durch städtische Pflaster- und Canalisationsarbeiten auf fast allen Linien längere, empfindliche Betriebsstörungen zu erleiden, welche, obgleich wir Alles, was in unseren Kräften stand, gethan haben, um dieselben möglichst wenig fühlbar zu machen, dennoch im Publikum mehrfach ungerechtfertigte Vorwürfe gegen uns hervorgerufen haben. Wir bedauern dieses auf das Lebhafteste, die Erfahrung lehrt aber, daß bei allen Verkehrsanlagen stets weitergehende Ansprüche gestellt werden, als jeweilig erfüllt werden können, und wir hoffen, daß in Zukunft, insbesondere auch bei den leider alljährlich zu befürchtenden Störungen durch städtische Arbeiten, unsere Bemühungen eine gerechtere Beurtheilung finden werden. In Fällen, wo die örtlichen Verhältnisse die Aufrechterhaltung des regelmäßigen Betriebes überhaupt ermöglichen, werden wir dieses auch in Zukunft durchzuführen suchen und zu diesem Zwecke Opfer nicht scheuen. Im Berichtsjahr war ein solches Verfahren nur bei der Pflasterung des Lessingplatzes möglich.

Die Ausdehnung der Geleise ist in der Baulänge der Linien Scheitnig, Kleinburg und Pöpelwitz insgesammt um 214,7 Meter angewachsen, indem auf der Albrechtsstraße für den Fünfminuten-Betrieb nach Scheitnig eine neue Weiche eingelegt, in der Scheitniger, der Neuen Schweidnitzerstraße und am Königsplatz die vorhandenen Weichen verlängert wurden. Im Jahre 1889 waren durchschnittlich 316 Beamte gegen 306 in 1888 beschäftigt.

Am 31. December standen fest angestellt im Dienste der Gesellschaft: Directoren 2 (gegen 1888 2), Inspectoren 2 (2), Bahnmeister 1 (1), Bureaubeamte 3 (3), Stallmeister und Controleure 10 (11), Conducteure 82 (79), Kutscher und Stallleute 144 (138), Handwerker 23 (22), Bahnwärter und Arbeiter 43 (42), zusammen 310 gegen 1888 300, also 1889 10 Personen mehr. — Der Pferdebestand war am 1. Januar 1889 300 Stück, hierzu wurden neu angekauft 50, zusammen 350 Stück; dagegen gingen ab: durch Tod in Folge Influenza 1, durch Verkauf 49, bleiben als Bestand vom 31. December 1889 300 Stück. Durch die Pferde wurden insgesammt auf sämmtlichen Linien 415285 einspännige und 3307 zweispännige (2 mal) 6614 einspännige, in Summa 421899 Touren, gegen 422183 Touren in 1888 geleistet. Die Minderleistung von 284 Touren ist theilweise dadurch veranlaßt, daß auf der Kleinburger Linie gegenüber dem im Jahre 1888 wegen der landwirthschaftlichen Ausstellung vermehrten Betriebe 3482 Touren weniger gefahren wurden, während auf die übrigen Linien 3198 Touren mehr entfallen. Außerdem ist aber auch zu berücksichtigen, daß im Jahre 1888, einem Schaltjahre, eine Tagesanzahl an Touren mehr geleistet wurden. In vorstehender Tourenzahl wurden durch die Pferde 2161825 Kilometer zurückgelegt, gegen 2166051 Kilometer pro 1888, also 4226 Kilometer weniger, welche in oben angegebenem Tourenausfall ihre Erklärung finden. Als durchschnittliche Wegeleistung ergiebt sich hiernach für das gesunde Pferd 20,35 Kilometer per Tag, gegen 20,08 Kilometer in 1888. An Arbeitsfuhren entfallen außerdem täglich circa 0,5 Kilometer auf jedes Pferd. Die Fütterung der Pferde kostete 41728,12 M. mehr als 1888. — In dem Bestande der Wagen,

---

Von der photographischen Jubiläums-Ausstellung.

VII.

Welch ein weiter Weg von den ersten Anfängen der Daguerrotypie bis zu der hochentwickelten Leistungsfähigkeit der modernen Portraitphotographie! Wie viele geistvolle Erfindungen in technischer, speciell optischer Hinsicht, wie viele Experimente und Combinationen auf dem Gebiete der Chemie liegen zwischen dem Früher und dem Jetzt! Wie sehr sind aber auch die Bedingungen erleichtert worden, unter denen man heut zu Tage ein Abbild seines lieben Ich erzielt! Ehedem war es eine Qual, sich dem Photographen auszusetzen; wie auf die Folter gespannt hatte man vor der Linse auszuhalten, unbeweglich, starr, und dazu das stereotype „Bitte, recht freundlich", das keine andre Wirkung hatte und haben konnte, als die, das Gesicht mit süß-saurer, erzwungener Freundlichkeit zu — entstellen! Die Photographie unsrer Zeit ist weder an Raum noch an Zeit gebunden. Ueberall und zu jeder Tages- und Nachtstunde ist uns der Portrait-Photograph zu Willen; im Handumdrehen stellt er unser Ebenbild her; das Magnesiumblitzlicht hat das Tageslicht „ausgestochen". Glänzende Beläge der hervorragenden Leistungsfähigkeit der Portraitphotographie sind von unseren angesehensten Breslauer Berufsphotographen beigebracht worden. Hofphotograph E. van Delden (Breslau) stellt eine Anzahl von Magnesiumblitzbildern aus, welche die Mängel der ersten Versuche dieser Art, die schroffen Uebergänge zwischen Hell und Dunkel, vollständig überwunden haben und in Folge einer geschickten Combination mehrerer Schirm'scher Blitzlampen die feinsten Uebergänge des Tons zeigen, so daß sie die bei zerstreutem Tageslicht gewonnenen Aufnahmen an künstlerischem Werth durchaus erreichen. Die van Delden'schen Tableaux mit Gruppen- und Einzelportraits sind bei einem in Breslau stattgehabten Kostümballe erzielte Momentbilder. Derselbe Aussteller überrascht und erfreut den Besucher durch seine prachtvollen Architektur-, Landschafts- und Interieur-Bilder, die zu dem künstlerisch und technisch Vollendetsten zählen, was die Ausstellung enthält. Seinen bewährten Ruf als Portraitphotograph befestigt durch die hervorragend schönen, in größtem Format noch vortrefflich durchgebildeten Portraits der Breslauer Hofphotograph E. Völkel, der mit Recht einen großen Werth auf die Ungezwungenheit und Natürlichkeit der Haltung seiner Modelle zu legen scheint, wodurch der wahrhaft künstlerische Eindruck seiner Bilder erklärlich wird. Von anderen Breslauer und schlesischen Ausstellern dieser Abtheilung verdienen Hofphotograph Peter Schlösser (Breslau), A. Gröger in Habelschwerdt, Berth. Schenk in Reichenbach ehrenvoll erwähnt zu werden. Außerdem haben Aussteller von fern und nah hochinteressante und bedeutende Leistungen zur Stelle gebracht. Viel bewundert werden begründeterweise die zahlreichen von der Gräfin Loredana da Porto Bonin (Vicenza in Italien) ausgestellten Bilder, welche mit ihrer künstlerischen Auffassung und ihrer meisterhaften technischen Durchbildung dieser Amateur-Photographin sicher einen Ehrenpreis verschaffen würden, wenn das Comité zur Vertheilung von Preisen geschritten wäre. Wer in der photographischen Ausstellung auf politische Gedanken kommen sollte, dem ist die Besichtigung der Collection von Portraits anheimzugeben, die der Hofphotograph Jul. Braatz (Berlin) ausstellt. Der Beschauer findet hier Gruppenbilder des Bundesraths, des Präsidiums sowie der verschiedenen Fractionen des Reichstages, endlich auch Portraits von solchen Mitgliedern des Reichstages, die der ausstellende Photograph theils als „hervorragende" Parlamentarier bezeichnet, und die es theils auch wirklich sind.

Eine Ausstellung für sich bilden die von Dr. Paul Güßfeld (Berlin) während der Reise des Deutschen Kaisers nach Norwegen aufgenommenen Landschaften; an vollendeter Technik ihnen noch überlegen sind die Alpenaufnahmen in Lichtdruck von J. B. Obernetter in München, welche, neben den Güßfeld'schen Bildern angeordnet, gleichfalls eine Welt für sich darstellen.

Der Leser dieser Berichte statte nun noch mit uns der siebenten Abtheilung „Apparate und Chemikalien' einen flüchtigen Besuch ab. Selbstverständlich führt dieser Theil der Ausstellung den Besucher so sehr auf das fachmännische Gebiet hinüber, daß eine eingehende Würdigung der hier zur Schau gebrachten Objecte eigentlich nur möglich ist unter Vorführung von praktischen Versuchen. Von den Wirkungen des Eikonogens z. B., das die Actiengesellschaft für Anilin-Fabrikation in Berlin in zwei großen Gläsern und in einem Sortiment Blechbüchsen ausstellt, kann sich nur derjenige überzeugen, der es als schnellsten Entwickler, der bisher bekannt ist, praktisch beim Photographiren verwerthet hat. Oder wer ist im Stande, die Apparate verschiedenster Art, welche E. Buchmann-Breslau ausstellt, auf ihre Vorzüge andren Apparaten gegenüber zu prüfen, wenn er sie nicht in längerem Gebrauch erproben kann? Man wird aber nicht erwarten können, daß dem Besucher der Ausstellung, gleichwie ihm durch die vom Comité dankenswerther Weise eingerichtete sachverständige Führung ein besseres Verständniß der ausgestellten Bilder ermöglicht wurde, ein vollständiger Experimentir-Salon oder ein chemisches Laboratorium überwiesen werde. So wenig dies angängig ist, so wenig ist dem Besucher der Ausstellung mit einer oberflächlichen Beschreibung der ausgestellten Apparate gedient. Wir begnügen uns daher damit, um dem Außenstehenden eine Idee davon zu geben, welcher Reichthum von ausgestellten Objecten auch in dieser Abtheilung vorhanden ist, die wichtigsten Objecte in aller Kürze zu erwähnen. Die bereits erwähnte Firma E. Buchmann in Breslau ist im Stande, jedem Berufs- und jedem Amateurphotographen seinen Bedarf an Apparaten zur Verfügung zu stellen. Sie liefert Stative, Momentverschlüsse, Dunkelkammer-Lampen, Magnesium-Blitzlicht-Apparate, Copir- und verschiedene photographische Hilfsapparate; Karl Fritsch vormals Prokesch in Wien, astronomisches und optisches Institut, weit und breit hochgerühmt, stellt photographische Objective, Detectiv- und Stereoskopen-Apparate aus, welche nach strenger fachmännischer Prüfung als fehlerlos anerkannt sind. Aus Berlin hat die optische Anstalt von C. P. Görz Apparate aller Art auf die Ausstellung gesandt, desgleichen ist Adam Heck-Breslau mit den verschiedensten Hilfsapparaten für Photographie vertreten. Die Kunsttischlerei von Herbst u. Firl in Görlitz pflegt die Fabrikation der zur Photographie benöthigten Objecte als Specialität. Sie stellt u. A. aus: eine Landschafts-Camera mit Nickelbeschlag, ein Universal-Aplanat für Landschaften und Portraits, eine Non plus ultra-Reisecamera, eine Mahagoni-Reise-Camera, eine vereinfachte Universal-Salon-Camera. C. A. Steinheil Söhne in München, welche die Photographie durch die verschiedensten zweckmäßigen Apparate ganz wesentlich gefördert haben, stellen Muster ihrer weitverbreiteten Aplanate, Antiplaneten, Weitwinkel-Aplanate, Detectiv-Cameras u. s. w. in den mannigfaltigsten Variationen aus. Jul. Gräfe-Berlin ist mit Cartonagen, die speciell für photographische Zwecke verfertigt sind, vertreten; Heinrich Sommé jun., Breslau, bietet Alles, was die photographische Industrie erzeugt: Cameras der verschiedensten Systeme für die mannigfaltigsten Gebrauchszwecke, Moment-Apparate, Vergrößerungsapparate, Objective, Moment-Verschlüsse, Dunkelkammerlampen ꝛc., auch Karten zum Aufkleben von Photographien in reicher und geschmackvoller Auswahl. Max Liebmann-Breslau hat gleichfalls zahlreiche photographische Artikel zur Stelle geschafft. Die bekannte optische Anstalt von Suter von Basel hat ihre allgemein als vorzüglich anerkannten Objective hergesandt. Von andren Ausstellern von photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln nennen wir Spangenberg u. Co., Otto Schröder-Berlin, Carl Zeiß-Jena (Apparat für Mikrophotographie), C. C. Schirm-Berlin (Magnesium-Beleuchtungsapparat zu 4 Flammen), Th. Pinger-Berlin, Otto Perutz-München und Unger u. Hoffmann-Dresden. Die chemische Fabrik von Dr. Th. Schuchardt in Görlitz ist mit einem reichen Bestande von chemischen Präparaten zur Stelle, die zur Ausübung der Photographie gebraucht werden.

Es versteht sich von selbst, daß die Photographie in ihrer dermaligen hohen Entwicklung, welche von Künstlern und Gelehrten, von Physikern und Chemikern in wissenschaftlicher Weise gefördert worden ist, eine reichhaltige Fachlitteratur hervorgerufen hat, über deren Umfang die achte Abtheilung der Ausstellung aufklärt. An der Spitze steht der photographische Verlag von Wilhelm Knapp in Berlin; außerdem gehören zu den Ausstellern von fachlitterarischen Werken, Fachzeitschriften ꝛc. Ed. Liesegang in Düsseldorf, Robert Oppenheim in Berlin und die „Photographische Zeitung" (Inhaber R. Schwier) in Weimar. Ein Zweig menschlicher Thätigkeit, der so viel tüchtige Köpfe beschäftigt, an dessen Fortbildung mit wahrhaft erstaunlicher Hingabe gearbeitet wird, der wird auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen! Die Photographie, die erst auf eine Vergangenheit von fünfzig Jahren zurückblickt und sich zu so glänzender Leistungsfähigkeit heraufgearbeitet hat, wie sie uns in der Jubiläums-Ausstellung vorgeführt worden ist, geht einer Zukunft entgegen, die sie dauernd allen andren technischen Künsten ebenbürtig an die Seite stellen wird!

Am Schluß unsrer Wanderung durch die Ausstellung wiederholen wir den öffentlichen Dank, den sich die Veranstalter des schönen Unternehmens um unser Breslauer Publikum verdient haben.

K. V.

Lowries ꝛc. ist keine Veränderung eingetreten. Die Tagesleistung der Wagen beträgt 5874 Kilometer oder 783 deutsche Meilen wie in 1888. Die Touren (Hin- und Rücktour je zu einer Tour gerechnet) auf den einzelnen Linien, sowie die gefahrenen Wagenkilometer sind nachfolgend zusammengestellt: Scheitnig 82 766, Kleinburg 103 476, Gürtelbahn 106 515, Klosterstraße 63 401, Taschenstraße 62 434, Summa der Touren 418 592, total zurückgelegte Wagen-Kilometer 2 144 097.

Es wurden im Ganzen (exclusive Abonnenten und Inhabern von Freifahrtskarten) 7 529 911 zahlende Personen befördert gegen 7 241 647 Personen im Jahre 1888, also 1889 288 264 zahlende Personen mehr als 1888. Die Einnahme hierfür betrug 836 882,80 Mark gegen 810 594,25 M. im Jahre 1888.

Für Abonnements wurden außerdem vereinnahmt: 67 212,30 M. gegen 59 770,30 M. im Jahre 1888. Für Reclame-Anzeigen und Extrawagen gingen ein 1 273,07 M. gegen 652,60 M. im Jahre 1888, so daß sich pro 1889 eine Gesammt-Betriebseinnahme von 905 368,17 M. gegen 871 017,15 M. pro 1888 ergiebt. Die Gesammtmehreinnahme beträgt demgemäß 34 351,02 M.

Die Maximalbeförderung pro Woche fand in der 24., der Pfingstwoche, mit 215 622 Personen statt, welche 25 248,35 M. Einnahme brachten. Die Maximalbeförderung pro Tag brachte der 10. Juni (Pfingstmontag) mit 43 948 Personen und 5 404,25 M. Einnahme; die Minimalbeförderung der 18. Januar mit 12 851 Personen und 1 367,20 M. Einnahme.

Die Anzahl der auf den einzelnen Linien monatlich beförderten Personen ist aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen: Scheitnig 1 286 255, Kleinburg 2 361 772, Gürtelbahn 2 264 096, Klosterstraße 1 057 348, Taschenstraße 560 440, zusammen 7 529 911, pro 1889 im Ganzen mehr 288 264.

Auf die zurückgelegten Wagenkilometer berechnet, stellen sich die Einnahmen wie folgt: Scheitnig 0,359 M., Kleinburg 0,546 M., Gürtelbahn 0,339 M., Klosterstraße 0,336 M., Taschenstraße 0,352 Mark, Durchschnitt 0,390 M.

---

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormittag 9: Pastor D. Späth. Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Neugebauer und Vorm. 10½: Diakonus Gerhard. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Senior Neugebauer. — Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Just. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lebfeld

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Exam. Rapke.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Exam. Preiser. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Senior Klüm. — Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel. Nachm. 5 (Elisabetkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diakonus Jacob. Nachm. 5: Exam. Köhler. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Lic. Hoffmann.

Bernhardinhospital. Mittwoch Abends 6: Diak. Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. 11½, Akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt. — Freitag Nachm. 5: Gottesdienst im Hospital, Fischergasse 6.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Senior Abicht. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. — Nachm. 5: Hilfsprediger Semerak.

Claassen'sches Siechenhaus. Mittwoch Vorm. 8½: Senior Abicht.

St. Salvator. Vormittag 9: Diak. Weis. Nachm. 5, Exam. Maul. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½, Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Vorm. 10: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: Vorm. 9½: Sub-Sen. Schultze.

St. Christophori. Vorm. 9: Exam. Gerber. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelstunde in Treschen: Pastor Günther.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pred. Runge. Nachm. 5: Exam. Leßmann. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 6, Passionsstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4: Judenmissionsgottesdienst Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Vorm. 10½: Diakonus Konrad.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 16. Febr., früh 9½ Uhr Erbauung, Pred. Tschirn. — Donnerstag Abend 8 Uhr, Pred. Tschirn.

• **Zu der deutschfreisinnigen Wählerversammlung,** welche morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Saale von Casperke, Matthiasstraße, stattfindet, und in welcher der Candidat für den Westkreis, Redacteur Karl Vollrath, und Kaufmann Emmo Laßwitz sprechen werden, sind alle Angehörigen der deutschfreisinnigen Partei sowie solche Wähler eingeladen, welche am 20. Februar für die Candidaten der freisinnigen Partei stimmen wollen.

• **Im Stadttheater** kommt Sonntag Abend Flotow's romantische Oper „Alessandro Stradella", sowie in erster Wiederholung die neu einstudirte Oper „Der Kalif von Bagdad" zur Aufführung. — Nachdem auch am vorigen Sonntag Nachmittag bei dem Weihnachtsmärchen „Die sieben Raben" das Haus wieder ausverkauft war, sieht sich die Direction in Folge vielfacher Wünsche seitens des Publikums veranlaßt, das Märchen am nächsten Sonntag Nachmittag nochmals in Scene gehen zu lassen. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.

• **Vom Lobe-Theater.** Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr wird die Posse „Die drei Grazien" im Lobe-Theater aufgeführt. — Abends 7 Uhr geht das Sensationsstück „Der Fall Clémenceau" in Scene.

• **Vom Thalia-Theater.** Sonntag, den 16. Februar, gelangt das Benedix'sche Lustspiel „Die relegirten Studenten" zur Darstellung.

• **Residenz-Theater.** Die Hauptrollen in der morgen, Sonnabend, zum ersten Male zur Aufführung gelangenden Posse „Der Dompfaff" liegen in den Händen der Damen Deckmann, Röhl, Grüner, sowie der Herren Roland, Haneld, Brahm und Kohlmetz.

• **Der Schlesische Verein zu Köln a. Rhein** feierte am 2. d. M. im Vereinshause der Lesegesellschaft sein 13. Stiftungsfest, zu welchem sich die Angehörigen und zahlreiche Freunde desselben eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Postsecretär Wunsch aus Sagan i. Schl., hielt die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Gründer des Vereins, Kaufmann Berthold Schirokauer aus Breslau, toastete auf die Stadt Köln und Postsecretär Max Strack auf den Vorsitzenden, dem der Vereins-Capellmeister F. Denser auch eine Quadrille gewidmet hat. Durch eine größere Zahl von Telegrammen wurde der Verein zu seinem Wiegenfeste beglückwünscht. Darunter befand sich auch ein Telegramm von einem in Rom wohnenden Ehrenmitgliede. Ein Prolog, gedichtet von Dr. Willy Schwarz und gesprochen von Frl. Pauline Sauer, Claviervorträge, Lieder, gesungen von Herrn J. Müller und Frl. Abraham, Orchester-Vorträge, gemeinschaftliche Gesänge und ein flott gegebenes Lustspiel „Die Kunst zu lieben" („ars amandi") von Dr. W. Schwarz bildeten die erste Abtheilung und trugen zur Hebung der fröhlichen Stimmung bei.

• **Architekten- und Ingenieur-Verein.** In einer der letzten Sitzungen des Architekten- und Ingenieurvereins zu Breslau hielt Stadt-Bauinspector von Scholz einen Vortrag über die Pariser Weltausstellung im Jahre 1889. An der Hand zahlreicher Zeichnungen und Photographien erläuterte er die Anordnung der Ausstellung, sowie die Hauptbauwerke derselben, und durch geschickte Vergleiche mit Breslauer Maß- und Raumverhältnissen wußte er eine klare Vorstellung von der Großartigkeit der Anlagen der Ausstellung zu geben. Dieselbe ist ein Werk der Baukunst, wie es genialer nicht gedacht werden kann. Durch die sehr gelungene Gruppirung, Raumvertheilung und Raumfreilassung ist die Besichtigung der Millionen von Gegenständen durch eine unaufhaltsam vorwärts drängende Menschenmasse in bequemer Weise ermöglicht worden. Die Schönheit, Großartigkeit und Mannigfaltigkeit der Architektur haben den Aufenthalt in der Ausstellung zu einem sehr genußreichen und trotz der außerordentlichen Ausdehnung keineswegs ermüdenden gestaltet. Die Ausstellung umfaßte auf dem rechten Seine-Ufer: den Trocadero-Palast nebst umfangreichen Parkanlagen, auf dem linken Ufer: das Marsfeld, die Esplanade vor dem Invalidendom und das zwischen beiden liegenden Ufergelände von 2500 Meter Länge. Der Vortragende zeigte an einem Lageplane der Ausstellung und einem Stadtplane von Breslau, in gleich großem Maßstabe gezeichnet, daß die Fläche, begrenzt durch die Altbüßerstraße, den Stadtgraben, die Herrenstraße und die Oder dem Marsfeld entspricht, das gegenüberliegende rechte Oderufer in gleicher Breite bis an den Matthiasplatz dem Trocadero, ferner die Uferstreifen von der Universitätsbrücke bis zur Mauritiusbrücke demjenigen längs der Seine und die Fläche zwischen Brüderstraße, Neuer Tauentzienstraße, Löschstraße und Klosterstraße der Invaliden-Esplanade. Der Eiffelthurm hat eine Höhe von 300 Meter, eine gleiche Höhe wie der Aussichtspunkt am Pantschefall über der Thalsohle. Er steht in gefälliger Form, erhaben über seine nähere und weitere Umgebung, da und entlockt jedem Beschauer unwillkürlich ein Gefühl der Bewunderung und den Wunsch, ihn zu besteigen, um die herrliche Aussicht zu genießen. Bei der Lage des Bauwerkes am Ufer der Seine inmitten der hügeligen Großstadt mit ihrem blauschimmernden Häusermeer und der herrlichen gebirgigen weiteren Umgebung erfüllt der Thurm seinen Zweck in hervorragender Weise und bietet einen der großartigsten Aussichtspunkte der Welt. Die Kosten des Thurmes betrugen fünf Millionen Franken, während im Ganzen an Eintritts-Geldern für seine Besteigung 6,5 Millionen Francs eingenommen worden sind. Der Thurm enthält 7 500 000 Klgr. Schmiedeeisen und steht auf vier Pfeilern, deren Fundirung zusammen 12 000 Kubikmeter Mauerwerk erforderte. Die Construction ist eine sehr geistreiche und die Standsicherheit gegen Winddruck eine sehr große. Nach der Berechnung soll die Thurmspitze bei einem stärksten Sturme, welcher einen Druck von 300 Klgr. auf das Quadratmeter ausübt, eine Schwankung von 1,03 Meter erleiden, bei einem Winddruck von 80 Klgr. Pressung jedoch nur eine solche von 0,20 Meter. Vergleicht man den Thurm in seinen Abmessungen mit der im vorigen Jahre bei Anwesenheit unseres Kaisers in Breslau über dem Tauentziendenkmal errichteten Decoration, so würde er in analoger Weise mit seinen unteren Theilen den ganzen Platz überwölben, die Pfeiler würden in jeder Ecke bis etwa 7 Meter Entfernung an die Häuser heranrücken. Die Plattform des ersten Stockwerkes hat noch eine Größe, welche diejenige des Blücherplatzes innerhalb des gepflasterten Straßenkranzes um etwas übertrifft. Diese Plattform liegt in einer Höhe von 56 Meter, d. h. 8 Meter höher als die Oberkante des abgebrannten Thurmes der Magdalenenkirche hierselbst. Dies giebt einen ungefähren Anhalt zur Beurtheilung der Größe des ganzen Bauwerkes. Die zweite Plattform in 113 Meter Höhe — d. h. 33 Meter über dem obersten Thurmknopf der Magdalenenkirche — hat eine Fläche von 1300 Quadratmeter, die dritte in 287 Meter Höhe 270 Quadratmeter, die oberste Spitze enthält den elektrischen Beleuchtungsapparat von über 6 Meter Höhe und 3 Meter Durchmesser, dessen Leuchtkraft bei klarem Wetter im Stande war, auf 11 Kilometer Entfernung das Innere von Gebäuden vollständig hell zu erleuchten. Für die Besucher waren verschiedene Aufzüge zur Besteigung hergestellt, welche sich mit einer Geschwindigkeit von 1 Meter in der Secunde aufwärts bewegten und für je 100 oder für je 50 Menschen Platz boten. Ein in etwas anderer Weise fast ebenso kühnes Bauwerk der Ingenieurkunst ist die Maschinenhalle der Ausstellung. Das Dach derselben hat eine Spannweite von 115 Meter, d. h. die doppelte der neuen Frankfurter Bahnhofshalle. Die Halle bedeckt einen Flächenraum von 63 000 Quadratmeter, d. i. doppelt so viel als der hiesige Ring einschließlich der mittleren Häusergruppe. Die Höhe der Halle gestattet in der Mitte gerade die Einstellung des Stumpfes des abgebrannten Magdalenenthurmes. Das ganze Bauwerk enthält 7 800 000 Klgr. Eisen und hat 7 100 000 Francs gekostet. Innerhalb 6 Monaten ist diese große Halle fertig aufgestellt worden, unstreitig eine große Leistung.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Monatsversammlung im Saale des Hotels zum blauen Hirsch. Der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Gärtner, theilt mit, daß die von Dr. H. Kunisch zugesagte Vortragsreihe über die Entwicklungsgeschichte der Erdkruste im Auditorium maximum abgehalten und voraussichtlich nächste Woche beginnen werde. Für nächsten Freitag ist ein Besuch der photographischen Jubiläumsausstellung unter fachkundiger Führung in Aussicht genommen. Alsdann hielt Herr Taubstummenlehrer Heidsieck unter großem Beifall einen Vortrag „über die Ausbildung der Taubstummen". Nachdem der Vortragende zunächst den Begriff der Sprache entwickelt hatte, ging er auf sein eigentliches Thema über. Wir entnehmen dem interessanten Vortrage das Folgende: Der Taubstumme hat zwar gesunde Sprachorgane, aber weil ihm der tönende Erfolg seiner Articulationsbewegungen nicht zum Bewußtsein kommt, so drängt ihn die Natur zur Gebärdensprache. Nicht das Ohr, sondern das Auge ist dem Taubstummen Sprachsinn, er macht die kunstfertige Hand zum Sprachorgan, er nimmt den Gedanken gleichsam in die Hand, um ihn betrachten zu können und um ihn gleichsam dem Angeredeten darzureichen. — Das humane Werk der Taubstummen-Bildung ist ein Kind neuester Zeit. Gegenwärtig werden etwa 21 000 Taubstumme in 339 europäischen Taubstummen-Instituten unterrichtet; Deutschland allein zählt 98 Anstalten mit etwa 6500 Zöglingen. — Nach den Begründern des Taubstummen-Unterrichts, nach Abbé de l'Epée und Samuel Heinicke, hat sich eine sogenannte französische und deutsche Unterrichtsmethode ausgebildet. Während der französischen Schule Gebärde und Schrift als Unterrichtsmittel dienen, sucht die deutsche Schule den Taubstummen zu entstummen und ihn in unsere Lautsprache einzuführen. Von jeher haben sich genannte Schulen gegenseitig bekämpft, und dieser Methodenstreit dauert bis heute fort. Aufschluß über die Sprachnatur des Taubstummen giebt die unlängst bei M. Woywod in Breslau erschienene Schrift Heidsiecks: „Der Taubstumme und seine Sprache." Redner bezeichnet die Taubstummen-Anstalten als einen Segen für die Taubstummen und als Wohlthat für die Hörenden, weil sie aus den Taubgeborenen brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft heranbilden. Da aber die Folgen der Gehörlosigkeit nie ganz zu beseitigen sind und der Verkehr mit Taubstummen stets ein umständlicher bleibt, so empfiehlt der Vortragende den Viersinnigen dem Wohlwollen, der Geduld und Rücksichtnahme seiner glücklicheren Mitmenschen. — Hierauf sprach Herr Dr. med. W. Perls über die im Fragekasten vorgefundene Frage: „Ist das Singen eine gesunde Uebung für Hals- und Brustorgane? Welchen Personen ist dasselbe zu untersagen?" Nach einigen einleitenden Worten über die Vorgänge des menschlichen Kehlkopfes, die gerade beim Singen zur besten Geltung kommen, erörterte Redner die günstigen Veränderungen, die dasselbe bei allen betheiligten Organen hervorbringt, und beantwortete dann den zweiten Theil der Frage eingehender, indem er noch einiges über einzelne Gesangsarten und einzelne Momente hinzufügte, welche die sonst überaus gesunde Uebung des Singens zu einer äußerst schädlichen zu machen geeignet sind. — Schließlich sprach Herr Dr. H. Kunisch über die Schriftsprache der Blinden. Er zeigte dabei Proben von Brailles Punktschrift und die Schreibtafel, mit welcher diese zum Verkehr von Blinden mit Blinden bestimmte Schrift hergestellt wird, und die Hebold'sche Schreibtafel, auf welcher eine Art Druckschrift gefertigt wird, mit deren Hilfe Blinde mit Sehenden brieflich in Verbindung zu treten vermögen.

B. **Das Breslauer Freihandschützen-Corps** hielt am 12. d. Mts. im Café Central seine General-Versammlung ab. Es wurde dabei der Beschluß gefaßt, das diesjährige Verbandsschießen des Schlesischen Freihandschützenbundes für Breslau anzunehmen. Dasselbe findet, falls der Bundesvorstand seine Zustimmung ausspricht, vom 18. bis 20. Mai statt. Die Versammlung wählte die für die Ausführung nothwendigen Commissionen, auch wurde der für die Kostendeckung erforderliche Garantiefonds gezeichnet. Jede auf das Festschießen bezügliche Auskunft wird seitens des Vorstandsmitgliedes, Kaufmann Paul Rippert, Hummerei Nr. 9, gern ertheilt. Schützen und Schießfreunden wird behufs Einübung im Freihandschießen der gastweise Besuch an den Uebungstagen des Breslauer Corps empfohlen. Behufs erfolgreicher Theilnahme an dem dieses Jahr in Berlin stattfindenden zehnten deutschen Bundesschießen ist gute Vorübung dringend geboten.

• **Einheitlicher Personengeldtarif in Preußen.** Am 1. April 1890 wird, wie schon mitgetheilt, für den Bereich der Preußischen Eisenbahndirectionsbezirke der bereits seit 1. April 1889 zum Theil gültige Normal-Personengeldtarif einheitlich durchgeführt werden. Danach werden demnächst durchweg die Sätze für die 4 Fahrklassen bei den gewöhnlichen Personenzügen 8, 6, 4 und 2 Pf. für das Kilometer betragen. Bei den Schnellzügen sind für die 3 ersten Klassen 9, 6⅔ und 4¾ Pf. und für Rückfahrkarten 12, 9 und 6 Pf. zu entrichten. Fahrkarten 4. Klasse für Schnellzüge und für Rückfahrten (mit Ausnahme einiger Strecken in der Nähe größerer Städte) werden nicht ausgegeben. Weiß man die kilometrische Entfernung, so kann man sich hiernach dann mit Leichtigkeit die Kosten einer Eisenbahnfahrt selbst ausrechnen.

• **Schlesischer Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.** Der Verein hält seine jährliche General-Versammlung Sonntag, den 23. d. Mts., im Sitzungssaale des Ober-Präsidialgebäudes ab.

—d. **Kranken- und Armenpflege in der Bernhardingemeinde.** Zum ersten Male liegt ein Jahresbericht über die Thätigkeit der Gemeindeschwestern im Dienste der Kranken- und Armenpflege in der Bernhardingemeinde vor. Nachdem Verhandlungen mit dem Vorstande des Vereins der weiblichen Diakonie unter den Armen Breslaus vorangegangen waren, trat am 1. December 1887 eine Schwester von der Station Bethlehem (Adalbertstraße) in den ausschließlichen Dienst der Gemeindepflege. Bald trat eine zweite Schwester aus derselben Station hinzu. Für den Unterhalt dieser beiden Diakonissen wird an den Verein der weiblichen Diakonie unter den Armen Breslaus jährlich die äußerst mäßige Summe von 700 Mark gezahlt. Nachdem der Vorstand der Diakonissenanstalt Bethanien sich in dankenswerther Weise bereit erklärt hatte, zwei Diakonissen in den gleichen Dienst der Bernhardingemeinde einzustellen, traten dieselben am 1. December 1888 zu den zwei Kraschnitzer Schwestern aus der Station Bethlehem hinzu, so daß sich nun vier Schwestern der Kranken und Armen in der Bernhardingemeinde annehmen. Die beiden Schwestern aus Bethanien erhalten zu freier Verwendung für arme Kranke aus dem Armenfonds der Gemeinde zusammen jährlich 240 Mark in monatlichen Raten. Die 700 Mark Unterhaltungskosten für die Schwestern aus Bethlehem sind bisher durch die freie Opferwilligkeit von Gemeindemitgliedern der Bernhardingemeinde aufgebracht worden. Nun aber wird nach Mittheilung des Pastors Ulbrich Bethanien kaum mehr in der Lage sein, die beiden Schwestern der Bernhardingemeinde unentgeltlich zu überlassen. Es erwächst also für letztere die Aufgabe, die Mittel aufzubringen, um sich die Thätigkeit von wenigstens vier Schwestern auch für die Zukunft zu sichern. Wenn die Krankenpflege in der großen Bernhardingemeinde mit rund 40 000 Seelen in erschöpfender Weise betrieben werden sollte, so würde die doppelte Anzahl von Schwestern nicht ausreichen. Die bisherigen vier Schwestern fanden deshalb ein umfangreiches Arbeitsfeld. Wer ihre segensreiche Thätigkeit im eigenen Hause schätzen gelernt hat, sollte doppelt bereit sein, auch den armen Gemeindemitgliedern diese Wohlthat zu verschaffen und zu erhalten. Die Schwestern pflegen die Armen der Bernhardingemeinde unentgeltlich, während von den bemittelten Gemeindegliedern eine freiwillige, nach ihren Verhältnissen und der Länge der Pflege zu berechnende Remuneration erwartet wird. Für die Thätigkeit der zwei Anstalten angehörigen Schwestern bildet die Klosterstraße die Grenze. Der nördlich davon belegene Theil der Parochie ist den Schwestern aus Bethlehem, der südlich davon belegene den Schwestern aus Bethanien als Arbeitsfeld zugewiesen. Anmeldungen von Krankheitsfällen, in denen Pflege durch Gemeindeschwestern gewünscht wird, sind an Diakonus Lic. Hoffmann (Kirchstraße 23/24) zu richten. Derselbe nimmt ebenfalls freiwillige Jahresbeiträge für die Krankenpflege in der Bernhardingemeinde entgegen.

• **Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.** In der am 4. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung unter Vorsitz des Herrn Schütze sprach Obergärtner Stanke in Gräbschen über drei dem Obstbau schädliche Insecten: Ringelspinner, Schwammspinner und Goldafter. Der erstere legt seine Eier in Form eines Ringes um die Aestchen der Obstbäume, die Eier können nur an Zwerg-Obstbäumen leicht abgesucht werden; an höheren Bäumen ist man auf das Vertilgen der gesellig lebenden Raupen angewiesen, was, wie Redner empfiehlt, durch Bespritzen derselben mit in warmem Wasser aufgelöster schwarzer Seife leicht bewerkstelligt werden kann. Rector Langner hatte gute Erfolge mit Nikotin-Auflösung. Der Schwammspinner, der andere Bösewicht, dessen Gelege, durch die schwammartige Bildung kenntlich, an Obstbaumstämmen und an den unteren starken Aesten, sowie an Bretterzäunen, Mauern gefunden wird, ist mit etwas Rinde abzuschneiden und zu vernichten. Die Raupen desselben suchen bei Tage in der rauhen, rissigen Rinde der Stämme Schutz und können in diesen Schlupfwinkeln leicht vertilgt werden. Bei Nacht verbreiten sich die Raupen über den ganzen Baum, um Nahrung zu suchen. Der Drittgefährliche ist der Goldafter, der auf Obst- und Laubbäumen seine Eier ablegt in dort befindliche Raupennester, welche er im Sommer aus einigen Blättern zusammenspinnt. Diese Eier schlüpfen im Herbst aus und überwintern als Raupen. Der kommende Frühling dürfte voraussichtlich eine noch größere Raupenplage bringen als der vorige. Die Vertilgung der Nester muß bis Ende März erfolgt sein. Jeder Besitzer oder Verwalter von Obstbäumen, Laubbäumen und Hecken, besonders Weißdornhecken, hat darauf zu sehen, daß es geschieht, denn die bestgepflegten Gärten können durch einen säumigen Vertilger der Raupen in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Vortragende legte ca. 4000 Stück von ihm gesammelte Gelege des Ringelspinners vor; da jeder Ring 2—300 Eier enthält, so würden sie die stattliche Zahl von einer Million Raupen ergeben haben. Der Glaube, daß regnerisches Wetter die Raupen vertilge, ist nicht richtig, sie entwickeln sich nur langsamer. Der Vorschlag eines Mitgliedes, an den Magistrat ein Gesuch zu richten: Sammlungen schädlicher Insecten, Falter, Eier und Raupen für Schulen als Lehrmittel einzuführen, wurde als zweckmäßig anerkannt. Wiederum verdankt der Verein dem als Gartenbau-Schriftsteller rühmlichst bekannten Garten-Inspector Hampel in Koppitz ein äußerst nützliches Buch, das von ihm verfaßte „Gartenbuch für Jedermann". Am 15. Januar wurden von Kunst- und Handelsgärtner Dammann die ersten Schneeglöckchen im Verein vorgelegt. Das Ballfest des Vereins findet den 27. d. M. im Hotel de Silesie statt.

—d. **Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.** Die Section Breslau feiert am Sonnabend, 22. d. M., Abends 8 Uhr, in den Räumen der vereinigten Logen auf der Sternstraße ihr Stiftungsfest. Hierbei wird Gymnasial-Oberlehrer Paul Richter einen Vortrag halten über „Oberbaiern und Tiroler in den Werken Stieler's und Defregger's". Durch die gütige Vermittelung der Kunsthandlung von Bruno Richter wird eine Anzahl großer photographischer Nachbildungen Defregger'scher Gemälde im Vortrags-Saale zur Ausstellung gelangen. Nach dem Vortrage werden sich die Mitglieder bei einem Festmahle vereinigen. Das Einführen von Gästen ist gestattet. Die Anmeldungen zur Theilnahme müssen spätestens bis zum 20. d. Mts. an den Vorsitzenden des Vereins, Prof. Dr. Partsch (Sternstraße 22), erfolgt sein.

* **Die zweite Dampfspritze** der Feuerwehr kam Sonntag, 9. Februar, hier an. Die Probe, welche mit ihr am 11. d. Mts. am Wasserhebewerk gemacht wurde, verlief zu allgemeiner Befriedigung.

• **Influenza der Pferde.** Der Polizei-Präsident bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß ein dem Convent der Barmherzigen Brüder hierselbst gehöriges Pferd, brauner Wallach ohne Abzeichen, 7 Jahre alt, 5' 7" groß, ferner ein dem hiesigen Consum-Verein gehöriges Pferd, Rothschimmel-Wallach, 7 Jahre alt, 5' 5" groß, an Influenza der Pferde erkrankt sind.

—ρ **Abraupen der Bäume.** Nach § 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18. Juli 1882 sind die in den Gärten, Feldern, Angern, Rainen und Wiesen stehenden Bäume, Sträucher und Hecken vor dem 1. April jeden Jahres abzuraupen. Die Unterlassung zieht Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechende Haftstrafe nach sich. Die Polizeiorgane sind deshalb beauftragt worden, die Ausführung dieser Verordnung sorgsam zu überwachen, da an den Obstbäumen zahlreiche Raupennester wahrnehmbar sind und die baldige Inangriffnahme des Abraupens daher dringend nothwendig erscheint.

—s. **Bunzlau,** 12. Febr. [Beurlaubung. — Stadtverordneten-Beschluß.] Bürgermeister Stahn, welcher in diesem Jahre bereits einige Zeit wegen Krankheit beurlaubt war, hat zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit einen sechsmonatlichen Urlaub genommen. — Veranlaßt durch die bisher gemachten Erfahrungen hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung, auf Antrag des Magistrats, beschlossen, die Lieferungen für das städtische Krankenhaus fortan nicht mehr im Submissionswege, sondern freihändig zu vergeben.

+ **Sagan,** 11. Febr. [„Jack" abgefaßt. — Schwindler.] Wie früher mitgetheilt wurde, trieb in Weichau seit länger als einem Vierteljahr ein nächtlicher Ruhestörer sein Unwesen. Derselbe schrieb Schmäh-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und Brandbriefe, warf Fenster ein und verübte auch Brandstiftungen. Trotz ausgestellter Wachen war es nicht möglich, des Burschen habhaft zu werden. Wiederholt sind Verhaftungen vorgenommen worden, doch resultatlos. Ende voriger Woche ist es nun gelungen, die Uebelthäter dingfest zu machen. Es sind zwei unreife Burschen im Alter von 14 und 15 Jahren, die Söhne eines Restaurateurs. Dem Amtsvorsteher gegenüber haben die Burschen zugegeben, daß sie zusammen 26 Schmäh- und Brandbriefe abgesandt haben. Der eigene Vater hat, ohne es zu wissen, Bote sein müssen. Die Unholde legten die mit einer bestimmten Adresse versehenen Briefe vor die Thür des elterlichen Hauses. Auf der Rückseite fand sich für die Finder der Vermerk, daß, wenn er den Brief nicht an seine Adresse besorge, ihm das Haus über dem Kopfe angezündet werden würde. — „Es kostet nur 10 Pf. der Beitritt zum Verein zur Beschaffung billiger Arznei für Menschen und Vieh, und wenn Sie diese Heilkunde dazu nehmen, 1 M.!" So redete in voriger Woche ein Erzschwindler den Leuten unserer Nachbardörfer vor, um sie zur Zahlung des Betrages zu bewegen. Der Gauner gab an, vom Landrath und land- und forstwirthschaftlichen Vereine zu dieser Arbeit aufgefordert worden zu sein. Viele Landleute aus Eckersdorf, Petersdorf, Buchwald 2c. sind auf den Schwindel hineingefallen. Der Betrüger spricht sächsisch und hat ein Glasauge.

Δ **Schweidnitz,** 13. Febr. [Zum Garnisonwechsel.] Es steht nun fest, daß bei dem Garnisonwechsel, welcher demnächst eintritt, unsere Stadt mit dem 1. Bataillon des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 auch den Stab und das Musikcorps dieses Truppentheiles der Infanterie verlieren wird. Dies berührt die hiesige Einwohnerschaft um so schmerzlicher, als Schweidnitz seit 30 Jahren den Stab und das Musikcorps eines Infanterie-Regiments in seinen Mauern beherbergte. Im Jahre 1860 wurden die beiden Bataillone des 6. und 11. Regiments, die hier in Garnison standen, abgelöst von den ersten beiden Bataillonen des 10. Infanterie-Regiments. Im Jahre 1866 vor dem österreichischen Feldzuge rückten dieselben aus. Nach dem Feldzuge gegen Ende des Monats September wurden die ersten beiden Bataillone des 18. Infanterie-Regiments nach Schweidnitz als Garnison versetzt. Das 1. und 2. Bataillon des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, die zur Zeit noch hier in Garnison stehen, rückten nach Beendigung des französischen Feldzuges im Herbste des Jahres 1871 in Schweidnitz ein.

P. **Frankenstein,** 12. Februar. [Bürgermeister Studemund †. — Stiftungsfest.] Bürgermeister a. D. Studemund, welcher 40 Jahre das Amt als Bürgermeister hiesiger Stadt verwaltete, ist am 9. d. Mts. im 71. Lebensjahr gestorben. Derselbe hatte sich um das Wohl der Stadt, besonders während des Brandjahres 1858 große Verdienste erworben, und wurde von den städtischen Behörden bei seiner 1887 wegen Krankheit erfolgten Amtsniederlegung zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. — Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein beging die Feier seines Stiftungsfestes durch einen am 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, abgehaltenen Gottesdienst. Abends versammelten sich die Mitglieder zu einer im Stadthaussaal veranstalteten musikalisch-theatralischen Abendunterhaltung.

* **Ohlau,** 13. Februar. [Abiturientenprüfung.] In der gestern unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Professor Tschackert abgehaltenen Abiturientenprüfung bestanden die drei Oberprimaner, welche sich zu derselben gemeldet hatten. Zwei von ihnen wurden wegen des guten Ausfalls der schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt.

⊙ **Neisse,** 11. Febr. [Aus der Garnison. — Ertrunken.] Der Commandeur der 12. Division, Generallieutenant von Grävenitz, ist bis Ende d. M. nach Würtemberg beurlaubt. Für ihn hat der Commandeur der 24. Infanterie-Brigade, Generalmajor Johannes, das Commando der 12. Division übernommen. Major von Kottwitz vom Infanterie-Regiment von Winterfeld Nr. 23 hierselbst ist unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zum Commandeur des Landwehrbezirks Kreuzburg ernannt, dafür Major Schütze vom Infanterie-Regiment von Courbière Nr. 19 in das obengenannte Regiment als Bataillons-Commandeur versetzt. — Am 9. Nachmittags ertrank beim Spielen mit anderen Kindern am Neisseufer in der Gegend des Schießhauses der 7 Jahre alte Knabe des Schmiedemeisters Heidenreich; vor einigen Jahren hat letzterer schon einen Sohn durch Ertrinken in der Neisse verloren. Die Leiche wurde erst nach langem Suchen gefunden.

R. B. **Oppeln,** 11. Febr. [Einer seltenen Rüstigkeit] in hohem Alter erfreut sich der hiesige Klempnermeister Tritzschler, welcher gestern in sein 81. Lebensjahr getreten ist. Die Gesangs-Abtheilung des Krieger-Vereins brachte ihm, als ältestem Kameraden im Verein, am Vorabende seines Geburtsfestes ein Ständchen. Eine Deputation des Magistrats überbrachte ihm die Glückwünsche der Bürgerschaft.

?? **Gleiwitz,** 11. Februar. [Theater. — Bauführung.] Am 9. und 10. d. Mts. veranstaltete der hiesige katholische Gesellenverein im großen Saale zum Schützengarten zum Besten des Fonds zur Erbauung eines Gesellenhospizes unter Mitwirkung der Regiments-Capelle von Grolmann eine Theatervorstellung. — Die Leitung des Baues einer zweiten katholischen Kirche auf dem hiesigen Roßmarkte ist dem Baumeister Jokisch zu Beuthen OS. übertragen worden. Die Kirche soll im Basilicastil für den Gesammtpreis von 350000 M. erbaut werden.

lb. **Kattowitz,** 14. Februar. [Communales.] Gestern Nachmittag traf die Nachricht hier ein, daß der Referendar a. D. Adolf Kosch, welcher am 21. November v. J. von den Stadtverordneten zum unbesoldeten Beigeordneten gewählt worden war, die königliche Bestätigung erhalten hat. Da der bisherige commissarische Bürgermeister, Regierungs-Referendar v. Schipp schon zum 15. d. M. an die Regierung in Oppeln zurückgeht, so hat er alsbald die Geschäfte dem neuen Beigeordneten zu übergeben. Deshalb wurde dieser noch gestern Abend in vereinigter Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten auf sein neues Amt vereidet und in dasselbe eingeführt, worauf die Stadtverordnetensitzung ihren Fortgang nahm. Von der sehr reichhaltigen Tagesordnung, welche für zwei Sitzungen ausgereicht hätte, konnten nur zwei Gegenstände erledigt, das Uebrige mußte, da es bereits 10½ Uhr geworden, vertagt werden. Beschlossen wurde, dem Magistratsantrag entsprechend, auf dem Schulgrundstück an der Bahnhofstraße das alte, ehemalige Dorfschulgebäude abzubrechen und an Stelle desselben ein neues, achtzehnklassisches Schulgebäude aufzuführen. Der Kostenschlag beläuft sich auf 70000 M. Nach Fertigstellung des neuen Schulhauses soll die höhere Töchterschule dahin verlegt werden, während das für diese bestimmte Gebäude für die Knabenschule verwendet werden soll. Es werden dann Knaben und Mädchen je an einem Platz, räumlich getrennt, untergebracht sein.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

♁ **Glogau,** 13. Febr. Auch in unserm Wahlkreise ist ein Abkommen wegen gleichartiger Herstellung der Stimmzettel auf Anregung der freisinnigen Partei getroffen worden. Die Stimmzettel der deutschfreisinnigen, conservativen und nationalliberalen Partei werden also völlig gleich und deshalb nicht von einander zu unterscheiden sein. — Die Gutsbrenner gehen aus leicht begreiflichen Gründen stark an die Wahlarbeit. Rittergutsbesitzer Ackermann in Salisch hat bereits eine Versammlung abgehalten, während der erste Beamte des großen Brenners Gilka in Schwusen, Kreich, demnächst in Schwusen eine Versammlung abhalten will, um den Mitgliedern der Gemeinde auseinander zu setzen, wie vortheilhaft es für sie ist, wenn Herr Gilka auch ferner eine jährliche Brennerprämie von ca. 9000 M. erhält. Der Eifer des Herrn Kreich ist um so erklärlicher, als Herr Gilka auch in Hoyersdorf noch eine Brennerei besitzt, für welche er ebenfalls eine ziemlich hohe Brennerprämie bezieht. Ob es dem Herrn gelingen wird, die Wähler von der Nützlichkeit der Beweggründe zu überzeugen, das wird sich bei den Wahlen zeigen.

s. **Hirschberg,** 13. Februar. Nunmehr wird auch die freisinnige Partei in unserem Wahlkreise mit allen Kräften in die Agitation eintreten. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises, der auch diesmal wieder seitens der freisinnigen Partei als Candidat aufgestellt ist, Dr. Theodor Barth aus Berlin, trifft Ende dieser Woche hier ein und wird in mehreren Versammlungen im Hirschberger und Schönauer Kreise sprechen und gleichzeitig seinen Wählern den Rechenschaftsbericht über seine parlamentarische Thätigkeit im verflossenen Reichstage erstatten. Eingeladen sind alle liberalen Wähler, doch sind auch Mitglieder anderer Parteien als Gäste willkommen. Die erste Versammlung findet Sonnabend Abend in Schmiedeberg statt; für Sonntag sind zwei Versammlungen, in Schreiberhau und Petersdorf, angesetzt. In Hirschberg wird Dr. Barth am Abend vor dem Wahltage sprechen. — Die Nationalliberalen entfalten diesmal im Wahlkampfe eine fieberhafte Rührigkeit, um ihren Candidaten, Stadtrath Linke, durchzubringen; nicht nur, daß sie fast von Dorf zu Dorf gereist sind, um Versammlungen abzuhalten und sich Redner aus Berlin verschrieben haben, auch sonst wird alles versucht, um Stimmen zu gewinnen. — Das Wahlbureau der freisinnigen Partei ist heute eröffnet worden.

♁ **Grünberg,** 12. Februar. Was die Cartellisten wollen, hat sich in der letzten von den Conservativen hierselbst einberufenen Versammlung wieder einmal recht deutlich gezeigt. Unter dem lebhaftesten Widerspruch der zahlreich anwesenden unabhängigen Wähler erklärte Landrath Neumann in seiner Candidatenrede u. A., daß er die bisherige Zoll- und Wirthschaftspolitik aufrecht erhalten wissen wolle, weil ohne den Schutz derselben die Landwirthschaft (d. h. der große Grundbesitz) ruinirt werden würde, daß er das Schweineeinfuhrverbot für gerechtfertigt halte und ebenfalls für das Weiterbestehen desselben eintreten werde, daß er der Regierung das Recht zur Bekämpfung einzelner Volksklassen durch Ausnahmegesetze nicht abstreiten könne u. s. w. Rittergutsbesitzer und Rittmeister von Neumann aber warf in Puttkamer'scher Manier mit Schlagworten wie „Revolution", „Kanonen" u. s. w. um sich und rief dadurch eine hochgradige Erbitterung unter den anwesenden Arbeitern hervor. Schließlich verstieg er sich zu der Behauptung, nicht die Ideale würden das Volk retten, sondern das Evangelium, welches predige: „Diene einer dem andern!"

□ **Sprottau,** 13. Febr. Die letzte Woche vor der Reichstagswahl bringt einiges Leben in die Wahlbewegung. Gestern stellte sich der Candidat der Socialdemokraten, der Stadtverordnete Zubeil aus Berlin, seinen Parteigenossen im hiesigen Kreise vor und hielt in dem Gasthofe zum „Deutschen Reich" seine Candidatenrede. Heute früh sprach der Candidat der vereinigten Conservativen, Rittergutsbesitzer von Klitzing auf Nieder-Zauche, im Gasthofe zum „goldenen Frieden" zu den Wählern des Kreises. Die Nationalliberalen hielten vergangenen Sonnabend in Rückersdorf eine Versammlung ab, in welcher Graf Schack sprach. Am Dinstag fand eine solche in Groß-Küpper statt. Für heute haben sie eine solche in Primkenau anberaumt, in welcher der General-Secretär Patzig aus Berlin als Redner auftritt. Seitens der deutschfreisinnigen Partei werden die Hände keineswegs in den Schooß gelegt. Vorigen Sonnabend sprach Redacteur Dürholt aus Hirschberg in Metschlau, heute Rechtsanwalt Neumann aus Sorau in Mallmitz und morgen findet eine Versammlung, zu welcher das liberale Wahl-Comité eingeladen hat, in Primkenau statt. Rentier L. Jordan aus Berlin wird in dieser Versammlung einen Vortrag halten.

□ **Namslau,** 13. Februar. Die Wahlbewegung ist jetzt auch hier im vollen Fluß. Die Ultramontanen haben zu Gunsten der Candidatur des Freiherrn v. Saurma-Sterzendorf auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten verzichtet, doch sind trotzdem die Liberalen voller Hoffnung. Brömel hat sein Herkommen noch möglich gemacht und stellt sich den hiesigen Wählern Montag Nachmittag 6 Uhr in einer im Grimm'schen Hotel stattfindenden Versammlung vor.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 13. Februar. [Landgericht. Strafkammer I. — Das „Pech" des Diebes.] Bei dem Uhrmacher Patriock erschien am 20. December v. J. ein Mann, welcher eine silberne Taschenuhr zum Verkauf anbot. Da der Uhrmacher dieselbe kannte, behielt er sie zurück und schickte seinen Lehrling zu den Eigenthümern, um dort Nachfrage zu halten. Als der Lehrling unverrichteter Sache zurückkehrte, beauftragte ihn Patriock, den Verkäufer, welcher sich unterdessen entfernt hatte, zu verfolgen. In der Löschstraße wurde dieser eingeholt und von einem Schutzmann verhaftet. Es stellte sich heraus, daß der Festgenommene, in welchem die Polizei später den Commis Leopold Lewy aus Ungarn ermittelte, die Uhr gestohlen hatte. Lewy wollte in ganz unschuldiger Weise in den Besitz derselben gelangt sein. Ein College, welchen er bei seiner Ankunft vor dem Centralbahnhof getroffen und der sich ihm als Isidor Fuchs vorgestellt, wollte wegen Geldmangels zunächst die Uhr verkaufen. Er (Lewy) sollte den Verkauf besorgen. Während er im Uhrmacherladen festgehalten worden sei, ist Isidor Fuchs entflohen. Lewy befand sich bei seiner Haftnahme nur noch im Besitz von zwei Pfennigen. Er behauptete heut, drei Mark habe er dem Fuchs als Unterpfand für die Uhr gegeben. Nach den polizeilichen Ermittelungen ist Lewy bereits unter gleichem Namen in Hamburg und Hannover wegen einfacher Diebstähle bestraft worden. Man hat ihn außerdem als Ausländer aus dem Bundesgebiet ausgewiesen. Gegenwärtig schwebt noch eine Untersuchung wegen eines in Oppeln verübten Diebstahls gegen ihn. Von dort war Lewy erst am 20. December mit der Bahn hier angekommen. Der Angeklagte wurde heut wegen Diebstahls im Rückfalle unter Ausschluß mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, außerdem wegen unerlaubter Rückkehr in das Bundesgebiet zu vier Wochen Haft verurtheilt.

J. P. **Glatz,** 13. Febr. [Strafkammer. — Wilddiebereien.] Der 23 Jahr alte und bereits wegen Körperverletzung mit 100 M. Geldbuße vorbestrafte Handelsmann Oscar Kaßner und dessen 21 Jahre alter Bruder, Bäckergeselle Theodor Kaßner, beide aus Briesnitz, Kreis Frankenstein, waren angeklagt, im vorigen Jahre und gemeinschaftlich mit ihrem inzwischen flüchtig gewordenen älteren Bruder Oswald Kaßner, an Orten, an denen zu jagen sie nicht berechtigt waren, die Jagd ausgeübt zu haben, und zwar während der gesetzlichen Schonzeit, zur Nachtzeit und gewerbsmäßig. Die Angeklagten waren geständig. Das erlegte Wild hat der älteste Bruder, Oswald Kaßner, unter dem Vorgeben, Wildhändler zu sein, an einen Kaufmann in Glatz verkauft. Die Angeklagten geben noch an, ihr Bruder Oswald hätte nach seiner Rückkehr aus Halle, wo er eine mehrjährige Freiheitsstrafe verbüßt, erzählt, die Jagdfreiheit wäre wieder eingeführt, sie möchten daher mit ihm auf die Jagd gehen. Die von ihnen noch verkauften Geweihe wollen sie von ihrem Vater erhalten haben, der früher Förster der Herrschaft Camenz gewesen. Der Staatsanwalt beantragte nach den §§ 292, 293 und 294 gegen jeden Angeklagten auf 4 Jahre Gefängniß, 4 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht. Der Gerichtshof jedoch erkannte mit Rücksicht auf ihre Jugend und ihr Geständniß nur auf 3 Jahre Gefängniß und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht, außerdem auf Einziehung der Gewehre.

a. **Ratibor,** 13. Februar. [Strafkammer.] Ist ein vereideter Forstbeamter nach dem Uebertritt aus dem königlichen Dienst in den Privatdienst noch als Beamter im Sinne des § 117 des Str.-G.-B. anzusehen? Der Stellenbesitzer Kaluza aus Silberkopf hatte sich im April v. J., als er von dem Baron von Eichstedt'schen Förster von Wolframsdorf daselbst beim Wilddieben betroffen worden war, der Verhaftung seitens desselben dadurch entzogen, daß er seine Flinte gegen den ihn verfolgenden Förster in Anschlag gebracht hatte, und war dieserhalb vor der hiesigen Strafkammer wegen Widerstands gegen einen Forstbeamten zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Strafkammer war hierbei von der Ansicht ausgegangen, daß der Förster von W., weil er früher im königlichen Forstdienst gestanden hatte und vereidet worden war, auch nach seinem Uebertritt in den Privatdienst im Sinne des § 117 des Str.-G.-B. als Beamter anzusehen sei und sich daher in dem vorliegenden Falle in berechtigter Ausübung seines Amtes befunden habe. Das Reichsgericht, bei welchem K. die Revision eingelegt hatte, theilte nicht diese Auffassung, war vielmehr der Ansicht, daß der von einem Forstbeamten geleistete Eid nur für die Dauer des königl. Dienstes Geltung habe, sich aber nicht auch auf den Privatdienst erstrecke. Der Förster von Wolframsdorf sei nach seinem Austritt aus dem königl. Dienste als Privatbeamter zu betrachten und sei in dem vorliegenden Falle nicht befugt gewesen, den K., da er denselben erkannt habe, zu verfolgen. Das Reichsgericht verwarf daher nach dieser Richtung hin das Urtheil der Strafkammer und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an dieselbe. K. wurde auf Grund der neuen Verhandlung und der vom Reichsgericht geltend gemachten Ansicht nicht mehr des Widerstands gegen einen Beamten, sondern der einfachen Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens für schuldig befunden und dieserhalb nur zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. Die gegen K. gleichzeitig wegen Jagdvergehens ausgesprochene Geldstrafe von 300 Mark blieb aufrecht erhalter

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Die Straflosigkeit der zur Wahrnehmung berechtigter Interessen vorgebrachten, an und für sich beleidigenden Aeußerungen (§ 193 Str.-G.-B.) wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 5. December 1889 dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Aeußernde sich des beleidigenden Inhalts seiner Aeußerung bewußt gewesen; nur die auf Beleidigung gerichtete Absicht hebt die Straffreiheit der zur Wahrnehmung berechtigter Interessen geäußerten Beleidigung auf.

A. Eine in einer Zeitschrift enthaltene Lebensbeschreibung, welche über Erlebnisse einer geschichtlichen Person einen wahrheitsgetreuen Bericht in klarer, schmuckloser Form zu geben bezweckt, fällt nach einem Urth. des Reichsgerichts, II. Straff., v. 10. December 1889 nicht unter die gesetzlich gegen Nachdruck geschützten „novellistischen Erzeugnisse" (§ 7b des Nachdrucksges. v. 11. Juni 1870). Eine Lebensbeschreibung aber, welche in erster Linie die Unterhaltung des Lesers (interessant zu sein) bezweckt, deren historischer Stoff künstlerisch gestaltet ist und die sich demzufolge wie eine erzählende Prosadichtung liest, ist als novellistisches Erzeugniß gegen Nachdruck geschützt.

A. Ein in einer Strafsache vernommener Zeuge darf nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 9. December 1889 eigene Notizen zur Unterstützung seines Gedächtnisses bei der Vernehmung benutzen; auch ist es zulässig, daß der vernehmende Richter diese Notizen vorliest und der Zeuge den verlesenen Inhalt zu seiner eidlichen Aussage macht. Es darf demnach auch ein als Zeuge über ein von ihm protokollirtes Geständniß vernommener Polizeibeamte zur Unterstützung seines Gedächtnisses das bezl. Protokoll benutzen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Sitzung des Staatsrathes.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser erschien im Staatsrath in der Uniform der Gardes du Corps. Zu seiner Rechten nahmen Fürst Bismarck und die Staatsminister, zur Linken der Staatssecretär des Staatsrathes Bosse, dessen Stellvertreter Geheimer Legationsrath Kaiser und die Generalität Platz, die übrigen Mitglieder nach Belieben. Nachdem der Kaiser den Staatsrath mit einer Ansprache, die er aus einem Manuscript vorlas und die von den Mitgliedern stehend angehört wurde, begrüßt hatte, bat der Reichskanzler als ältestes Mitglied des Staatsrathes den Kaiser, die Vorstellung der Mitglieder zu gestatten. Die Mitglieder defilirten im Saale nebenan und wurden vorgestellt, indem der Staatssecretär sie abtheilungsweise aufrief. Der Kaiser hielt Cercle und zeichnete viele Mitglieder, wie Miquel, Huene, die Industriellen 2c. durch Ansprachen aus. — Die Sitzung währte bis nach 4 Uhr. Anwesend waren über 80 Personen. Die Vorlagen, welche geheim bleiben sollen, gingen den Abtheilungsmitgliedern zu. Die Mitglieder behalten bei späteren Sitzungen dieselben Plätze, die sie heute in zwangloser Reihenfolge selbst gewählt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Ueber die Aeußerlichkeiten bei Eröffnung des Staatsraths berichtet die „Nationalzeitung" ausführlich. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes: Die fast vollzählig erschienenen Mitglieder erwarteten den Kaiser bereits an den Tischen, an denen die Vorlagen berathen werden sollen. Die Haupttafel war für den Kaiser, die Prinzen und die höchsten Räthe bestimmt, während sich die übrigen Mitglieder an zehn senkrecht darauf stoßenden Längstafeln niederließen. Bismarck erwartete den Kaiser im Saale und schritt demselben entgegen, als er nach der in üblicher Weise erfolgten Ankündigung durch den Ober-Ceremonienmeister den Saal betrat. Bismarck wurde bei dieser Gelegenheit vom Kaiser in eine längere Unterhaltung gezogen. — Nach Beendigung der Ansprache, welcher die Anwesenden mit gespanntester Aufmerksamkeit lautlos gefolgt waren, hielt der Kaiser Cercle, wobei besonders bemerkt wurde, daß die Industriellen sowohl wie die anderen Berufskreisen angehörenden Civilpersonen dabei in hervorragender Weise herangezogen wurden. Auch während dieser Vorstellung wendete sich der Kaiser wie beim Beginn des feierlichen Actes wiederholt angelegentlich an Bismarck. Der Fürstbischof Kopp wurde durch einen Händedruck ausgezeichnet.

Die „Freisinnige Ztg." bemerkt zu der Ansprache des Kaisers im Staatsrath: In derselben tritt eine gewisse Einschränkung des in den Erlassen kundgegebenen Programms hervor; vielleicht ist dieselbe auf eine Einwirkung des Reichskanzlers zurückzuführen. Für die Ansprache im Staatsrath hat der Reichskanzler durch seine Anwesenheit ausdrücklich die Verantwortlichkeit übernommen, während bekanntlich jene Erlasse der ministeriellen Gegenzeichnung entbehrten. Neu ist der Gedanke, daß die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung gesetzt werden sollten. Es scheint also beinahe, als ob man die Fabrikinspectoren zu Vorsitzenden der Arbeitervertretungen bestellen wollte. Es scheint überhaupt an Arbeitervertretungen gedacht zu sein mehr im Interesse der Information der Behörden als der Verständigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Nach alledem können wir unseren Eindruck aus der Ansprache nur dahin zusammenfassen, daß der Kanzler dabei ziemlich viel Wasser in den Wein der ersten kaiserlichen Erlasse gemischt hat, wie dies nach der Haltung der officiösen Presse gegenüber jenen Erlassen nicht anders zu erwarten war.

* **Berlin,** 14. Febr. Ueber die Feierlichkeit bei der Nagelung der neuen Standarte für das Kürassier-Regiment Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3 wird gemeldet: Der Commandeur Oberst von Rosen überreichte dem Kaiser den kleinen stählernen Hammer und mit diesem schlug der oberste Kriegsherr den ersten der vergoldeten Nägel ein, weiter folgten die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, der Kronprinz, die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert, Prinz Friedrich Leopold und Prinz Alexander, Generalfeldmarschall Graf Moltke, Generaloberst von Pape, der Chef des Großen Generalstabes Graf von Waldersee, der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, dann die directen Vorgesetzten, der commandirende General des 1. Armeecorps, General der Infanterie von Kleist, Generallieutenant v. Rosenberg, General v. Below, Oberst von Rosen, der Wachtmeister und der Standarten-Unteroffizier. Als die 18 Nägel eingeschlagen waren, überreichte der Flügel-Adjutant Major von Scholl die Standarte dem Kaiser. Der oberste Kriegsherr umfaßte sie mit der rechten Hand, ebenso der Commandeur. Der Kaiser ließ sich folgendermaßen vernehmen: Er übergebe dem Regiment ein neues Feldzeichen, das dem alten vollständig nachgebildet sei. Das alte weise auf die brandenburgische Zeit zurück und auf eine Armee, aus der die neue entstanden sei. Was diese Vergangenheit bedeute, brauche er nicht erst zu sagen. Er übergebe das neue Feldzeichen mit der Zuversicht, daß sich an das neue der Ruhm, die Disciplin und die Tradition des alten heften werde in Kriegs- wie in Friedenszeiten. Nach der Weihe der Standarte durch den Feldpropst Dr. Richter erfolgte auf dem Schloßhofe die Uebergabe an das Regiment. Für diese Feierlichkeit auf dem Schloßhofe hatte der Kaiser den Mantel übergeworfen und schritt so an der Seite des Commandeurs die Front

ab. „Guten Morgen, Kürassiere!" „Guten Morgen, Ew. Majestät!" Der Kaiser nahm dann mitten vor der Front Aufstellung und hielt eine längere Ansprache an die Kürassiere unter Rückweis auf die ruhmreiche Vergangenheit des Regiments und auf die Tapferkeit seines Führers, dessen Namen es trage. Nach Hervorhebung des Tages von Etoges gab der oberste Kriegsherr der Zuversicht Ausdruck, daß, „wenn Ich einmal angegriffen werde, wenn Ich und das Vaterland uns unserer Haut einmal wehren sollten", daß dann auch dieses Regiment des alten Ruhmes, der alten Heldenthaten seines Chefs sich würdig zeigen werde. In diesem Sinne übergebe er das neue Feldzeichen dem Regiment, ein theures Vermächtniß, zur Hochhaltung im Kriege und im Frieden. Auf einen Wink des Kaisers wurde die Standarte herbeigebracht in die Mitte der Paradeaufstellung. Der Kaiser hatte vielleicht zehn Minuten gesprochen voll Wärme und Energie. Dann wurde die Standarte vor die Front der combinirten Schwadron gebracht, und der Commandeur sprach in kraftvoller Rede den Dank des Regiments für die Verleihung der Standarte aus. Der Dank war ein Gelübde im Namen des Regiments mit den Worten: „Ich nehme dieses Feldzeichen für das Regiment mit dem Gelöbniß, mit ihm zu siegen oder zu sterben." Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz" und die Truppen brachten ein dreimaliges Hurrah aus, dann schwenkten sie zum Vorbeimarsch beim Kaiser ein. Ein zweiter Vorbeimarsch erfolgte im inneren Schloßhofe, wo der Kaiser an dem zu seiner Wohnung emporführenden Portale Aufstellung nahm. Dann wurde die Standarte nach dem Sternensaale zu denen der Berliner Garnison abgebracht.

dt. **Saarbrücken**, 14. Febr. Kaiser Wilhelm hat dem Freiherrn von Stumm seinen demnächstigen Besuch in Neunkirchen angekündigt.

Der Schweizer Bundesrath hat heute seine Antwort auf die Einladung zu der deutschen Arbeiterschutzconferenz festgestellt; dieselbe wird einstweilen noch geheim gehalten.

Aus dem Haag hört das „Berl. Tageblatt", die deutsche Regierung lud die niederländische zu einer internationalen Conferenz über die Arbeiterfrage ein. Die niederländische Regierung soll sich dem deutschen Gesandten gegenüber schon zur Theilnahme bereit erklärt haben.

Ueber die Haltung Frankreichs zu der deutschen Anregung einer Conferenz bezüglich der Arbeiterfrage geht der „Voss. Ztg." folgende Mittheilung zu: Aus allen Aeußerungen seitens der Regierung und aus parlamentarischen Kreisen geht hervor, daß Frankreich zwar die Einladung nicht ablehnen möchte, aber sehr geringe Neigung hat, sie anzunehmen. Spuller begnügte sich, die vom Grafen Münster überbrachte Einladung vorerst zur Kenntniß zu nehmen mit dem Hinzufügen, daß er dem Ministerrath über die Sache berichten müsse. Wenn die Schweiz ihre Einladung aufrecht erhält, wird voraussichtlich Frankreich die Rücksicht auf dieselbe zum Vorwand der Ablehnung nehmen; zieht dagegen die Schweiz ihre Einladung wegen der deutschen zurück, so wird wahrscheinlich Frankreich mit seiner Antwort möglichst zögern und sich schließlich nach der Haltung gewisser anderer Mächte richten.

Das kgl. Staatsministerium trat heut Vormittag zu einer Sitzung zusammen; den Vorsitz führte der Vicepräsident Staatsminister von Bötticher.

Der Vorstand des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins hat an das Abgeordnetenhaus das Gesuch eingesandt, das Hohe Haus wolle bei der Staatsregierung dahin wirken, daß den Abiturienten der Realgymnasien die gleiche Berechtigung zu allen Studien und Staatsprüfungen gegeben werde, wie den Gymnasial-Abiturienten.

Das baierische Ministerium theilte dem Magistrat von Nürnberg mit, daß das von dem Magistrat befürwortete Gesuch der Metzger- und Wirthsinnungen um Aufhebung des Verbots der Schweineeinfuhr aus Oesterreich abgewiesen sei. Jedoch gesteht die Regierung zu, daß allerdings durch das Verbot eine Vertheuerung der Fleischpreise eingetreten sei.

Die Polizeidirection in München, die nach einer veralteten Bestimmung über Maueranschläge formelle und inhaltliche Censur üben darf, hat nach dem „B. T." aus dem deutschfreisinnigen Wahlaufruf die gegen die Cartellparteien gerichteten scharfen Stellen gestrichen.

Die Socialdemokraten haben gestern Abend in später Stunde im 2. Reichstagswahlkreise wiederum ein Wahlflugblatt zur Vertheilung gebracht. Die Vertheilung geschah von Haus zu Haus, von Thür zu Thür. Die Verbreiter klingelten die Bewohner des Hauses heraus, um ihnen das Flugblatt persönlich zu überreichen. Das genannte Wahlflugblatt greift wiederum in scharfer Weise den Cartell-Reichstag an.

Aus Wiesbaden wird der Kreuzzeitung gemeldet: Divisionspfarrer Kraft constatirt in einer letzten Erklärung noch einmal mit aller Bestimmtheit, daß in der bewußten Trauungsangelegenheit eine evangelische Einsegnung doch durch ihn stattgefunden hat; die erste Nachricht, daß die evangelische Einsegnung der katholischen folgen werde, sei also richtig, der Widerspruch von katholischer Seite falsch gewesen.

Der französische Justizminister Thévenet besteht darauf, dem Prinzen von Orleans gegenüber keine Gnade walten zu lassen, da die Polizei von der Ankunft des Prinzen wußte und beweisen kann, daß die Handlung des Prinzen ein abgekartetes Spiel war. Trotzdem will der Präsident Carnot Gnade üben. Hätten die royalistischen Kundgebungen nicht stattgefunden, so wäre der Gnadenerlaß bereits unterschrieben.

Aus Zanzibar wird gemeldet: Die Aerzte Dr. Worth und Dr. Martin hätten ernstlich den Verdacht gehegt, daß der Sultan keines natürlichen Todes gestorben, aber bei der Besichtigung der Leiche keine Spur eines gewaltsamen Todes gefunden. Der Oeffnung der Leiche widersetzten sich die Araber. — Die Thronbesteigung Said Alis wurde den Consuln angezeigt und dem Volke proclamirt, das ruhig blieb.

Stanley hat versprochen, die afrikanische Ausstellung in London unterstützen zu wollen; er schrieb jedoch, daß er vor der milderen Jahreszeit nicht nach England kommen könne.

Dem „Nemzet" zu Folge hat Graf Hartenau unlängst das österreichische Staatsbürgerrecht erworben und beabsichtigte mit seiner gestrigen Audienz nichts weiter, als dem Kaiser seine Ergebenheit auszudrücken. Die Audienz währte eine halbe Stunde.

Oberstlieutenant von Frankenberg und Proschlitz, Commandeur des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 erhielt den Kronen-Orden dritter Klasse. — Der Amtsrichter Rüter in Neisse wurde als Landrichter nach Tilsit versetzt. — Dem Amtsgerichtsrath Hennige in Strehlen wurde die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Der Rechtsanwalt Schlief beim Landgericht Breslau ist aus der Liste der Rechtsanwälte gelöscht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Febr. Der Reichskanzler empfing gestern um 1 Uhr den Commandeur des Garde-Jäger-Bataillons, Major Grafen von der Goltz, und den Hauptmann von Rentzell, welche ihm die von letzterem verfaßte Geschichte des Garde-Jäger-Bataillons überreichten. Der Fürst behielt die Deputation fast eine Stunde lang bei sich, die Gelegenheit benutzend, seine Erinnerungen an die in den Reihen des Bataillons verlebte Zeit aufzufrischen, vieler Persönlichkeiten aus jenen Tagen und mancher Erlebnisse gedenkend.

Metz, 14. Febr. Die Drucklegung des Fastenhirtenbriefes des hiesigen Bischofs ist von der Regierung auf Grund des Preßgesetzes verboten.

Wien, 14. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte in einer Specialdebatte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgesellschaft, durch nahezu unveränderte Annahme. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend den Abschluß eines Uebereinkommens mit der Landesvertretung in Galizien behufs Regelung des Verhältnisses des Staates zu dem Grundentlastungsfonds.

Luxemburg, 14. Februar. Kammer. Servais beantragte eine Tagesordnung des Inhalts, es sei im Interesse des Landes, daß die Verfassung künftig ausgeführt werde, wie bisher. Staatsminister Eyschen erklärte, diese Tagesordnung sei ein Mißtrauensvotum. Bresseur beantragte einfache Tagesordnung, welcher die Regierung zustimmt. Dieselbe wird einstimmig angenommen. Servais enthielt sich der Abstimmung.

Paris, 14. Febr. Dem Herzog von Luynes ist wegen seiner Haltung bei dem gestrigen Punsch der royalistischen Studenten die Erlaubniß entzogen worden, den Herzog von Orleans fernerhin in der Conciergerie zu besuchen.

Paris, 14. Febr. Der Ober-Ackerbaurath unter Vorsitz des Ackerbauministers beschloß einen Eingangszoll von 3 Francs auf ungemahlenen Mais, von 5 Francs auf Maismehl und Maiskleie, ferner einen Zoll von 3 Francs auf Reis im Stroh, von 8 Francs auf gebrochenen oder entschälten Reis, sowie Reismehl.

Locale Nachrichten.

Breslau, 14. Februar.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Freitag, 14. Februar, Nachmittags 2 Uhr 54 Min. wurde die Feuerwehr nach der alten Sandstraße Nr. 2 gerufen. Es brannte im Quergebäude die Dachconstruction neben einem Steigeschornstein sowie im Bodenraum ein Tisch und Hobelspähne. Das Feuer, welches wahrscheinlich in Folge schadhafter Stellen in einem fehlerhaft angelegten Schornsteine entstanden ist, wurde mit der Handspritze und einigen Eimern Wasser gelöscht.

—e **Unglücksfälle.** Dem Schiffer Gottfried Deutschmann aus Pommerzig fiel gestern Nachmittag beim Beladen des Kahnes ein schwerer Zuckerballen auf das rechte Bein und fügte ihm einen Bruch des Schienbeines zu. — Die auf der Fischergasse wohnende Wäscherin Karoline T. goß sich heute Morgen aus Unvorsichtigkeit einen Topf kochenden Wassers auf die Beine. Die Frau verbrühte sich beide Füße sowie einen Theil der Unterschenkel in schlimmer Weise. — Ein 18 Jahre altes Dienstmädchen fiel am 12. d. Mts. in einem Hause auf der Neuen Weltstraße über die Stufen einer Kellertreppe hinab und zog sich eine schlimme Stirnverletzung zu. Den verunglückten Personen wurde in der königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Unglücksfall.** Die Maurerfrau Johanna Fromberger aus Herdain fiel am 13. d. M. Nachmittags in einem Hause auf der Schwertstraße, wo sie mit Sand hausirte, die Kellertreppe hinunter und erlitt eine Kopfwunde, sowie Quetschungen des linken Armes und rechten Beines. Sie wurde nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Lesebuch, eine Brosche, zwei gegerbte Rindsleder, eine Pferdedecke, eine wollene Reisedecke. — Ehrlichkeit. Der Omnibuskutscher Ferdinand Loske, Friedrich-Wilhelmstraße, hat am 13. d. M. von einem unbekannten Herrn statt eines Markstückes irrthümlich ein Zwanzigmarkstück erhalten, das er für den Eigenthümer aufbewahrt. — Gestohlen: Einem Trödler von der Messergasse eine goldene Damenuhr mit der Nummer 40407; einem Fleischergesellen von der Gneisenaustraße eine silberne Cylinderuhr mit Haarkette; einem Kaufmann von der Tauentzienstraße in einem Restaurant auf der Junkernstraße ein hellbrauner Ueberzieher. — Abhanden gekommen: Einer Plätterin von der Louisenstraße ein goldener Siegelring mit rothem Stein; einem Arbeiter vom Oblauufer eine silberne Damenuhr, an welcher ein Zeiger abgebrochen ist; einem Uhrmacher von der Gneisenaustraße ein goldener Siegelring mit blauweißem Stein, der die Gravirung E. W. trägt; einer Wittwe von der Ziegengasse eine Börse mit 2,60 M. Inhalt; einer Gutsbesitzersfrau aus dem Nimptscher Kreise ein Portemonnaie mit etwa 26 Mark. — In Untersuchungshaft wurden 27 Personen genommen.

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** In Ergänzung unserer Mittheilungen vom 31. Januar a. c. lassen wir aus dem nunmehr vorliegenden Bericht weitere Details über den Geschäftsgang des vorigen Jahres folgen. Danach haben sich die Ausgaben für Gehalte, Löhne, Tantièmen um 6261,57 M. höher gestellt als 1888 und zwar wurden, während die Tantièmen 2000 M. weniger betrugen, für Bezüge des Personals 8261,57 M. mehr aufgewendet. — Für Reparaturen wurden 7516,26 M. mehr aufgewandt als 1888 und zwar betrifft diese Mehraufwendung ausschliesslich den Bahnkörper, während andere Positionen sich günstiger gestalten, als im Vorjahre. — Die Maassnahmen, welche zur Aufrechterhaltung des Betriebes bei der Neupflasterung des Lessingplatzes getroffen, haben erhebliche Kosten verursacht, und diese Kosten sind es fast ausschliesslich, welche die Reparatur des Bahnkörpers, wie oben angegeben, belasten. Um nämlich die städtischen Behörden den Wünschen der Gesellschaft bezüglich der für ihre Zwecke erforderlichen Arbeitseintheilung geneigt zu machen, wurde die Verpflichtung übernommen, die Gleise in Holzconstruction, obgleich dieselben noch gebrauchsfähig waren, gegen neue in Eisen auszuwechseln. Wenn die hierfür gemachten Ausgaben auch bedeutend sind, so ist doch anzunehmen, dass der Ausfall an den Einnahmen vielleicht nicht minder bedeutend gewesen sein würde, wenn während der langen Arbeitszeit der Betrieb hätte unterbrochen werden müssen. — Die einzelnen Ausgabeposten auf Reparaturen-Conto beziffern sich wie folgt: Instandhaltung der Gebäude etc. 3261,95 M., Instandhaltung des Bahnkörpers (Schienen, Weichen etc.) 12 518,09 M., Instandhaltung des Pflasters 23 811,25 M., Instandhaltung der Wagen 14 026,28 M., Instandhaltung der Livréen 3775,35 M., Instandhaltung des Inventariums und der Utensilien 766,86 M., Miethe für Geschirre etc. 5993,04, in Summa 64 152,82 Mark. — Auch die Ausgaben auf Unkosten-Conto sind gegen 1888 um 7030,53 Mark gestiegen. Es sind namentlich die Ausgaben für Schneebeseitigung, welche um 2234,68 angewachsen sind. Die übrigen Positionen zeigen laut nachstehender Aufstellung nur geringe Abweichungen gegen das Vorjahr. Für Erleuchtung 4201,04 M., für Feuerung 500,24 M., für Schmiere und Putz 2146,61 M., für Reinigung 3782,19 M., für Schneebeseitigung 12 389,48 M., für Gas und Wasser 3699,23 M., für Bureaubedarf 358,53 Mark, für Drucksachen 4829,25 M., für Insertionskosten 1253,12 M., für Gerichts- und Mandatarienkosten, Stempel etc. 237,35 M., für Reisespesen, Frachten 1534,76 M., für Porti 162,55 M., für Provision, Conto-Corrent-Spesen 212,20 M., für Hufbeschlag 4429,27 M., für Curkosten und Medicamente 3358,46 M., für Diverse 4065,64 M., Strassenbahn-Berufsgenossenschaft Umlage 2899,01 M., in Summa 50 058,93 Mark. Die Ueberträge auf Abschreibungs- und Erneuerungs-Rechnung sind insgesammt um 3890,49 M. höher angenommen, als 1888. Für Bahnkörper und Immobilien wurde die gleiche Summe wie in den letzten Jahren zurückgestellt, die Pferde erscheinen nach der vorgeschlagenen Abschreibung noch mit 550 M. per Stück — gegen 565 M. im Vorjahre — in der Bilanz, auf Wagen sind $7^1/_2$ pCt., auf Inventarstücke 5 pCt. zurückgestellt, die Livréen sind noch mit 4000 M. bewerthet und die Utensilien sind vollständig abgeschrieben. Die Vorräthe an Fourage und an Materialien sind zu den Anschaffungspreisen berechnet, welche die Preise vom 31. December 1889 zum Theil wesentlich unterschreiten. — Die Verrechnung des erzielten Reingewinnes stellt sich wie folgt: Vortrag aus 1888. der Gesellschaft allein gehörig, 153,20 Mark. Aus dem Reingewinn de 1889 von 167 501,65 Mark kommen der Gesellschaft vorab 5 pCt. von 1 700 000 M. zu 85 000 M. und von den verbleibenden 82 501,65 M. gebührt der Stadtgemeinde ein Drittel, gleich 27 500,55 M., dagegen der Gesellschaft zwei Drittel, gleich 55 001,10 M. Hiervon gehen zunächst ab für den Separat-Reservefonds 5567,40 M., und nachdem von den verbleibenden 134 586,90 M. statutengemäss 5 pCt. als Rücklage zum Reservefonds I 6729,35 M., 5 pCt. als Tantième für den Aufsichtsrath 6729,35 M., zusammen also gekürzt sind 13 458,70 M., beträgt der gesellschaftliche Gewinnrest 121 128,20 M. Dieser Betrag steht zur Verfügung der Generalversammlung und gestattet die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt., d. i. 24 M. pro Actie.

* **Internationale Bank in Berlin.** Nachdem die wichtigsten Ziffern des Rechnungswerkes von uns schon mitgetheilt worden sind, entnehmen wir dem nunmehr vorliegenden Bericht pro 1889 noch Folgendes: Die eingetretene Belebung des Bank- und Börsenverkehrs ist auch unserem Institute zu Gute gekommen, so dass der Vorstand das Effectencommissionsgeschäft und die Emissionsthätigkeit mit Erfolg pflegen konnte und der Kreis der Verbindungen sich erfreulich erweiterte. Der Gesammtumsatz, auf einer Seite des Hauptbuchs, betrug während des Geschäftsjahres 5 033 170 508 M. Gegenüber diesem Umsatze und der Zunahme des Conto-Corrent-Verkehrs erscheint das Actiencapital unzulänglich. Der Vorstand wird daher in Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrath in der Generalversammlung beantragen: Das Grundcapital um 20, also auf 40 Millionen Mark, zu erhöhen. Bei Annahme der diesbezüglichen Vorverträge seitens der Generalversammlung wird sich die Reserve um etwa 3 400 000 M. auf etwa 4 423 000 M. erhöhen, d. h. auf über 11 pCt. des künftigen Capitals von 40 Millionen M. Am 21. December 1889 übersiedelte die Bank in das neue Bankgebäude, Behrenstrasse 47, nachdem dasselbe umgebaut worden war. Die Einrichtung hat sich als praktisch erwiesen. Ende 1889 war der Bestand an eigenen Effecten a. Staats- und Communal-Anleihen, Pfandbriefe und Eisenbahn-Obligationen 1 717 921 M., b. Eisenbahnactien und Industriewerthe 438 533 M., zusammen 2 156 454 M. Das Consortial-Conto enthält a. eine Betheiligung an einem Grundstücksgeschäft 80 000 Mark; b. neun Betheiligungen bei Uebernahme von Staats- und Communalpapieren, Pfandbriefen und Eisenbahn-Obligationen 1 306 514 M.; c. neun Betheiligungen bei Uebernahme von Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Actien 1 594 753 M., zusammen 2 981 268 M. Das unter Leitung der Bank zur Begründung der Schweizerischen Unionbank in St. Gallen gebildete Syndicat ist Anfang 1889 zur vollen Erledigung gelangt. Im Laufe des Berichtsjahres nahm die Bank an folgenden Emissions-Geschäften als Contrahentin Theil: $3^1/_2$ pCt. 1888er Anleihe der Schweiz von 6 000 000 Fr.; — 2 000 000 Fr. junge Actien der Jura-Bern-Luzern-Bahn (in Gemeinschaft mit Born u. Busse); — 16 300 000 Lire 4 pCt. Obligationen der Italienischen Gesellschaft der Sardinischen Secundärbahnen I. Serie (mit F. W. Krause u. Co. und der Deutschen Effecten- und Wechselbank) Banca Unione italiana in Mailand, Capital von 12 000 000 Lire (mit ausländischen Instituten und Häusern), Erhöhung des Grundcapitals der Eidgenössischen Bank in Bern um 8 000 000 Fr., 32 500 000 Lire Obligationen der Italienischen Gesellschaft der Sardinischen Secundärbahnen II. Serie (in Gemeinschaft mit drei italienischen Banken, F. W. Krause u. Co. und der Deutschen Effecten- und Wechselbank), Begründung der Vereinigten vormals Pongsschen Spinnereien und Webereien zu Odenkirchen, Grundcapital von 3 000 000 M. (in Gemeinschaft mit der Bergisch-Märk. Bank) Begründung des Züricher Bankvereins, Capital von 8 000 000 Fr. mit Schweizer Bankfirmen, 5 000 000 Lire $4^1/_2$ pCt. Bodencredit-Obligationen der Banca Nazionale nel Regno d'Italia (in Gemeinschaft mit F. W. Krause & Co. und der Deutschen Effecten- und Wechselbank) 25 000 000 Francs $3^1/_2$ proc. Anleihe der Schweiz von 1889 (in Gemeinschaft mit der Deutschen Bank, der Deutschen Effecten- und Wechselbank, sowie mit Schweizer Bankfirmen) Erhöhung des Grundcapitals der Bremer Bank um 3 393 000 M. (in Gemeinschaft mit F. W. Krause & Co., Delbrück, Leo & Co., St. Lürmann & Co. in Bremen und Joh. Berenberg, Gossler & Co. in Hamburg), 8 746 500 Lire 5procentige amortisable Italienische Staatsrente, III. Serie, für Zwecke der Sanirung von Neapel (in Gemeinschaft mit zwei Italienischen Banken), weitere Erhöhung des Grundcapitals der Eidgenössischen Bank um 10 000 000 Francs, 14 000 000 Francs $4^1/_2$ procentige Prioritätsactien der Jura-Simplon-Bahn (in Gemeinschaft mit der Bank für Handel und Industrie und der Banque Cantonale Vaudoise in Lausanne), im Anschluss an die Fusion der Jura-Bern-Luzern-Bahn mit der Schweizerischen Westbahn. Die vorstehenden Geschäfte zu 1 bis 10 und 13 sind mit Ausnahme des letzten und des dritt- und viertletzten abgewickelt. Der Umsatz auf dem Conto-Corrent-Conto belief sich auf 2 270 357 728 M. Die Summe der Creditoren betrug Ende des Jahres 26 404 971 M., diejenige der Debitoren 22 177 133 M. Unter den Letzteren befanden sich Guthaben bei Banken und Bankhäusern auf Conto nostro und Conto a meta 1 913 069 M. Von den restlichen 20 264 065 M. waren bedeckt 18 343 129 M., so dass nur 1 920 935 M. die unbedeckten Credite darstellen, worin die ungedeckten Acceptcredite inbegriffen sind.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Der Status vom 31. December 1889 befindet sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Nachdem die Einzahlungen auf die $3^1/_2$procentige Deutsche Reichsanleihe von Seiten der Consortialen gestern stattgefunden haben, zeigte sich an heutiger Börse Geld in grossen Beträgen angeboten, und der Privatdiscont ermässigte sich dementsprechend um $^1/_4$ pCt. auf $3^1/_2$ pCt. — Soweit sich bisher übersehen lässt, sind Anmeldungen auf die $3^1/_2$procent. Reichsanleihe recht befriedigend eingegangen, was um so beachtenswerther erscheint, als die Zeichnungen angesichts der schwankenden Haltung der Börse lediglich aus Capitalistenkreisen behufs dauernder Anlage hervorgegangen sein dürften. — Der „Vossischen Zeitung" wird aus Brüssel berichtet: Während die belgischen Kohlenzechen beschlossen haben, in einer Collectiv-Eingabe die Regierung im Interesse der nationalen Industrie um Aufrechterhaltung der Special-Tarife zu ersuchen, geht die Staatsbahn-Verwaltung unbeirrt vor. Vom 1. März d. J. ab treten neue directe und ermässigte Tarife für den Transport von Kohlen, Coaks und Briquettes von Belgien nach den Becken von Aachen und der Ruhr, wie nach allen Stationen des Rheinlands und Westfalens und in umgekehrter Richtung in Kraft. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Berliner Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft wurde beschlossen, der General-Versammlung eine Dividende für 1889 von 10 Procent vorzuschlagen, nachdem die Abschreibungen und Reservefondsdotirung reichlicher als im Vorjahre normirt sind. — In den landwirthschaftlichen Kreisen der Gegenden von Braunschweig und Hildesheim geht man, nach der „Voss. Ztg.", nachdem die Fabrik von Superphosphat-Düngerstoff eine erhebliche Preissteigerung beschlossen hat, mit der Absicht um, selbst eine solche Fabrik zu errichten. — Die Berliner Handelsgesellschaft und die Serbische Nationalbank übernahmen gemeinsam von der serbischen Regierung 6 Millionen Francs 6procentige, während 10 Jahre amortisirbare Schatzbons zum Pari-Course, wofür sie dem Finanzminister die Mittel zur Auszahlung des Salzmonopols an die Anglobank zur Verfügung stellten. — An Wechselstempelsteuer sind amtlicher Nachweisung zufolge vom 1. April 1889 bis zum Schluss des Januars 1890 insgesammt 6 241 250,70 M. oder 488 931 M. mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres vereinnahmt worden.

Berlin, 14. Februar. **Fondsbörse.** Nach starken Steigerungen an der gestrigen Nachbörse trat heute zu Beginn Abschwächung ein, da die Baisse zum ersten Course starke Abgaben auf den Markt gelegt hatte. Durch diese wurden die aus den Provinzen vorliegenden nicht eben zahlreichen Ordres paralysirt. Die Baissepartei operirte sodann mit den bekannten Mitteln, speciell sollten wieder „Frictionen" vorhanden sein, indess erhielten doch wieder die günstigeren Anschauungen das Uebergewicht, so dass eine Befestigung der Tendenz die Folge war, auch die Umsätze ein regeres Tempo annahmen. Montanwerthe, namentlich Bochumer, setzten durchweg procentweise niedriger ein, konnten sich jedoch später heben. Kohlenactien charakterisirten sich fest, besonders Harpener. Die öfter wiederholten Angriffe der Contremine hatten hier zu Anfang nur minimalen Erfolg, da den Abgaben erste Käufer gegenüberstanden. Im Ganzen wurde das gestrige 3 Uhr-Niveau ziemlich wieder erreicht. Bochumer 214,75—213,50—217,40 bis 213,90—215,50, Nachbörse 216; Dortmunder 109,50—109,40—112,10 bis 110,75—111, Nachbörse 111,80; Laura 163,30—163—164—163,25—163,50, Nachbörse 164,50; Donnersmarckhütte 91—91,50; Harpener 241,25 bis 238,75—244,75—243, Nachbörse 244,50. Bankactien stark schwankend,

Credit 177,10—176,60—177,60—177, Nachbörse 177,60; Commandit 239,30 bis 238,40 bis 239 bis 238,75 bis 240,60, Nachbörse 241.29. Am österreichischen Bahnenmarkt fanden stärkere Abgaben für Rechnung Wiens statt, die den Cours um 1 pCt. beeinträchtigten. Duxer fest, doch ruhig. Deutsche Bahnen ohne Regsamkeit, Mainzer und Ostpreussen fester, Marienburger und Lübecker trugen eher Schwäche zur Schau. Am Markt für die fremden Renten einzelne Werthe beeinträchtigt, namentlich III. Orientanleihen im Anschluss an die Pariser Course, sodann 4proc. Ungarische Goldrente, ultimo 88,80, Nachb. 88,90; 1880er Russen 93,75—93,80, Nachb. 93,80; Russ. Noten 220,75—220,50—221, Nachb. 222. Dynamit Trust-Actien notirten 1 pCt. niedriger, im weiteren Verlaufe blieben Schwankungen an der Tagesordnung, doch war Festigkeit im Ganzen überwiegend, Schluss fest. Am Cassamarkt deutsche Eisenbahnen sowie fremde ohne erhebliche Veränderungen. Cassabanken verkehrten theilweise zu besseren Coursen. Realcreditbank, Berliner Bank, Mecklenburgische Hypothekenbank gingen lebhaft um. Unter den Berg- und Hüttenwerken gelangten Borussia, Hörder Stammprioritäten, Grube Leopold, Rhein-Nassau, Stolberger, Aplerbecker, Barop, Donnersmarckhütte zu Steigerungen. Oberschles. Eisenbahnbedarf 112,10 bez. Gd. Inländische Anlagewerthe hatten schwachen Verkehr, deutsche Prioritäten gut behauptet, 4proc. Consols erholten sich 0,10 pCt., 3½proc. Consols büssten 0,05 pCt. ein, 4proc. Reichsanleihen verloren 0,10 pCt., Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten ruhig; Lombardenwerthe erholten sich. Oeterreichisch-Ungarische Staatsbahn-Prioritäten billiger offerirt. Serben still, aber fest. Von russischen Prioritäten mussten sich die 5proc. Coursabschwächungen gefallen lassen; die 4proc. Devisen blieben dagegen fest und waren theilweise höher. Amerikaner gut zu lassen.

Berlin. 14. Februar. **Productenbörse.** Der prognosticirte Umschlag des Wetters ist bis jetzt nicht eingetreten, deshalb nahm der heutige Markt nicht gerade einen festen, immerhin aber nicht so flauen Verlauf wie gestern. — Loco Weizen leblos, für Termine hatte die gestrige Flaue erneute Realisationsordres an den Markt gebracht, welcher deshalb mit niedrigeren Coursen flau einsetzte, zumal am Markte ebenfalls wieder niedrigere Notirungen vorlagen. Bald aber stellte sich nachhaltiger Begehr ein, welcher die Course etwas über den gestrigen Schlusswerth hob, aber hernach ermattete die Tendenz von Neuem, aber wesentlich anders als gestern schlossen Preise nicht. Der Handel war ziemlich lebhaft. Die Platzspeculation betheiligte sich am Geschäft nur sporadisch. — Von loco Roggen wurden Umsätze nicht bekannt; vom Terminverkehr lässt sich ungefähr dasselbe, wie von Weizen berichten. Unter ziemlich regem Handel schwankten Course auf ungefährer Höhe der gestrigen Schlussnotirungen, so standen sie auch am Schlusse. Die infolge der gestrigen Flaue bei Commissionären eingelaufenen Realisationsordres kamen ohne Preisdruck unter, weil namentlich nahe Sichten vielfach von Importhäusern aufgenommen wurden. — Loco Hafer matt, Termine nach mattem Anfang erholt, am Schlusse nicht billiger als gestern. — Roggenmehl behauptet. — Mais effectiver Waare wenig verändert, Termine niedriger. — Rüböl bei mässigem Umsatz fest, namentlich bei laufender Sicht, welche von Raffineuren gekauft wurden. — Spiritus setzte matt ein, konnte sich indess bei wenig belangreichem Angebot wieder befestigen, schloss eher etwas theurer als gestern.

Posen, 14. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 50, 70, 70er 31, 20. Matter. Wetter: Kalt.

Hamburg, 14. Februar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Febr. 84¼, per März 83¾, per Mai 83½, per Septbr. 82. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 14. Februar. Java-Kaffee good ordinary 55½.

Havre, 14. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 102,75, per Mai 102,50, per September 102,25. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 14. Februar, 8 Uhr 40 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 12,25, März 12,30, Mai 12,50, August 12,82, Octbr.-Decbr. 12,60. Behauptet.

Paris, 14. Febr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,25, weisser Zucker matt, per Februar 34, per März 34,25, per März-Juni 34,50, per Mai-August 35,10.

Paris, 14. Febr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,25, weisser Zucker behauptet, per Febr. 34,10, per März 34,30, per März-Juni 34,75, per Mai-August 35,25.

London, 14. Februar, 12 Uhr 4 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Februar 12, 2¼, per März 12, 3¾, per April 12, 5¼, per Mai 12, 6¾.

London, 14. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12¼, fest.

Newyork, 13. Febr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $5\frac{1}{16}$.

Glasgow, 14. Februar. **Roheisen.**	13. Februar.	14. Februar.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	51 Sh. 11 D.	52 Sh. 8 D.

Leipzig, 14. Febr. **Kammzug-Terminmarkt.** (Orig.-Telegr. von Berger & Co. in Leipzig.) Zu 4,85 Verkäufer, 4,82½ Käufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 14. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	13.	14.
Galiz. Carl-Ludw.ult	80 70	81 60
Gotthardt-Bahn ult.	172 —	172 30
Lübeck-Büchen	181 —	181 50
Mainz-Ludwigshaf..	124 10	124 60
Mecklenburger	168 20	168 20
Mittelmeerbahn ult.	109 75	110 10
Warschau-Wien ult.	193 25	193 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 10	60 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	112 —	112 50
do. Wechslerbank	109 90	109 80
Deutsche Bank.....	179 —	178 40
Disc.-Command. ult.	238 50	240 —
Oest.Cred.-Anst. ult.	176 20	177 20
Schles. Bankverein.	130 60	130 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 —	140 —
Bismarckhütte	218 —	218 80
BochumGussstahl.ult.	215 —	216 50
Brsl.Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	168 10	168 50
do. Pferdebahn...	140 50	140 50
do. verein.Oelfabr.	94 70	94 10
Donnersmarckh. ult.	90 30	91 60
Dortm. Union St.-Pr.	109 —	111 —
Erdmannsdrf. Spinn.	104 —	104 50
Fraust. Zuckerfabrik	160 10	160 10
Giesel Cement.....	141 —	142 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	169 60	170 75
Hofm.Waggonfabrik	167 50	170 25
Kattowitz.Bergb.-A.	140 —	141 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 —	143 70
Laurahütte	162 70	164 70
NobelDyn.Tr.-C.ult.	167 25	168 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	143 60
do. Eisb.-Bed.	112 —	112 10
do. Eisen-Ind.	202 50	203 50
do. Portl.-Cem.	135 10	135 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	117 20	119 50
Redenhütte St.-Pr..	124 50	125 20
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	187 50	187 50
do. Dampf.-Comp.	122 50	122 60
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	189 —	190 10
do. St.-Pr.-A.	189 —	190 10
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	13.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 30
do. do. 3½%	103 —	103 —
Posener Pfandbr.4%	101 80	101 90
do. do. 3½%	99 90	99 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 50
do. 3½% dto.	102 80	102 70
do. Pr.-Anl. de55	158 20	158 90
do3½%St.-Schldsch	100 50	100 60
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 30
do. Rentenbriefe..	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	100 70	— —
do. 4½% 1879	102 50	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 40	102 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 80	95 —
Italienische Rente..	94 70	94 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 70	96 40
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 40
do. 4⅕% Papierr.	76 20	76 20
do. 4⅕% Silberr.	76 20	76 40
do. 1860er Loose.	123 30	123 40
Poln. 5% Pfandbr..	65 90	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	61 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 20
do. 6% do. do.	105 50	105 10
Russ. 1880er Anleihe	94 —	94 10
do. 1883er do.	113 —	— —
do. 1889er do.	94 —	94 10
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	99 30	99 40
do. Orient-Anl. II.	68 90	69 10
Serb. amort. Rente	84 —	84 —
Türkische Anleihe.	17 80	17 80
do. Loose........	80 70	80 10
do. Tabaks-Actien	101 20	101 50
Ung. 4% Goldrente	88 80	88 80
do. Papierrente ..	85 70	85 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 80	172 05
Russ. Bankn. 100 SR.	220 65	221 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 75	172 —
do. 100 Fl. 2 M.	170 65	171 —
Warschau 100SR 8 T.	220 35	221 —

Privat-Discont 3½%.

Hamburg, 14. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—188, russ. ruhig, loco 125—128. — Rüböl fest, loco 69. — Spiritus ruhig, per Februar 22, per Febr.-März 22, per April-Mai 22¼, per Mai-Juni 22½. Wetter: Frost.

Berlin, 14. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt; Handelsgesellschaft nachbörslich matt, 189,25; Dresdner Bank 179.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Berl.Handelsges. ult.	191 25	190 —	Ostpr.Südb.-Act. ult.	87 —	87 37
Disc.-Command. ult.	240 25	240 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	110 25	110 75
Oesterr. Credit..ult.	177 62	177 37	Laurahütte .....ult.	164 —	163 50
Franzosen ......ult.	93 62	93 —	Egypter ....ult.	95 —	95 37
Galizier ....ult.	81 —	81 75	Italiener........ult.	94 62	94 75
Harpener ...... ult.	244 —	242 50	Lombarden .....ult.	58 12	58 37
Lübeck-Büchen ult.	182 25	182 37	Türkenloose ....ult.	81 50	80 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 50	124 75	Dresdener Bank. ult.	179 50	180 —
Marienb.-Mlawka ult.	57 12	57 50	Russ.Banknoten.ult.	220 50	221 50
Dux-Bodenbach ult.	219 75	220 25	Ungar. Goldrente ult.	89 —	89 —
Schweiz.Nrdostb.ult.	139 —	138 87	Warschau-Wien.ult.	193 25	193 50
Gelsenkirchen ..ult.	188 —	187 25	Hibernia. ......ult.	214 —	213 —

Berlin, 14. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.			Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
April-Mai	198 —	197 75	Februar...........	68 30	68 50
Septbr.-October .	— —	186 —	April-Mai.........	65 70	66 —
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.			Septbr.-October ...	— —	— —
April-Mai	170 25	170 25	Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Juni-Juli	169 75	169 50	Loco 70er	33 30	33 20
Septbr.-October..	— —	163 —	Februar 70er	32 80	32 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai.... 70er	32 90	33 —
April-Mai	163 25	163 —	August-Septb. 70er	34 40	34 50
Septbr.-October.	148 —	148 —	Loco........ 50er	52 50	52 50

Stettin, 14. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
April-Mai	192 50	191 —	Februar.........	68 —	67 50
Juni-Juli	194 50	193 —	April-Mai	67 —	66 —
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	168 50	166 50	Loco........ 50er	52 20	52 —
Juni-Juli	168 —	166 —	Loco........ 70er	32 70	32 50
Petroleum loco..	12 10	12 10	April-Mai.... 70er	32 60	32 50

Wien, 14. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien..	320 35	321 60	Marknoten	58 15	58 15
St.-Eis.-A.-Cert.	216 75	215 75	4% ung. Goldrente.	103 25	103 35
Lomb. Eisenb..	134 75	135 —	Silberrente	88 80	88 90
Galizier	187 75	188 50	London	119 40	119 35
Napoleonsd'or .	9 43	9 45½	Ungar. Papierrente .	99 25	99 30

Paris, 14. Februar. 3% Rente 87. 90. Neueste Anleihe 1877 105, 82. Italiener 94, 20. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Egypter 476, 25. Fest.

Paris, 14. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
3proc. Rente.......	87 90	87 95	Türken neue cons..	18 12	18 12
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	74 25	74 10
5proc. Anl. v. 1872.	105 85	105 75	Goldrente österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	94 10	94 27	do. ungar..	88½	88 68
Oesterr. St.-E.-A. .	465 —	461 25	Egypter	475 62	475 —
Lombard. Eisenb.-A.	303 75	303 75	Compt. d'Esc. neue	— —	630 —

London, 14. Februar. Consols 97, 11. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 75. Egypter 93, 13. Kalt.

London, 14. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4½ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahl. — Ruhig.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Consols p. October	97 11	97 09	Silberrente	75 —	75 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	87¼	87½
Ital. 5proc. Rente...	92⅞	93⅛	Berlin	20 73	— —
Lombarden	12 —	12 —	Hamburg...........	20 73	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	93¾	93¾	Frankfurt a. M.....	20 73	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 06	— —
Türk. Anl., convert.	17⅞	17⅞	Paris	25 50	— —
Unificirte Egypter..	93¾	94⅜	Petersburg	$25\frac{7}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 14. Februar. Mittags. Credit-Actien 275, 25. Staatsbahn 185, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 89, 10. Egypter 94, 80. Still.

Köln, 14. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 05, per Mai 20, 30. — Roggen loco —, per März 16, 80, per Mai 17, 00. — Rüböl loco —, per Mai 68, 40, per October 60, 00. — Hafer loco 16, 00.

Amsterdam. 14. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 198, per Mai 201. — Roggen loco behauptet, per März 144, per Mai 145, per October 138. — Rüböl loco 39¾, per Mai 37¾, per Herbst 31½. Raps per Frühjahr —.

Paris. 14. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen — —, per Februar 24, 25, per März 24, 25, per März-Juni 24. 25, per Mai-August 24, 10. Mehl ruhig, per Februar 52, 25, per März 52. 60. per März-Juni 53, 00, per Mai-August 53, 75. Rüböl geschäftslos. Spiritus ruhig, per Febr. 35, 50, per März 36, —, per März-April 36, 25, per Mai-August 37, 50. Wetter: Bedeckt.

Liverpool. 14. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

London, 14. Febr. [Getreideschluss.] Weizen eher matter, Uebriges fest, sehr ruhig, Hafer sehr fest. Fremde Zufuhren: Weizen 17 840, Gerste 16 880, Hafer 46 020. — Wetter: Wärmer.

Abendbörsen.

Wien. 14. Februar. Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 321, 75. Marknoten 58, 12. 4% Ungar. Goldrente 103, 65. Lombarden 135, 25. Staatsbahn —,—. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Februar, 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 275, 37, Staatsbahn 185, —, Lombarden 115, —, Laura 163, 20, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 95, 25, Türkenloose —, —, Gelsenkirchen 182, 50. Abgeschwächt.

Hamburg. 14. Febr., 8 Uhr 56 Min. Abds. Credit-Actien 275,00, Staatsbahn 462, Lombarden 287,50, Mainzer 120,50, Ostpreussen 82,80, Marienburger 53,70, Lübeck-Büchener 178,50, Disconto-Gesellsch. 235,90, Laurahütte 162,50, Packetfahrt-Gesellschaft 157, Dortmunder 110,35, Russ. Noten 221 — Tendenz: Behauptet.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 14. Februar. [Wochenbericht.] Mit Ausnahme von Zucker hatte sich im allgemeinen Geschäftsgange in der gegenwärtigen Berichtswoche gegenüber der vorangegangenen keine nennenswerthe Veränderung gezeigt. Von Zucker haben bereits zu Anfang der Woche sämmtliche aus- und inländische tonangebenden Plätze steigende Notiz des Rohfabrikates gemeldet, welche die Woche hindurch sich täglich erhöhte und natürlich auch den Preis raffinirter Zucker in gleichem Verhältniss steigerte. Fabrikanten wie Grosshändler haben hiernach ihre vorwöchentlichen Forderungen für alle Zuckermarken wesentlich erhöht und ihre Forderungen schliesslich auch erzielt. Gemahlene Zucker fanden in allen vorhandenen Marken recht gute Beachtung und auch Brodzucker war stärker als in der Vorwoche gefragt. — Der Kaffeehandel war im Ganzen ruhig, einige mehr gefragte Marken, wie Guatemala, grossbohnige Domingos und Perlceylons waren in gesuchter Qualität augenblicklich nicht loco und die Gesammtnotiz ist gut behauptet geblieben. — Von Gewürzen ist Pfeffer an den Bezugsplätzen höher notirt worden und Singapore war loco knapp. — Heringe sind mehr als in der Vorwoche umgegangen, crown fulls und Mittelschotten wurden höher notirt und auch kleine Schotten haben im Preise etwas angezogen. — In Fett war schwacher Bedarfshandel, Inhaber zeigten sich im Preise entgegenkommend. — Von Petroleum hatte sich die Notiz des kaukasischen mehr befestigt und auch amerikanisches ist im Preise gut behauptet geblieben.

London, 14. Febr. [Wollauction.] Wollpreise unverändert. Lebhafte Betheiligung.

Vermischtes.

Obst im Winter. Die Pariser Eßwaarenhändler haben bekanntlich stets frisches Gemüse und Obst auf dem Lager, doch würde man sich sehr irren, wenn man glaubte, daß der warme Süden vorzugsweise dieselben liefert. Ganz im Gegentheil, viele der besten, saftigsten Früchte sind das Erzeugniß nördlicher Gegenden. Um Neujahr erscheinen z. B. die ersten Trauben mit Beeren so dick wie Pflaumen und von so saftigem Aussehen, wie sie der Süden nur selten erzeugt. Die Trauben kommen fast ausnahmslos aus Belgien, wo sie in großen Treibhäusern massenhaft gezogen werden. Dasselbe ist mit Erdbeeren und einigen anderen Früchten und Gemüsen der Fall. In Belgien giebt es Gärtner, welche bis 20 Hectare mit Treibhäusern überdeckt haben und Tausende von Centnern Frühtrauben 2c. züchten. Frankreich und Paris können den Belgiern den Rang nicht so leicht ablaufen, weil die Kohlen zu theuer sind. Die erfahrenen belgischen Gärtner erzielen 40 bis 50 große Trauben an einem Stocke und treffen natürlich auch eine sachgemäße Auswahl über die Nebensorten. Eine der Sorten, welche sich am besten zum Treiben eignet, stammt aus Deutschland und heißt Frankenthaler Traube; sie wird auch in Paris unter diesem Namen verkauft. Anlage und Betrieb größerer Treibereien erfordern allerdings ziemlich bedeutende Mittel, aber der Ertrag ist auch dementsprechend. Das Pfund frischer Trauben wird jetzt in Paris mit 3½ bis zu 6 Francs bezahlt. Erdbeeren kosten ½ bis 1 Francs das Stück und selbst mehr. Von Paris gehen diese belgischen Früchte vielfach nach dem Auslande, auch nach Deutschland, Oesterreich und Rußland.

Vom Standesamte. 14. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Elsner,** Josef, Tischlermeister, ev., Enderstraße 9, **Scholz,** Louise, k., Enderstr. 9. — **Baudmann,** Benno, Kaufmann, jüd., Liegnitz, **Goldberg,** Rosalie, jüd., Reuschestr. 28. — **Klose,** Carl, Musiker, ev., Mainz, **Leib,** Olga, ev., Gneisenaustr. 16.

Standesamt II. **Döring,** Ernst, Kaufmann, ev., Gommern, **Pelzer,** Nanny, k., Sonnenstraße 28.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Ollendorff** aus Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2705]

Berlin, im Februar 1890.
Grüner Weg 121.

Bertha Meirowsky, geb. **Sternfeld.**

Anna Meirowsky,
Gustav Ollendorff,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Simon Freund,
Rosa Freund,
geb. **Manheimer,**
Vermählte. [2697]
Breslau, den 11. Februar 1890.

Theodor Langer,
Fanny Langer,
geb. **Fraenkel,** [2703]
Neuvermählte.
Konojad i. Westpr., Februar 1890.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an **Arnold Budwig** und Frau.
Berlin, den 13. Februar 1890.

Statt jeder besondern Meldung.

Donnerstag Abend entschlief sanft unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [2695]

Frau Amalie Liebermann, geb. Oelsner,

im 72. Lebensjahre.

Verwandten und Freunden zeigen dies schmerzerfüllt an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Brieg, Düsseldorf, Köln, Beuthen OS. und **Breslau,** den 14. Februar 1890.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Febr. a. c., Vormittag 11 Uhr, in Brieg statt.

Nach langen schweren Leiden verschied am 13. c. früh zu Liegnitz unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Tante und Urgrossmutter, [2701]

Frau Friederike Sandberger, geb. Baruch,

im 78. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten widmen diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend,

Die Hinterbliebenen.

Liegnitz, Breslau, Freystadt, Berlin, Posen, Lissa i. P., den 14. Februar 1890.

Die Beerdigung findet in Rawitsch Sonntag Nachmittag 3 Uhr, vom Bahnhofe aus, statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 12. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater,

Carl Roessner.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Albert Roessner und Frau.

Berlin, den 13. Februar 1890.

Danksagung.

Für die vielen und herzlichen Beweise von Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer theuren Mutter, der Frau

Henriette Friedensohn, geb. Bromberg,

zu Theil geworden sind, sagen den tiefgefühltesten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Reichenbach, den 14. Februar 1890. [779]

Verlag von Franz Vahlen in Berlin.
W., Mohrenstraße 13/14.

Soeben erschien: [2136]

Das Reichsgesetz, betr. die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, erläutert von Dr. Maurer, Landrichter in Stolp i. P. Mit ausführlichem Sachregister und einem Anhang, enthaltend die Bekanntmachung vom 11. Juli 1889, betr. die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldungen zu demselben. 1890. VIII u. 432 S. gr. 8°. Geheftet M. 8,—. Gebunden M. 10,—.

Eine Partie gestickte Damenhemdensattel,
Hand-Arbeit, empfiehlt in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen
J. Eisenhardt, 4, Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.



Kronleuchter
für Gas-, Petroleum-, Kerzen- und elektr. Beleuchtung,
Tisch-, Wand- u. Hänge-Lampen,
Ampeln, [1684]
Wandleuchter und Candelaber
in großartigster Auswahl, **billigst.**
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner
für Colonialwaaren-Handlungen,
neuester, wiederum vervollkommneter Construction. Verschiedene Größen und zwar zu 3 bis 100 Kilogr. Inhalt. Leistungsfähigste Röstapparate der Gegenwart; bekanntlich die beliebtesten und im Gebrauche vortheilhaftesten.
Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei Emmerich, Rhein. [047]
Auch nach Schlesien mehrere tausend Stück geliefert.
Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**

Stadt-Theater.

Sonnabend Abend. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 3 Acten von C. Kreutzer. (Ein Jäger: Herr Freund als Debut.)
Nachmittag. (Anfang 3 Uhr.) Halbe Preise. **„Der Generalfeldoberst."** Trauerspiel in 4 Acten von E. von Wildenbruch.
Sonntag Abend. **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper mit Tanz in 3 Acten von Fr. von Flotow. Hierauf: **„Der Kalif von Bagdad."** Komische Oper in 1 Act von A. Boieldieu.
Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Die sieben Raben."** Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von O. Köhler. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Lobe-Theater. 2145

Sonnabend, den 15.: **„Die Ehre."** Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 16., Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise. **„Die drei Grazien."**
Abends 7 Uhr. **„Der Fall Clémenceau."**

Thalia-Theater.
Direction Georg Brandes.

Sonntag. **„Die relegirten Studenten."** Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix. [2150]
Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater. 2146

Sonnabend, den 15., zum 1. Male: **„Der Dompfaff."** Posse mit Gesang in 4 Acten. Anf. 7½ Uhr.
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Weberbauer, Zwingerstrasse 14.
Schluss der Ausstellung bestimmt Sonntag, den 16. Februar.
Photogr. Jubil.-Ausstellung,
geöffnet von 10—3 u. von 6 bis 10 Uhr. **Entrée 50 Pf.** Heute Führung 6 Uhr. [2135]

Verein für class. Musik.
J. S. Bach, Claviersuite, G-dur.
Bach-Wilhelmj, Air f. Violine (Herr **Bensch**) m. Begl. v. Streichtrio.
Beethoven, Serenade f. Streichtrio, op. 8.
Schumann, Clavierquintett, Es-dur, op. 44. [2141]
Clavier: Dr. **Polko.**
Gastbillets (Mk. 1) bei **Offhaus,** Königsstr. — Flügel von **Bechstein** a. d. Magazin von **Grosspietsch.**

Freitag, den 21. Februar, 7¼ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:
Lieder-Abend
von
Hermine Spies.
Billets à **4, 3 und 2 Mark** für numerirte Sitze, **1 Mark** für Stehplätze sind in der **Musikalienhandl.** von **Julius Offhaus,** Königsstrasse 5, zu haben. [1977]

Zeltgarten. 2143

Auftreten
des **Mr. Barnum** mit seinen dressirten Ulmer Doggen, von **Miss Wanda** mit dem Musée mystérieux, des Ventriloquisten **Mr. Segommer,** der Tänzerinnen Geschwister **Mariano,** des Mimikers **Mr. Henry de Vry,** des Komikers Herrn **Paul Jülich** und der Sängerin Frl. **Peters.**
Abschieds-Auftreten
der **Luppu - Troupe** am fünffachen Luft-Reck und der Sängerin Frl. **Steingw.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten)
[2156] Auftreten von:
der engl. **Francis Star Troupe, Mr. Hasco,** musik. Clown, Geschw. **Hagn,** Duettisten, Frl. **Ella Jahn,** Violin-Virtuosin, **Mr. Fabig,** einbeiniger Handakrobat, Frl. **Carla Walton,** Soubrette, Frl. **Elsa Langéer,** Liedersäng. und **Neu!** zum ersten Male in Breslau. **Neu!**
Unwiderruflich
letztes Auftreten
des
Riesen-Orchester.
Colossaler Lacherfolg.

Humboldtverein
für Volksbildung.
Sonntag, den 16. Febr., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität:
Vortrag von Herrn
Dr. Bernhard Fischer:
„Die Aufgaben und Ziele der Untersuchungsämter." [2721]

Verein gegen Verarmung u. Bettelei.
14. Localverband.
Die Generalversammlung
findet **Montag, den 17. d. Mts., 8 Uhr Abends,** bei **Fulde,** Neue Graupenstr. 11, statt. [2699]
Breslau, den 13. Februar 1890.

Die **Generalversammlung** des Consum- und Spar-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vom 23. Januar 1890, hat die Umwandlung der Genossenschaft in eine solche mit **beschränkter** Haftpflicht beschlossen. Wir fordern unsere Gläubiger im Hinblick auf §§ 137, 127, 88 und 80 des Reichsgenossenschafts-Gesetzes vom 1. Mai 1889 auf, sich wegen ihrer Befriedigung oder Sicherstellung bei uns zu melden.

Breslau, den 12. Februar 1890.
Consum- und Spar-Verein zu Breslau, [745]
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Kringel. Sachs. Mundry.

Jedem Leidensgefährten der Zuckerkrankheit, welcher wieder Lust am Leben gewinnen will, wird ein erprobtes, einfaches Mittel gegen Einsendung von 1 Mark mitgetheilt.
A. R. E. Hofmann
[2380] **Leipzig,** Nordstr. 41, II.

---

1 gebr. Geldschrank
u. Auswahl neue billig zu verk. bei **A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe"
50 Kisten Wein abwechselnd mit — über: — **50** Ltr. ungegypsten Wein gratis.
FIDELE GEISTER
45 Pfg.
Pro Quartal frei ins Haus. [2125]
Billigstes illustrirtes Witzblatt der Welt.
No 177 Post-Zeitungsliste No 2054.
Probenummern gratis.
Haupt-Exped.: **Berlin-Moabit.**



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
(Nr. 694) [428]

Hâvre-Newyork	**Hamburg-Westindien.**
Stettin-Newyork	**Hamburg-Havana.**
Hamburg-Baltimore	**Hamburg-Mexico.**

Nähere Auskunft ertheilen:
Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9;
Wilh. Mahler, Berlin N., Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Straßburg i. Elsaß
5.—9. bezw. 11. Juni 1890.

Zur Ausstellung werden zugelassen: [5356]
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirthschaftlichen und **gärtnerischen Erzeugnisse** und **Hilfsstoffe** namentlich **Samen, Tabak, Hopfen, Hanf, Wein, Weiden,** sowie alle **landw. Maschinen** und **Geräthe.**

Geldpreise 71,000 Mk.,
300 Preismünzen und Ehrengaben.

Die Ausstellordnung und Preisausschreiben, sowie Anmeldepapiere, vertheilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle

Berlin S.W., Zimmerstraße 8.
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Directorium.

Die Herren Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden zu einer **General-Versammlung** auf

Sonntag, den 23. d. Mts., Mittags 12 Uhr,
im Sitzungssaale des Ober-Präsidialgebäudes hier,

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:
1) Entgegennahme des Verwaltungsberichts für das Jahr 1889,
2) Abnahme der Jahresrechnung,
3) Wahl von 6 Mitgliedern des Vorstandes,
4) Anträge, die allgemeinen Angelegenheiten des Provinzial-Vereins betreffend, sofern solche entweder 6 Tage zuvor dem Vorsitzenden schriftlich eingereicht oder durch mindestens ein Drittel der in der General-Versammlung anwesenden Mitglieder unterstützt werden.

Breslau, den 8. Februar 1890. [2144]

Der Vorsitzende
des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
von Seydewitz.

Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.

Unser Wahlbureau befindet sich **Breitestraße 4/5** im Comptoir der Biergroßhandlung des Herrn **Georg Böger** (Fernsprech-Anschluß Nr. 418). Freunde unserer Sache, welche uns bei der nächsten Reichstags-Wahl unterstützen wollen, werden gebeten, ihre Adresse dort abzugeben. [1590]

Schulbücherverlag
von Eduard Trewendt in Breslau.

Schmidt, C., Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den mittleren und oberen Klassen von Gymnasien und Realgymnasien. kl. 8. Preis dauerhaft cartonnirt 1 M. 40 Pf.

Winderlich, C., Instituts-Vorsteher. **Stoff zum Diktieren.** 6. Auflage. 8. Geh. 2 M.

Geographie von Schlesien für den Elementarunterricht. Herausgegeben von **H. Adamy.** 24. Auflage. Mit einer Karte Geh. 0,30 M.

Gleim, Dr. F., Elementar-Grammatik der französischen Sprache. 6. Auflage. 8. Geh. 3,00 M.

— — **Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Auflage. 8. Geh. 3,00 M.

— — **Grammatik der englischen Sprache** zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Auflage. 2,60 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zum wiederholten Male.

Für die rationelle, auf der höchsten Stufe der Wissenschaft beruhende Behandlung meiner Frau im schweren Wochenbette, welche Herr Dr. Skreczek aus Orzesche opferfreudig angewandt hat, fühle ich mich veranlaßt, demselben hiermit innigsten Dank auszusprechen. [2723]

Bujakow OS., im Febr. 1890.
Isidor Kosterlitz.

Ein tüchtiger
Gelegenheitsdichter
kann empfohlen werden. Näheres in der Exped. der Bresl. Ztg.

Neue Buchhaltungs-Curse
eröffnet die älteste Privat-Handels-Lehranstalt
des gerichtl. vereideten Bücher-Revisor [1760]
Heinrich Barber,
Carlsstr. Nr. 36.
Damen separat. Prosp. gratis.
Sprechzeit 1—4 Uhr Mittags u. 7—9 Uhr Abends.

Neuester **Thee** Ernte!
Souchong, Pecco, Melange,
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten à Pfd. 1,60, 2,00, 2,40, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 bis 6 Mark.
3 Pfd. nach allen Postanstalten franco.
Großes Lager
von Chocolade, Cacao, Biscuits.
Holländische Kaffee-Lagerei
Gustav Wolff,
Breslau, Carlsstr. 11
und Schloßohle 18.

Trauerhüte 2009
von 2 Mark bis zu den besten.
M. Liebrecht,
jetzt Ohlauerstr. **52,** nach d. Taschenstr.

Soeben erschien:
Dr. med. H. Klencke,
Das Weib als Gattin.
Lehrbuch
über die physischen, seelischen u. sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheits-Regeln d. deutschen Frau im Eheleben zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- und Seelendiätetik des Weibes in der Liebe und Ehe.
Zehnte neu durchgesehene Auflage.
Preis eleg. geh. 5 M, eleg. geb. 6 M.
Dieses in seiner Art einzig dastehende Buch behandelt das Leben in der Ehe mit wohlanständiger Offenheit u. Schicklichkeit und giebt über Vieles Aufschluß, was für Männer, Frauen und Jungfrauen von großer Wichtigkeit ist.
Der bisherige Absatz von **neun** starken Auflagen mag für die Gediegenheit des Werkes sprechen. [608]
Leipzig. **Ed. Kummer.**
Stets vorräthig bei:
H. Scholtz in Breslau, **Stadttheater.**
Telephon Nr. 690.

Eduard Trewendt in Breslau.
Sprachsünden.
Eine Blütenlese aus der modernen deutschen Erzählungs - Litteratur
von [1914]
Theodor v. Sosnosky.
Geheftet. Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhdlgn.

Concursverfahren.
In der Fleischermeister **Gustav Schmidt**'schen **Concurssache** von **Freiburg i. Schl.** N. 1./89. soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts die Schlußvertheilung vorgenommen werden. Zu berücksichtigen sind:
10035,43 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen, der verfügbare Massenbestand, wovon die Gerichts- und Verwaltungskosten noch in Abzug zu bringen sind, beträgt 5918,50 Mark. [2140]
Dies wird gemäß R.-C.-O. §§ 139 ff. hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Freiburg i. Schl., den 13. Februar 1890.
Emil Riegel,
Concursverwalter.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. December 1889.

Activa.

		ℳ	₰
Kassen- und Wechselbestände		1 873 537.	48.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 794 265.	91.
Anlagen des Reservefonds		1 225 450.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen		60 549 514.	80.
Kündbare dto.		56 700.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 212 900.	—.
Lombard-Darlehne		1 297 779.	10.
Bankgebäude { 1. Herrenstraße 26	ℳ 247 000. —		
2. Schloßstraße 2	„ 215 989. 95.	462 989.	95.
Pfandbriefzinsen	ℳ 2 366 141. 92.		
Davon noch nicht abgehoben	„ 770 192. 46.	1 595 949.	46.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 150 350.	68.
Verschiedene Activa		345 604.	50.
	ℳ	71 565 041.	88.

Passiva.

	ℳ	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	55 680 850.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	984 400.	—.
Unerhobene Valuta geloosster Pfandbriefe	1 745 240.	—.
Reservefonds	1 234 961.	27.
Hypotheken-Amortisationsfonds	805 740.	63.
Creditoren im Conto-Corrent	514 143.	54.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	2 886 199.	55.
Verschiedene Passiva	213 506.	89.
ℳ	71 565 041.	88.

Breslau, den 11. Februar 1890.
[2137] **Der Vorstand.**

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Wenzel Wambera
zu Breslau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin
auf den 8. März 1890, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 52 im 1. Stock, bestimmt. [2138]
Breslau, den 7. Februar 1890.
Kloje,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
Die von dem Kaufmann **Josef Fraenkel** zu Lauban dem Kaufmann **Gustav Fraenkel** zu Lauban ertheilte Procura ist erloschen und dies in unserem Procuren-Register bei Nr. 55 heute eingetragen worden.
Lauban, den 11. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2427 die Firma
R. Neustadt
zu Hirschberg i. Schl. und eine Zweigniederlassung in Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Neustadt** zu Hirschberg i. Schl. am 12. Februar 1890 eingetragen worden. [2133]
Beuthen OS., den 12. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Vacante Stadtbaurathstelle.
Durch die Theilung des Bauamtes in Hochbau- und Tiefbauamt ist in unserer Stadt die Stelle eines besoldeten Magistrats-Mitgliedes, und zwar die des Stadtbaurathes für das Tiefbauamt zum 1. Juli d. J. auf 12 Jahre zu besetzen.
Das pensionsberechtigte Gehalt ist auf 6000 M. festgesetzt.
Geeignete Bewerber, welche die Prüfung als Regierungs-Baumeister bestanden haben und im Tiefbau erfahren sind, werden eingeladen, ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 5. März d. J. an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen. [1764]
Stettin, den 6. Februar 1890.
Die Stadtverordneten.
gez. Dr. **Scharlau.**

Bekanntmachung.
Die
Lehrer- und Organisten-Stelle
an der **evangelischen Schule und Kirche zu Gottesberg**, Kreis Waldenburg, ist vacant und soll **baldigst wieder besetzt werden.**
Dieselbe ist dotirt:
a. die Lehrerstelle mit einem Anfangs-Jahresgehalt von 750 Mk., welches beim Aufrücken in höhere Stellen um je 150 Mk. bis zum Maximalgehalt von 1500 Mark steigt,
b. die Organistenstelle mit einem ungefähren Einkommen von 380 Mark,
c. mit Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung für verheiratheten Lehrer in Höhe von 220 Mark, für unverheiratheten Lehrer in Höhe von 90 Mark;

vorbehaltlich der Kürzung des Diensteinkommens bis auf den Betrag des Minimaleinkommens der Lehrerstelle im Falle einer Trennung des Kirchenamtes von dem Schulamte.
Meldungen sind bis incl. den **15. März cr.** an das Magistratsbureau hierselbst einzureichen.
Gottesberg, den 12. Febr. 1890.
Der Magistrat.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath. [777]

Geschäfts-Verkauf. [2152]

In einer Garnisonstadt Schlesiens ist das erste am Markt gelegene **Modewaaren- und Herren-Garderobe-Maß-Geschäft**, jährlicher Umsatz 90000 M., per 1. Juli **incl. Grundstück zu verkaufen.** Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **N. W. 120** erbeten.

Prima Osterpflaumen

כשר

offeriren [615]

M. Lauer & Strauss, Prag.

100 Ctr. sehr schön., seidefr. hochkeimf. **Rothkleef.** giebt ab jed. Quant., p. Ctr. 36, 38 u. 40 Mk. **N. Poralla, Strehlen.**

Die **Herzoglich Ratiborer Domänen-Inspection Kempa** bei Rendza verkauft: [2078]

1500 Schock gesunde **Karpfenbrut**, böhmischer Abstammung, viel Spiegel, von 5—10 cm Länge, p. Schock 1,50 Mark.

Geaichte Fässer werden leihweise geliefert, dieselben sind innerhalb 3 Tagen franco zu retourniren.

Alle Arten **alte Maschinen, Maschinentheile, Hütten- und Grubenanlagen** zum Abbr. **Eisen u. Metalle** kauft und zahlt höchste Preise **L. Ritter,** [955] **Königshütte OS.**

Brosig's Mentholin

ist ein angen. erfrisch. Schnupfpulver, dessen Güte d. d. vielen Nachahmungen anerkannt ist. In Dosen à 10, 25 u. 50 Pf. in Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handlg. zu haben. **Otto Brosig, Leipzig,** Erste u. allein. Fabrik des echten Mentholin. Engros: **Jos. Doms.** In **Breslau** bei **Ferd. Lauterbach.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** ꝛc. in kürzester Zeit. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1497

Schwindsucht heilbar!

nach dem neuesten Verfahren, auf Grund der Entdeckung des Professor **R. Koch** durch Anwendung des Apparates zur **Einathmung heißer Luft,** ohne jede Berufsstörung ausführbar, täglich 2maliger ½stünd. Gebrauch. Schon nach 14tägiger Anwendung keine **Athemnoth,** kein **Husten,** kein **Auswurf.** Apparat nebst Gebrauchsanweisung genau nach ärztlicher Vorschrift zu beziehen für M. 15,— gegen Nachnahme oder Einsendung von **A. Foltz, Dortmund.** [3885]

Prospect franco.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Hochgeehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Besorgung von solidem **Dienstpersonal** [2704] mit der ergebenen Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gefl. Adr. erb. Frau **Clara Seidel, Friedrichstr. Nr. 34.**

Eine **gepr. Kindergärtn. wird** zu 3 Kindern nach Ungarn in e. jüd. Haus per sof. **ges.** Geh. mon. 15 Fl. Offerten unter K. E. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2702]

Gesucht

wird eine **geprüfte Kinderpfleg.,** welche neben der Pflege der Kinder auch andere geeignete Arbeiten im Hause übernimmt, — für Ostern dieses Jahres. Zeugnisse sind zu senden an [2693]

Dr. Rimann, Arzt, Hirschberg i. Schl., Warmbrunnerstraße 34.

Für eine **Bahnhofs-Restauration** Oberschlesiens wird ein gebild., nicht zu junges **Mädchen** aus guter Familie [769]

als Stütze der Hausfrau gesucht,

dieselbe muß in der **Wirthschaft sehr erfahren** und im Stande sein eventuell die Wirthschaft **selbständig** zu leiten. Familienanschluß gewährt. Gefl. Offerten sind einzureichen sub Chiffre **R. 2680** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein älteres Mädchen, w. Jahre lang bei einem älteren Herrn den **Hausstand** selbstständig geführt hat u. gute Zeugnisse besitzt, sucht 1. April solche od. ähnliche Stellung. Off. erb. unter **M. N. 102** postl. **Jauer.**

Tücht. Verkäuferin, firm in Putz-, Weiß-, Woll- u. Posam.-Br., **sucht Stell.** Beste Zeugn. u. Ref. Off. unt. **Ch. P. W. 66** Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Putz-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft** suche ich eine tüchtige [2147]

Verkäuferin,

die gleichzeitig geübte Putzmacherin ist, per 1. April d. J. bei gutem Salair, freier Station u. Wohnung. Offerten bitte Zeugnisse, Photogr. u. Gehaltsansprüche beizufügen.

Louis Frankenstein, Jauer i. Schl.

Ein j., anst. Mädchen (jüd.), w. sch. i. Schankloc. als Verk. thät. war, **sucht** p. bald od. sp. i. gleicher Branche **Stell.** Gefl. Off. u. G. S. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **anständ. Mädchen** findet als

Schänkschleußerin [776]

für meine **bairische Bierstube** per 1. April d. J. gute Stellung. Solche, die eine ähnliche Stellung schon inne hatten, haben den Vorzug.

H. Roesler, Schloßbrauerei in Oels i. Schl.

Ein **etablirter jung. Kaufmann** v. respect. Aeußern, mosaisch u. verh., **aus recht achtb. Familie, äußerst tüchtiger Verkäufer, in der Manufactur-, Modewaaren-, Damen- und Herrenconfections-Branche** in jeder Beziehung erfahren, beabsichtigt sein Geschäft aufzugeben u. möglichst per 1. Juli od. per 1. October cr. eventl. auch früher eine entsprechende, passende **Lebensstellung** als **Verkäufer, Disponent oder Reisender,** am liebsten in der **Confectionsbranche** anzunehmen. Gefl. Offerten bitte unter D. 119 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2149]

Ein junger Kaufm., welcher die Posamenten-, Spitzen- u. Seidenband-Branchen genau kennt, **sucht** per 1. März od. 1. April **Stellung** als **Lagerist oder Reisender.** Gefl. Offerten unter H. G. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2711]

Ich **suche** zum Antritt per ersten April **einen Commis** mit schöner Handschrift. [2712]

Leopold Riess.

Einen jüng. Commis,

tüchtigen Verkäufer und Decorateur, **suche** ich per März für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Julius Wagner, [2708] **Reuschestraße 45.**

Ein tücht., junger **Commis,** der Colonialw.- u. Cig.-Branche vollständig vertr., welch. Buchf. u. kl. Reis. verst. u. g. Zeugn. u. Empf. bes., s. p. 1. Apr. a. c. anderw. ähnl. **St.** Gef. Off. erb. u. **M. K. 20** postlag. **Sagan.**

Für mein **Colonial-, Eisenkurzwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** suche ich zum 1. April cr. einen tüchtigen, gewandten, von seinem Prinzipal aufs Beste empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

Kürzlich Ausgelernte haben den Vorzug. [2155]

Retourmarken verbeten.

L. Greinert, Rosenberg OS.

Commis-Gesuch.

Ein junger Mann, der mit der **Leinentischzeugbranche** vollständig vertraut ist und zuverlässig arbeitet, wird für das **Lager einer Leinenfabrik** in der Oberlausitz zu **engagiren gesucht.** Offert. unt. **A. Z. 36** sind zu richten an **G. L. Daube & Comp.,** Annoncen-Exped., **Zittau in Sachs.** [780]

Für mein **Specerei- und Eisengeschäft** suche per 1. April **einen auch poln. sprechenden Commis und Lehrling.** [2154]

Marken verbeten.

S. Fraenkel jun., Kosel OS.

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. April **einen jungen Commis,** der poln. Sprache mächt. Offerten mit Gehaltsanspr., Bild und Zeugnißabschrift erbeten. [1954]

M. Krause, Bojanowo.

Zum Antritt per 1. April c. suche ich für mein [2130]

Modewaaren- und Confections-Geschäft

einen **tüchtigen, selbstständigen**

Verkäufer u. Decorateur

bei **hohem Salair.** [2130]

Carl Lomnitz Nachf. S. Glaser, Münsterberg.

Zum Antritt per 1. April c. suche ich einen mit meinen Branchen vertrauten **tüchtigen** [2046]

Verkäufer u. Decorateur

L. Loewenstein, Gleiwitz, Wäsche-, Leinen-, Band- und Posamenten-Handlung.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft en gros & en detail** suche ich per 1. April cr.

1 Verkäufer,

welcher **gewandter Expedient** u. der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen. [2139]

J. Heilborn, Cosel OS.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen **tüchtigen**

Verkäufer.

C. A. Fellendorf, [2120] **Striegau.**

Die erste **Verkäuferstelle** in meinem **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** ist bei hohem Salair per 1. März ev. 1. April cr. vacant. Betreffender muß selbstständiger Verkäufer und perfecter Decorateur sein. Den Offerten sind Gehaltsansprüche, Zeugnißabschr. und Photographie beizufügen.

Julius Cohn, [2126] **Oppeln.**

Für mein **Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche einen durchaus tüchtigen, flotten [2148]

Verkäufer

per 1. April c.

Max Hausdorf, Gogolin.

Zum sofortigen Antritt, spät. aber 1. März **suche zwei**

tüchtige Verkäufer,

von denen einer mit der Seidenband- und Weißwaaren-, der andere mit der Teppich- und Möbelstoff-Branche durchaus vertraut sein muß. Ich reflect. auf erste Kräfte u. erbitte mir Offerten nur mit Beifügung der Photogr. u. Ang. des Salairs.

Siegfried Schlesinger, Dresden.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April a. c. einen durchaus [2132]

tüchtigen Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Oppeln. Julius Gurassa.

Als Lageristen

suche ich zum 1. April a. c. einen umsichtigen, energischen u. militärfreien **jungen Mann,** der Lust und Liebe zur Arbeit hat. Nur durchaus bestens Empfohlene wollen sich einstweilen schriftlich melden.

Oswald Püschel, Breslau. [2670]

Ein Destillateur,

gewandter Expedient,

wird zum 1. April cr. gesucht. Adressen mit Gehaltsansprüchen unter T. C. 118 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [2129]

Ein gelernt. Specerist,

26 Jahr alt, beider Landesspr. mächt., auch mit der Delicatessenbranche vertraut, der schon für ein Kohlen- und Düngemittelgeschäft mit Erfolg gereist ist, **sucht** unter bescheid. Anspr. per bald oder 1. April dauerndes **Engagement.** Gefl. Offert. unter C. C. 90 postl. **Neustadt OS.** erb.

Per 1. April cr. suche ich einen älteren, selbstständigen **Manufacturisten,** flotten Verkäufer, und einen **Speceristen,** der Ostern d. J. seine Lehrzeit beendet. Kenntniß des Polnischen Bedingung. [1745]

B. Wienskowitz, Zabrze OS.

Ein junger Mann

aus der **Leder- oder Schuhbranche, mit schöner Handschrift,** kann sich melden bei

Wilhelm Huth & Co. in Glatz. [2128]

Für ein **erstes Delicateß-Waar.-Geschäft wird** ein mit d. Branche vertr. **junger Mann** von empfehlendem Aeußern **mit guter Handschrift für bald oder später gesucht.** Offerten unter **A. M. B. 50** postlagernd **Breslau** erbeten. [2151]

Zum 1. April **suche** ich für mein **Colonial-Geschäft** einen

jungen Mann,

gewandter Expedient, polnische Sprache erforderlich. [2119]

M. Bloch, Rosenberg OS.

Für **Comptoir u. Reise** findet in meinem **Engros-Geschäft** ein **junger Mann,** christlicher Religion, nicht unter 24 Jahre alt, per ersten April Stellung. Schöne Handschrift und polnische Sprache Bedingung. Gelernte Speceristen bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter M. M. 110 an die Exped. der Bresl. Ztg. Rückmarke u. Originalzeugnisse verbeten. [1948]

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen

jungen Mann,

welcher seine Lehrzeit erst beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. [2142]

Siegismund Bielschowsky, Ratibor, Altendorf.

Für meine **Lederhandlung en gros & détail suche** zum 1. April 1890 einen tüchtigen **jungen Mann;** derselbe muß ein gewandter Schnitter sein. Station im Hause. [2063]

A. Koenigsberger, Lissa, Pr. Posen.

Ein j. Mann, der in großen Manufactur-, Mode-, Damen-Conf.-, Posament.-, Woll-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäften **als** Commis thätig war, letztere Zeit die Buchführung lernte, derselbe ist auch in der Correspondenz geübt u. hatte auch längere Zeit selbständig ein Versand-Geschäft geleitet, **sucht** per 1. April cr. eine **Stellung** als Buchhalter, wenn mögl. in einer Fabrik oder Holzhandlung. Zeugn. sendet auf Wunsch gern ein. Off. m. Salairang. erb. u. F. S. 72 Exp. Bresl. Ztg. zu senden. Ia.-Referenzen.

Für ein **Getreide- und Malz-Geschäft** wird ein [774]

junger Mann,

der in **dopp. Buchführung bewandert** ist, per 1. April c. **zu engagiren gesucht.** Bewerbungen an die Agentur von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Glogau.**

Einen Geometer

zu **sofortigem** Antritt sucht Kreisbaumeister **Jeglinsky, Bunzlau i. Schl.** [2117]

1. jg. tücht. Barbierg. m s. Trebnitzerst. 4.

Offene Heizerstelle

Am 1. April d. J. wird die Stelle eines **Maschinenheizers** an der hiesigen Anstalt vacant. Mit derselben ist ein Baargehalt von monatlich 30 Mark, freie Kost II. Klasse und freie Kleidung, welche jedoch Eigenthum der Anstalt verbleibt, verbunden. [2153]

Qualificirte Bewerber wollen sich baldigst unter Beischluß ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Direction melden. Qualificirte Militäranwärter sowie gelernte Schlosser erhalten bei Besetzung der Stelle den Vorzug.

Kreuzburg, den 11. Febr. 1890.

Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt. Dr. Brückner.

Als Apothekerlehrling

sucht ein Secund. per bald od. Ostern **Stell.,** womöglich am Platze. Off. A. B. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2715]

Ein Apothekerlehrling

wird gesucht von [053] **C. W. Beckmann** in **Neisse.**

Ein Lehrling

mit gut. Schulbildung für Comptoir und Lager zum sofortigen Antritt gegen Vergütigung **gesucht.** [2690] **Gebr. Cohn.**

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft **wird** ein **Lehrling** mit schöner Handschrift **gesucht.** Offert. unt. W. L. 70 Exped. der Bresl. Ztg.

In meiner **Dampf-Brauerei** kann sofort oder 1. April ein Sohn achtbarer Eltern [2131]

als Lehrling

eintreten.

H. Haselbach's Dampf-Brauerei, Guben.

Ich suche für mein

Putz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft en gros & detail 1 Lehrling

mit guter Schulbildung zum Antritt **per sofort oder später** bei **freier Station.** [775]

Glogau. V. Kronheim.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Carlsstr. 44

ist die 1. Etage zu vermiethen.

Friedr.-Wilh.-Str. 5

sind Wohnungen zu 5 und 4 Zimmern nebst Beigelaß zu vermiethen. [2442]

Moritzstraße 25

eine hübsche Mittel-Wohnung mit Gartenbenutzung per April zu vermiethen. [2692]

Telegraphenstraße 9,

große Wohnung, 3. Etage, und Mittel-Wohnung, hochparterre, per April zu vermiethen. [2691]

Carlsstraße 36

sind Geschäftslocale u. Compt.-Räume zu vermiethen. [2722]

Heller, trockener Lagerkeller zu verm. Klosterstr. 85b. [2700]

Höfchenstrasse 3,

dicht am Museumsplatz

ist die kleinere Hälfte der II. und III. Etage per Ostern zu verm.

Preis 900 Mk. resp. 700 Mk. p. a. [2043]

Herrschaftliche Wohnungen Kaiser Wilhelmstraße 10,

2. Etage per 1. Juli, 3. Etage per 1. April. [2696]

Klosterstr. 36 u. 36a

ist der 1. Stock bald zu vermiethen.

Werderstraße 30

ist der 2. Stock für 150 Thlr. z. v.

Zu vermiethen:

Per Ostern 1890 **Schweidnitzer-Stadtgraben 14** eine Parterre-Wohnung, 5 Zimmer ꝛc., a. Wunsch auch Stall, Wagenremise u. Kutscherwohnung. Näheres daselbst 1 Treppe.

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1889 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B). 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (vom Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellzug, Oberschl. B.). — 10 U. 40 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 Min. Ab. (Schnellzug Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. Ab. (Schnellz., nur bis Kandrzin). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 5 U. 45 M. fr. (nur von Kandrzin). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 7 U. 52 M. Ab. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	756	3	OSO 4	bedeckt.	
Aberdeen.....	760	2	S 1	bedeckt.	
Christiansund .	766	2	OSO 4	heiter.	
Kopenhagen ..	771	—1	SSO 4	bedeckt.	
Stockholm	777	—1	SO 2	bedeckt.	
Haparanda	778	—3	S 2	bedeckt.	
Petersburg....	783	—6	SO 1	Nebel.	
Moskau.......	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	757	6	W 2	Regen.	
Cherbourg....	760	6	NW 2	wolkig.	
Helder	762	1	SO 1	wolkig.	
Sylt..........	765	—3	OSO 3	wolkenlos.	
Hamburg.....	767	—4	O 4	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde..	772	—4	OSO 5	heiter.	
Neufahrwasser	775	—4	SO 2	bedeckt.	
Memel........	775	—5	SO 3	bedeckt.	
Paris.........	762	0	ONO 1	wolkenlos.	
Münster	764	—1	O 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	766	1	still	bedeckt.	
Wiesbaden....	766	1	NO 1	bedeckt.	
München	767	—7	SSO 3	wolkenlos.	
Chemnitz.....	769	—3	SO 3	heiter.	
Berlin........	770	—5	OSO 3	heiter.	Reif.
Wien.........	771	—7	still	heiter.	
Breslau.......	772	—7	SO 4	heiter.	
Isle d'Aix	763	5	SO 3	bedeckt.	
Nizza	766	2	ONO 4	bedeckt.	
Triest........	765	0	O 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum im Westen ist in der Canalgegend kaum noch erkennbar. Ueber dem westlichen Mittel-Europa ist das Barometer stark gestiegen. Bei meist schwacher südlicher bis östlicher Luftsrömung hat in Deutschland die Bewölkung zugenommen, im südwestlichen Deutschland ist Thauwetter eingetreten, im übrigen Deutschland liegt die Temperatur noch 2 bis 7 Grad unter dem Gefrierpunkte. Nennenswerthe Niederschläge werden, mit Ausnahme von Köln, wo 39 mm Regen fielen, nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.